



Bürgergemeinde Bern

Verwaltungsbericht 2008



Bürgergemeinde Bern

Verwaltungsbericht 2008

Am 11. Mai 2009 genehmigte der Kleine Burgerrat, am 22. Juni 2009 der Grosse Burger-
rat den vorliegenden Verwaltungsbericht.

Der Bürgergemeindepräsident:

Franz von Graffenried

Der Bürgergemeindeschreiber:

Andreas Kohli

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	6
I. Die Burgergemeinde im Überblick	7
II. Urnenabstimmungen	13
III. Behörden	14
IV. Personal	23
V. Bürgerinnen und Bürger	24
VI. Sozialhilfe- und Vormundschaftswesen	26
VII. Kultur- und Wissenschaftsengagement	38
VIII. Finanzen und Informatik	40
IX. Domänen und Forstwesen	54
X. DC Bank	76
XI. Kultur-Casino	85
XII. Bürgerbibliothek	92
XIII. Naturhistorisches Museum	108
XIV. Bürgerliches Jugendwohnheim Schosshalde	125
XV. Burgerspital	139
XVI. Bürgerheim	149
XVII. Pensionskasse	159
XVIII. Fachkommission für Grundsatzfragen	161
XIX. Fachkommission für Kultur	163
XX. Fachkommission für Informatik	167
XXI. Fachkommission für Sozialfragen	168
XXII. Albrecht von Haller-Stiftung der Burgergemeinde Bern	169
XXIII. Hochschulstiftung der Burgergemeinde Bern	172
XXIV. Paul Klee-Stiftung der Burgergemeinde Bern	174
XXV. Kulturstiftung der Burgergemeinde Bern	175
XXVI. Oberwaisenkommission der Stadt Bern	176

Vorwort

Mit dem vorliegenden Bericht legt die Burgergemeinde Rechenschaft ab über das Bürgerjahr 2008. Fakten, Zahlen und Namen belegen die breitgefächerte Tätigkeit. Dahinter stecken hochprofessionelle Arbeit und zahllose ehrenamtliche Einsätze. Dafür gebührt allen Beteiligten grosser Dank!

Eine historische Publikation, gefolgt von einem lauten Medienecho und politischen Interventionen, stellte die Existenzberechtigung der Burgergemeinde öffentlich und grundsätzlich in Frage. Das ist an sich nicht neu. Immer wieder gab es auch zu früheren Zeiten entsprechende Vorstösse. Werden aber die bewährten Prinzipien Dienst an der Öffentlichkeit, kein Bürgernutzen, offene Aufnahmepolitik und Ehrenamtlichkeit konsequent gelebt, dann hat die Burgergemeinde nichts zu befürchten.

Die Weltwirtschaftskrise machte sich auch bei uns bemerkbar. Insbesondere die Pensionskasse hatte unter dem Börseneinbruch zu leiden. Wir setzen uns für sichere Renten ein.

Die geplante bauliche Sanierung und Umgestaltung unserer beiden Altersbetriebe beschäftigen die beteiligten Instanzen sehr. Mit dem vom Volk bewilligten Projektkredit kann nun die Planung bis zur Baureife vorangetrieben werden. Es zeichnet sich tatsächlich ein «Jahrhundertprojekt» ab!

Komplex gestaltet sich auch die organisatorische Zusammenführung der beiden Heime. Da braucht es noch Überzeugungsarbeit! Bei aller Planung ist stets auch an die heutigen Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeitenden zu denken.

Wir packen die neuen grossen Herausforderungen tatkräftig und zuversichtlich an.

Franz von Graffenried
Präsident Burgergemeinde Bern

I. Die Burgergemeinde im Überblick

Behörden

- Die Zusammensetzung im Grossen und im Kleinen Burgerrat blieb unverändert
- Die Burgerschaft zählt 17 338 Personen

Anlässe

- Vorstellung der Burgergemeinde im Grossen Rat des Kantons Bern am 23. Januar
- 39. Osterbott in der Kapelle des Burgerspitals am 15. März
- Bürgermähli des Burgergemeindepräsidenten in den Räumlichkeiten des Cercle de la Grande Société am 21. April
- Gesamtkaderanlass der Burgergemeinde zum Thema «Burnout und Stress» am 22. April
- Neuburgeranlass im Burgerlichen Jugendwohnheim Schosshalde am 24. Mai
- Verleihung des Kulturpreises an den Theaterzirkus Wunderplunder im Parkzelt beim Hotel «Innere Enge» am 26. Mai
- Burgerratsausflug nach La Neuveville und auf die St. Petersinsel am 3. September
- Personalanlass im Naturhistorischen Museum am 4. September
- Einführungsveranstaltung für neue Mitarbeitende am 9. September
- Tag des Denkmals: 25 Jahre Unesco-Weltkulturerbe Bern am 13. September
- Freundschaftstreffen mit dem Vorstand der Vereinigten Altstadtleute am 14. September
- Vorstellung der Burgergemeinde im Lions Club am 20. Oktober
- Verleihung des Jugendpreises im Restaurant Bierhübeli am 14. November

Sozialhilfe- und Vormundschaftswesen

- Feier des 20-Jahr-Jubiläums der Zentralen Fürsorgestelle
- Almosnerkonferenzen zu den Themen: 5. IV-Revision, häusliche Gewalt, Integration von Migrantinnen und Migranten in der Schweiz, Alterspolitik in der Burgergemeinde sowie Alter und Demenz. Vorstellung der Behandlungsangebote der «Soteria Bern», des Projektes «familink» des Burgerlichen Jugendwohnheimes, des Lernprogramms gegen Gewalt in Ehe, Familie und Partnerschaft und des burgerlichen Integrationsprojektes «BIPA»
- Almosnerweiterbildung zum Thema «Psychisch Kranke in der Beratung» mit dem Psychiater Dr. med. Tedy Hubschmid und dem Forumtheater «Konflikt re»

Finanzwesen

- Die Rechnung der Burgergemeinde weist ein ordentliches Ergebnis von 1,1 Mio. Franken aus
- Das konsolidierte Eigenkapital beträgt Ende Jahr 804,8 Mio. Franken

Domänenverwaltung

- Immobilien des Finanzvermögens: 1303 ha mit einem amtlichen Wert von 665 Mio. Franken
- Abschluss der Sanierungsarbeiten auf der St. Petersinsel
- Aufnahme der Verhandlungen mit der städtischen Liegenschaftsverwaltung zwecks Verpachtung des Rebberges auf der St. Petersinsel per 1. Januar 2009 an das Rebgut der Stadt Bern und Unterzeichnung des Pachtvertrages
- Abschluss der Bauarbeiten bei der burgerlichen Wohnüberbauung «Wohnen im Obstgarten» im Oberen Multengut in Muri. Erstvermietung aller 72 Wohnungen in den zehn Mehrfamilienhäusern und Wohnungsübergaben an die Mieterschaft per Anfang November resp. Anfang Dezember. Beurkundung des Baurechtsvertrages und Vorbereitung der Vertragsgrundlagen für die Begründung von Miteigentum
- Vorbereitung der Entscheidungsgrundlagen für die Vergabe der Bauparzellen der ersten Etappe und der Dienstleistungszone im Baurecht im Gebiet «Schönberg-Ost». Zuteilung der Grundstücke und Abschluss der Planungsvereinbarungen mit den ausgewählten Bauinteressenten. Weiterführung der Erschliessungsarbeiten als Basis für die Realisierung der ersten Wohnbauetappe
- Ausführung der Erschliessungsarbeiten im Bereich «Schermen-West». Abschluss von Planungsvereinbarungen für die Überbauung des Südteils der Industrie- und Gewerbezone
- Bereitstellung der Ausschreibungsunterlagen für die Inangriffnahme der Überbauung des Sektors III im Gebiet «Kirschenacker» in Ittigen
- Bearbeitung der Erschliessungsplanung in den Gewerbebezonen «Oberer Breitenacker» in Kehrsatz und «Angoldern» in Spiez als Grundlage für die Landabgabe im Baurecht
- Erarbeitung des Baurechtsvertrages für eine Mehrfamilienhaus-Überbauung im Gebiet «Stegenweg» in Niederwangen

- Abschluss eines Infrastrukturvertrages mit der Gemeinde Muri für die im Zusammenhang mit der Umsiedlung der International School of Berne vorge-sehene Umzonung von Landparzellen in Gümligen
- Aufnahme der Verhandlungen mit der Gemeinde Worb für die Erarbeitung eines Infrastruktur-Rahmenvertrages für das Gebiet «ESP Worboboden»

Forstbetrieb

- Grundeigentum: 3621 ha mit einem amtlichen Wert von 25,9 Mio. Franken, davon 90 ha Güter
- Nutzung: 23 353 m³, davon 11% Zwangsnutzungen
- In der Gemeinde Neuenegg wurde das ehemalige Forsthaus Landstuel einem Mitarbeiter verkauft und das Hausgrundstück im Baurecht abgegeben
- In der Gemeinde Köniz wurde das Heimwesen Trottenbühl einem Mitarbeiter verkauft und das Hausgrundstück im Baurecht abgegeben
- Für den Ausbau der Autobahn im Bereich des Wylerwaldes mussten 2 ha und für den Bau der neuen Kehrlichtverbrennungsanlage beim Alten Forsthaus im Brem-gartenwald 4 ha Wald gerodet werden
- Im Auftrag der Zentralverwaltung wurden die Interessen der Burgergemeinde an der künftigen Ausrichtung des Botanischen Gartens wahrgenommen

DC Bank

	2008	2007
- Einbezahltes Dotationskapital	Fr. 10,00 Mio.	(Fr. 10,00 Mio.)
- Bruttogewinn	Fr. 5,29 Mio.	(Fr. 6,94 Mio.)
- Jahresgewinn	Fr. 4,49 Mio.	(Fr. 4,39 Mio.)
- Ablieferung	Fr. 2,00 Mio.	(Fr. 2,00 Mio.)
- Bilanzsumme	Fr. 719,10 Mio.	(Fr. 654,45 Mio.)

Kultur-Casino

- Das Relais, der neue Treffpunkt, konnte am 1. September in Betrieb genommen werden
- Die Verbesserung der Brandschutzeinrichtungen ist abgeschlossen und zertifiziert
- Das neu eingebaute Dirigentenzimmer konnte in Betrieb genommen werden
- Das Rauchverbot für den Konzertbereich trat am 1. Mai in Kraft

Bürgerbibliothek

- Um die Zusammenarbeit von Bürgerbibliothek und dem Zentrum Historische Bestände der Universitätsbibliothek zu verstärken, wurde ein Koordinationsbericht erstellt
- Für einen Um- und Ausbau des Gebäudes Münsterergasse 61 und 63 erstellte der Architekt Werner Roost ein Grobkonzept und eine erste Kostenschätzung
- Die Website wurde vollumfänglich erneuert
- Mit den Familienarchiven Bloesch und von Tavel erhielt die Bürgerbibliothek zwei sehr bedeutende Schenkungen
- Die Öffentlichkeitsarbeit mit zahlreichen Führungen, Vorträgen und Publikationen von Mitarbeitenden stand ganz im Dienste des Albrecht von Haller-Jubiläums (Haller 300)
- Der Bereich Helvetica-Bernensia wurde umbenannt in Bereich Privatarchive und wird geleitet von Annelies Hüsey. Neu als selbständiger Bereich unter der Leitung von Philipp Stämpfli geführt wird das Bürgerarchiv

Naturhistorisches Museum

- Neue Wechsellausstellung «C'est la vie» im Beisein von fast 700 Personen eröffnet
- «Spinner, Spanner, Schwärmer» – Sonderausstellung zum 150-Jahr-Jubiläum des Entomologischen Vereins Bern
- «Winterbergs Überstunde», die zoologische Vorlesungsreihe mit Schauspieler Uwe Schönbeck, auch nach fünf Jahren ein Publikumserfolg

Bürgerliches Jugendwohnheim Schosshalde

- Gute Auslastung in der Schosshalde und im SAT-Projekt
- Weitere Erhöhung der Fluktuationsrate der Kinder und Jugendlichen um 30% bei gleichzeitiger Zunahme der Betreuungsanforderungen
- Gleichbleibendes Durchschnittsalter von 15,4 Jahren in der Schosshalde
- Erfreulich positiver Abschlussbericht für das familienaktivierende Angebot (Projekt familink) durch eine externe Überprüfungsstelle
- Erfolgreicher Projektverlauf des neu eingeführten Mutter-Kind-Angebots
- Ersatz der Leitung Schosshalde durch eine Co-Leitung mit integrierter Fachberatung
- Umsetzung von verschiedenen Sicherheitsmassnahmen im und um das Jugendwohnheim
- Filmporträt zur Darstellung der sozialpädagogischen Arbeit im Jugendwohnheim
- Anschaffung eines Informatikprogramms zur Prozessplanung, -führung und -überprüfung der sozialpädagogischen Arbeit

Burgerspital

- | | |
|------------------------|--------------------------------------|
| - Betreuung und Pflege | Bewohner 97 (99)
Burger 66% (70%) |
| - Durchschnittsalter | Heimbewohner 87 (86) |
| - Bettenbelegung | 95,45% (90,67%) |
| - Eintritte | Bewohner 29 (32) |
| - Austritte | Bewohner 1 (8) |
| - Todesfälle | Bewohner 30 (29) |
| - Anmelde-liste | Burger 121 (128) |
- Sich auseinandersetzen mit neuen Vorgaben der künftigen Alterspolitik
 - Die Direktion nimmt Abschied

II. Urnenabstimmungen

<i>17. Dezember</i>		<i>%</i>
Stimmfähige	14 502	
Stimmberechtigte	11 345	100,0
Stimmende	2 091	18,4

Geschäfte:

- Teilrevision Satzungen: 1883 Ja, 66 Nein
- Wahl von 20 Mitgliedern des Grossen und einem Mitglied des Kleinen Burgerrates
- Bürgerrechtserwerb durch 19 Personen
- Alterspolitik: Planung; Verpflichtungskredit: 4 500 000 Franken:
1908 Ja, 130 Nein
- Robert Walser-Stiftung: Beitrag; Verpflichtungskredit: 3 000 000 Franken:
1738 Ja, 259 Nein
- Voranschlag 2009: 1942 Ja, 73 Nein

III. Behörden

Zum Jahresende traten zurück:

- Michael Aerni, Mitglied des Grossen Burgerrates 1991–2008, Mitglied der Direktion des Bürgerheims 1997–2008, Bürgerlicher Fähnrich 1991–2008
- Hanspeter Alioth, Mitglied des Grossen Burgerrates 1993–1999, Mitglied des Büros des Grossen Burgerrates im Jahr 1999, Mitglied des Kleinen Burgerrates 2000–2008, Mitglied der Kommission des Naturhistorischen Museums 1991–1998, Präsident der Kommission des Naturhistorischen Museums 1999–2008
- Georg von Erlach, Mitglied des Grossen Burgerrates 1993–2008, Mitglied der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission 2005–2008
- Carl-Ludwig von Fischer, Mitglied des Grossen Burgerrates 1999–2008, Mitglied der Finanzkommission 1995–2008
- Jürg Hagmann, Mitglied des Grossen Burgerrates 1989–2004, Mitglied der Direktion des Bürgerheims 1993–2008
- Beatrix Mülchi-Widmer, Mitglied des Grossen Burgerrates 1993–2008, Mitglied des Büros des Grossen Burgerrates 2001–2008, Mitglied der Direktion des Bürgerlichen Waisenhauses 1987–1992, Vizepräsidentin der Direktion des Bürgerlichen Jugendwohnheimes 1993–1998, Mitglied der Direktion des Burgerspitals 2005–2008
- Nicolas von Werdt, Mitglied des Grossen Burgerrates 2000–2008, Mitglied der Finanzkommission 1999–2008

Für die Zusammensetzung der Behörden, Kommissionen und Direktionen wird auf den Bürgerkalender 2008 verwiesen.

Der Grosse Burgerrat behandelte in sechs ordentlichen Sitzungen und einer ausserordentlichen Sitzung zur ersten Lesung der Teilrevision Satzungen 142 Geschäfte, der Kleine Burgerrat beschloss in zwölf ordentlichen Sitzungen und einer Séance de Réflexion zum Jahrhundertthema Alterspolitik über 322 Traktanden.

Anlässe und Tätigkeiten

Der Bürgergemeindepräsident und die Mitglieder des Kleinen Burgerrates vertreten die Bürgergemeinde an zahlreichen öffentlichen externen Anlässen. Erwähnenswert sind die folgenden:

- 16. Januar Neujahrsempfang des Bundespräsidenten Pascal Couchepin
- 31. Januar 300 Jahre Albrecht von Haller: Medienkonferenz im Botanischen Garten
- 12. Februar Schönberg-Ost: Vergabe des Labels «ESP Wohnen» durch den Kanton Bern für die aktive Rolle der Bürgergemeinde, die Vorleistungen der Stadt und das interessante Vorgehen bei der Investorensuche (Bauherrengemeinschaften)
- 28. Februar Aufrichte Feusi-Schule im Wankdorf
- 12. März 90. Geburtstag von Rudolf Mumprecht: Feier im Rathaus (Empfänger des Kulturpreises der Bürgergemeinde im Jahr 1998)
- 13. März Gründung Zentrum Historische Bestände in der Stadt- und Universitätsbibliothek
- 8. April Eröffnung Hodler-Ausstellung im Kunstmuseum/Stadttheater
- 15. April Enthüllung Gedenktafel für Robert Walser (Helvetia)
- 17. April Eröffnung «Haller's (G)Arten» im Botanischen Garten
- 24. April Eröffnung Ausstellung «Karl der Kühne» im Berner Münster/ Historischen Museum Bern
- 15. Mai Verleihung der Einstein-Medaille
- 17. Mai Hauptversammlung des Verbandes bernischer Bürgergemeinden und burgerlicher Korporationen in Worben
- 29. Mai Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. phil. Rainer Schwinges, Erforscher bernischer Geschichte an der Universität Bern und Träger der burgerlichen Medaille
- 30. Mai Feier zur Eröffnung des Bahnhofplatzes in der Heiligeistkirche
- 31. Mai Eröffnungsfest Bahnhofplatz
- 6. Juni Besichtigung des Salzbergwerkes in Bex (Haller-Jahr)
- 10. Juni Besuch Ausstellung «Adrian von Bubenberg» auf Schloss Spiez

- | | |
|------------------|---|
| 12. Juni | Empfang zur Euro 2008 (Erlacherhof) |
| 29. August | Eröffnung der Dauerausstellung «C'est la vie» im Naturhistorischen Museum |
| 1. September | Eröffnung Restaurant «Relais» und Garderobenhalle im Kultur-Casino |
| 16. /17. Oktober | 300. Geburtstag von Albrecht von Haller: Theaterproduktion von Lukas Bärfuss und Christian Probst «Ebenda – ein Gedächtnistheater» im Stadttheater Bern |
| 3. November | 150-Jahr-Jubiläum der Jenner-Stiftung |
| 4. November | Schweizer Jugend forscht. Preisverleihung im Rahmen des Haller-Jahres |
| 17. November | Freundschaftsbesuch bei der Burgergemeinde Delémont |
| 3. Dezember | Eröffnung «Kubus» im Historischen Museum Bern
Vernissage Haller-Ausstellung |
| 6. Dezember | Dies academicus mit Verleihung der Ehrendoktorwürde an Jean-Daniel Gerber |
| 12. Dezember | Verabschiedung von Mario Annoni als Präsident der Aufsichtskommission des Historischen Museums Bern |
| 13. Dezember | Jahreskonzert der Knabenmusik der Stadt Bern mit Verabschiedung der Präsidentin Anne-Denise Weibel |
| 17. Dezember | Verabschiedung von Bundesrat Samuel Schmid in Aarberg |

Die Vertreter der Präsidialabteilung nahmen ausserdem an den vielfältigen Aktivitäten der Gesellschaften, Zünfte, Kommissionen, Direktionen, Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen teil.

Am 23. Januar referierte der Burgergemeindepräsident vor dem Grossen Rat des Kantons Bern und stellte die Burgergemeinde mit der neu kreierten Powerpoint-Präsentation vor.

Das 39. Osterbott fand am 15. März in der Kapelle des Burgerspitals statt. 250 aktive und ehemalige Mitglieder aus Behörden, Kommissionen, Direktionen und Fachkommissionen folgten der Einladung des Burgergemeindepräsidenten. Als Spezialgäste waren die langjährigen und verdienten Stimmzählerinnen sowie die Mitglieder des Organisationskomitees «Sommernachtstraum» (Theaterspektakel im Bürgerheim 2007)

geladen. Der traditionell ausführliche Tätigkeitsbericht des Präsidenten beinhaltete eine höchst interessante Schilderung zum Wahlvorgehen im alten Bern. Im Fokus stand die Wahl von Niklaus Friedrich von Steiger in den Kleinen Rat aus dem Jahre 1774. In seinem Kurzreferat «Unser aller Haller» vermittelte Harald Wäber, Präsident der Albrecht von Haller-Stiftung der Burgergemeinde Bern, viel Wissenswertes zum Haller-Jahr. Mit der burgerlichen Medaille für ihre Verdienste geehrt wurden Harald Wäber und Hans Steiner.



Die beiden Medailienempfänger Hans Steiner (M. l.) und Harald Wäber (M. r.) umrahmt von Franz von Graffenried und Offizial Marc Fermaud (Foto: Hansueli Trachsel)

Das «Burgermäli» des Präsidenten fand am 21. April statt. Erneut nahmen 16 Persönlichkeiten aus Kultur, Wirtschaft, Politik und Wissenschaft teil. Im Zentrum dieses Anlasses steht nach wie vor der gemeinsame Wunsch nach einer erspriesslichen Weiterentwicklung unserer Stadt Bern.

Erstmalig organisierte die Burgergemeinde am 22. April einen Gesamtkaderanlass zum Thema «Burnout und Stress» im Burgerheim; leider auch ein aktuelles Thema innerhalb der Burgergemeinde.

Im erweiterten Rahmen konnte am 24. Mai ein Neuburgeranlass im Bürgerlichen Jugendwohnheim durchgeführt werden. Der Anlass richtete sich an Bürgerinnen und Bürger, die das Bürgerrecht 2005–2007 durch Einbürgerung erworben haben, Bürgerinnen, die das Bürgerrecht im gleichen Zeitraum durch Heirat erworben haben, und Bürgerinnen und Bürger, die 18 Jahre alt geworden sind. Sinn und Zweck der Veranstaltung: besseres Kennenlernen des neuen Heimatortes mit anschliessendem gemütlichem Teil zum ungezwungenen Gedankenaustausch.

Der mit 100 000 Franken dotierte Kulturpreis konnte zum 20. Mal verliehen werden. Als Jubiläumspreisträger wurde der Theaterzirkus «Wunderplunder» auserkoren. Die Verleihungsfeier, verbunden mit Zirkusvorführungen durch Schülerinnen und Schüler, fand am 26. Mai im Parkzelt beim Hotel «Innere Enge» statt (siehe auch unter XIX. Fachkommission für Kultur).

Die Abteilungsrapporte wurden am 19. Juni und 6. November durchgeführt. Andreas Lauterburg, Domänenverwalter bis Ende Februar 2009, bekam im November die Gelegenheit, sich mit einer Präsentation seines beeindruckenden Werks und anschliessender punktueller Besichtigung aus diesem Kreis zu verabschieden.

Mit einer Sonderführung durch die Ausstellung «Jenseits von Eden. Eine Gartenschau» im Zentrum Paul Klee bedankte sich die Präsidialabteilung am 30. Juni bei Behördenmitgliedern, Stiftungsratsmitgliedern und Vertretern in anderen Institutionen für die wertvolle ehrenamtliche Tätigkeit. Die Ausstellung wurde von der Paul Klee-Stiftung der Burgergemeinde Bern massgeblich unterstützt.

Am 29. August war die Oberallmeindkorporation Schwyz, eine der grössten Waldeigentümerinnen der Schweiz, zu Gast in Bern, wobei auch das Dählhölzliareal besichtigt wurde. Der Burgerratsausflug vom 3. September mit Destination Region Bielersee war wie immer sehr erfolgreich. Der Burgergemeindepräsident von La Neuveville, François Marolf, konnte 103 Teilnehmende aus Bern begrüssen. In drei Gruppen wurden die Venelles West und Ost, das Museum und die historische Altstadt von La Neuveville begangen. Per Schiff ging es weiter auf die der Burgergemeinde gehörende St. Petersinsel.

Hauptgrund des Inselbesuches war die Besichtigung des kürzlich erfolgten Umbaus und des renovierten Hotel- und Restaurantbetriebes und des Pavillons. Mit grossem Interesse wurden auch der Rebberg und der Gutsbetrieb besichtigt. Das abschliessende gemeinsame Nachtessen im Fasskeller mit dem inseleigenen Wein, den Bielersee-Felchenknusperli und dem Natura-Beef der St. Petersinsel passte vorzüglich und mundete herrlich.

Zum zweiten Mal in der Geschichte wurde am 4. September für das gesamte Personal der Burgergemeinde ein Anlass durchgeführt. Das Naturhistorische Museum und das extra für die Vernissage zur neuen Dauerausstellung «C'est la vie» wenige Tage zuvor errichtete Zelt erwiesen sich hiefür als ideal. Sonderführungen durch die verschiedenen Ausstellungen, Referate und Workshops zu musealen Themen sowie selbstverständlich auch kulinarische Überraschungen bereicherten das Programm. Eine einmalige Gelegenheit, in das verschiedenartige Schaffen der Museumskollegen Einblick zu nehmen!

107 neue Mitarbeitende der Burgergemeinde nahmen am 9. September an einer Einführungsveranstaltung im Burgerspital teil. Themen waren nebst Gegenwart und Geschichte der Aufbau, die Leitung und Führung der Burgergemeinde und die Vorstellung der einzelnen Abteilungen. Mit der Vorführung der Tonbildschau und einem Aperitif im Innenhof schloss der Anlass.

Erstmalig öffnete das Bürgerhaus an der Amthausgasse 5 am Tag des Denkmals und aus Anlass des Jubiläums 25 Jahre Unesco-Weltkulturerbe Bern am 13. September Tür und Tor für die Öffentlichkeit. Das Interesse an der Burgergemeinde Bern mit über 1000 Besucherinnen und Besuchern war schlicht überwältigend. Bis Mitternacht hielten die Besucherströme auf der Bürgerkanzlei ungebrochen an, und die anwesenden Mitarbeitenden der Bürgerkanzlei waren mit der Aufsichtspflicht und der laufenden Beantwortung der verschiedensten Fragen gefordert.

Immer wieder fragt man die Burgergemeinde an, ihr Gemeinwesen vorzustellen. Auf Anfrage fand eine solche Präsentation am 20. Oktober vor den Mitgliedern des Lions Club in Bern statt.

Das jährliche Freundschaftstreffen des Kleinen Burgerrates mit dem Vorstand der Vereinigten Altstadtleute ist zu einer festen Institution geworden. Der Anlass besteht jeweils aus einem informativen und einem geselligen Teil. Am 10. November stand die ausserordentliche Besichtigung der Archive der Bürgerbibliothek (Aarehang) auf dem Programm.

Erneut konnte am 14. November im Restaurant Bierhübeli der Jugendpreis verliehen werden. Mit dem Hauptpreis von 12 000 Franken ausgezeichnet wurde das Projekt «Neue Galerie/Alte Druckerei». Drei Förderpreise (je 6000 Franken) gingen an das Tanzprojekt «villa di livia», an den Dokumentarfilm «Doppelpass» und die Berner Mundart-Strassenkapelle «Wagabundis».



Die zwei Hauptgewinner des Jugendpreises:
Luca Müller (l.) und Sandino Scheidegger (r.)
(Foto: Franziska Scheidegger)

Die «Neue Galerie» (betrieben durch Sandino Scheidegger und Luca Müller) bietet jungen Kunstschaffenden die Möglichkeit, sich selbst und zeitgenössische Kunst zu präsentieren.

Rena Brandenberger ist eine junge Berner Tänzerin, die mit «villa di livia» selbständig eine Tanzvorstellung auf die Beine gestellt hat. Sie wählte sowohl die Choreographie als auch die Kostüme und die Musik aus und arrangierte sie. Die Laientänzerinnen sind Schülerinnen zwischen 16 und 18 Jahren.

Die Autoren Stefan Eichenberger, Joël Glatz und Gregor Frei haben mit ihrem Dokumentarfilm «Doppelpass» einen echten Beitrag zur Problematik von Jugendlichen mit Migrationshintergrund

geleistet. Der Dokumentarfilm wurde an verschiedenen nationalen und internationalen Filmfestspielen und im Schweizer Fernsehen gezeigt. Ihr Unternehmen «Hiddenframe» setzt sich auch für die Ausbildung von Jungfilmemachern ein und führt in verschiedenen Kursen interessierte Jugendliche in die Filmwelt ein.

Die achtköpfige Mundart-Strassenkapelle «Wagabundis» aus Bern ist eine Gruppe junger Kunstschaffender und besteht seit 2005. Der Sound pendelt zwischen Ska, Blasmusik, Folk, Punk, Pop, Rock hin und her. Alle Lieder sind selbst getextet, komponiert und arrangiert. Auch einmalige Instrumente finden hier den Weg auf die Bühne.

Von jeher eng verbunden ist der Kleine Burgerrat mit den Berner Museen. Regelmässig werden vertiefte Sonderführungen durch die aktuellen Ausstellungen angeboten und durchgeführt.

Themen wie Alterspolitik und Teilrevision Satzungen haben die Behörden stark in Anspruch genommen.

Mit der neuen *Alters- und Heimpolitik* soll die Wohn- und Pflegesituation der älteren Bürgerinnen und Bürger in den beiden Altersbetrieben am Bahnhof und im Viererfeld nachhaltig verbessert werden. Beide Heime sollen baulich saniert werden und einen modernen, mittelständischen Standard erhalten. Damit wird auch die Konkurrenzsituation zu vergleichbaren Altersresidenzen verbessert. Am Standort Bahnhof wird nebst einem Alters- und Pflegeheim für 32 Personen auch die Burgerverwaltung untergebracht werden. Weitere Flächen sollen an interessierte Dritte, vorzugsweise aus dem sozialen Umfeld, vermietet werden. Die bisher getrennt geführten Betriebe werden unter einer Leitung an zwei Standorten zusammengeschlossen. Das Stimmvolk hat am 17. Dezember einem Projektierungskredit von 4,5 Mio. Franken zugestimmt. Damit ist der Weg frei, die Detailplanung bis zur Baureife an die Hand zu nehmen. Die Planung sieht vor, an der Abstimmung vom Dezember 2009 einen Baukredit zu beantragen. Die Bauarbeiten sind gestaffelt von 2010 bis 2015 geplant. In diesem Zusammenhang fanden nebst einer Vielzahl von Sitzungen der Spezialkommission und zu den Teilprojekten mehrmalige Informationsveranstaltungen für Mitarbeitende, Bewohner, Gesellschaften und Zünfte in beiden Alterseinrichtungen statt. Die offene Informationspolitik hat sich

als wichtig und richtig erwiesen, und vielen bestehenden Verunsicherungen und Ängsten konnte so entgegengewirkt werden. Es wurde u. a. entschieden, das Burgerspital in zwei Etappen umzubauen und alle Wohnprovisorien intern anzubieten.

An der erfolgreich zu Ende geführten Teilrevision der Satzungen haben nebst den Behörden auch die beiden Spezialkommissionen des Grossen und des Kleinen Burgerrates beachtlichen Anteil. Auch dieses Geschäft wurde an der Urnenabstimmung vom 17. Dezember definitiv verabschiedet. Es gilt nun, die Neuerungen in die Tat umzusetzen.

Die Gespräche zwischen dem Bürgergemeindepräsidenten und dem Stadtpräsidenten fanden quartalsweise im Erlacherhof und in der Bürgerkanzlei statt und erwiesen sich wiederum als sehr effizient.

Aufsichtsstelle für Datenschutz

Die Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission des Grossen Burgerrates (GRPK) ist für die Aufsicht im Bereich des Datenschutzes zuständig.

Die Bürgergemeinde bearbeitet besonders schützenswerte Personendaten, namentlich im Vormundschaftswesen und in der Sozialhilfe, bei der weiteren Betreuung von Personen, im Personal- und Sozialversicherungswesen sowie im Zusammenhang mit der Erteilung des Bürgerrechts.

Im Rahmen der Behandlung des Verwaltungsberichts 2006 liess sich die GRPK vom Kleinen Burgerrat dahin gehend orientieren, dass das geforderte Datenschutzreglement erst nach der Revision des kantonalen Datenschutzgesetzes (Anpassung im Zusammenhang mit der Assoziierung der Schweiz an Schengen und Dublin) erlassen werden soll. Der Regierungsrat hat das revidierte Datenschutzgesetz per 1. Dezember 2008 und die entsprechende Verordnung per 1. Januar 2009 in Kraft gesetzt, so dass die Erarbeitung des Datenschutzreglements der Bürgergemeinde Bern an die Hand genommen werden kann.

IV. Personal

Besetzte Stellen

Der Grosse Burgerrat legt den Bestand an dauernden Stellen in Stellenprozenten pro Einrichtung und Verwaltungsabteilung fest. Die nachstehende Aufstellung beinhaltet, mit Ausnahme der Lehrlinge und Praktikanten, jegliches durch die Burgergemeinde zu entlöhnende Personal (Vollzeit-, Teilzeit-, Aushilfe- und Temporärstellen, exkl. Projektstellen).

	31. 12. 2008	31. 12. 2007	31. 12. 2006
Bürgerkanzlei			
Kanzlei / Reinigungspersonal / ZFS / ZPD	1550	1455	1455
Finanzverwaltung	480	480	480
Domänenverwaltung	1555	1505	1525
Forstbetrieb	1520	1420	1530
DC Bank	3690	3590	3360
Bürgerbibliothek	770	835	870
Naturhistorisches Museum	3925	3925	3800
Kultur-Casino	1340	1300	1200
Bürgerliches Jugendwohnheim			
Schosshalde ¹⁾			
- Wohnheim	3265	3245	3255
- SAT-Projekt	1055	945	1045
Burgerspital	8295	8485	8500
Burgerheim	10100	9680	9460
Total Stellenprozente	37545	36865	36480

¹⁾ BJW inklusive Praktikumsstellen

V. Bürgerinnen und Bürger

Register

Der Bestand der Bürgerinnen und Bürger wurde mit dem Einwohnerkontrollprogramm NEST vollelektronisch ermittelt.

Bestand am 1. Januar 2008		17 243
Geburt	151	
Ehe mit Nichtbürgerin	48	
Eheschliessung der Eltern mit Erwerb des Bürgerrechtes des anerkannten Kindes	9	
Anerkennung des Kindes einer ausländischen Mutter (Kind wird Schweizer/in)	7	
Erleichterte Einbürgerung nach kantonalem Bürgerrechtsgesetz	26	
Erteilung/Zusicherung des Bürgerrechtes durch die Bürgergemeinde	19	+260
		17 503
Tod	141	
Wiederheirat mit Nichtbürger	5	
Entlassung aus dem Bürgerrecht	4	
Eheschliessung der Eltern mit Verlust des Bürgerrechtes des anerkannten Kindes	4	
Bereinigung	11	-165
Bestand am 31. Dezember 2008		17 338
Zunahme		95

Erteilung des Bürgerrechtes

Name, Vorname	Geburtsjahr	Wohnort	Beruf	Kinder, Geburtsjahr	Gesellschaft/Zunft
Bachmann, Nathalie Marina,	2002	Wichtrach	-	-	Distelzwang
Bieri, Christian Hans Peter,	1972	Muri b. Bern	Immobilienwirtschafter mit eidg. Fachausweis, Geschäftsleiter	Patricia Sophia, 2007	Mittellöwen
Fankhauser, Matthias Johannes,	1948	Muri b. Bern	eidg. dipl. Betriebsökonom HWV, Wirtschaftsfachlehrer	-	Schiffleuten
Fankhauser geb. Morgenthaler, Susanne Liselotte,	1951	Muri b. Bern	Dozentin für Sprachen, Supervisorin	-	Schiffleuten
Gerber, Rolf Marius,	1962	Bern	Schriftsetzer, Inhaber eines graphischen Ateliers	Henri, 1994 Louis, 1996	BOZ, Bürgergesellschaft
Gribi, Delphine Xenia Stéphanie,	1982	Ostermundigen	Studentin der Rechtswissenschaften	-	Schuhmachern
Reist Hofmann geb. Reist, Christine,	1962	Bern	Dr. rer. pol./mag. rer. pol., Studienleiterin	-	Kaufleuten
Spring, Kelly Lane Alicia,	1988	Bern	Praktikantin EDA	-	Affen
Steiner, Marcel,	1976	Ortschwaben	eidg. dipl. Malermeister, Abteilungsleiter Malerei	-	Schuhmachern

Zusicherung des Bürgerrechtes

Hofmann, Roger,	1962	Bern	lic. rer. pol. MSc, stv. Sektionschef	Lorenz Dominik, 2001 Tobias Tim, 2002	Kaufleuten
Marti, Hans Peter,	1956	Bern	Professor Dr. med., Direktor Transplantationszentrum, leitender Arzt Nephrologie	Thomas William Lorenz, 1995	Pfistern
Passanah, Timothy Brian,	1957	Benglen	eidg. dipl. Kaufmann und Finanzplaner, Relationship Leader	Jeremy Brian Lisle, 2007	Schiffleuten

VI. Sozialhilfe- und Vormundschaftswesen

Behörde

Die Burgerkommission behandelte in unveränderter Zusammensetzung an elf ordentlichen Sitzungen die in ihrer Kompetenz liegenden Geschäfte.

Die Aufteilung des Almosneramtes zwischen der Zentralen Fürsorgestelle und der Almosnerin, Christine Richard-Künzli, bewährt sich. Sowohl die Almosnerin wie auch die Leiterin der Zentralen Fürsorgestelle, Susanna Hauser, nahmen an den monatlichen Sitzungen der Burgerkommission teil. Die Aufgabenteilung zwischen der Zentralen Fürsorgestelle, der Almosnerin und dem Sekretariat Burgerkommission funktionierte gut.

Die Kommission nahm im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens zu der Frage der Umstrukturierung des Sozialhilfewesens innerhalb der Burgergemeinde zuhanden des Kleinen Burgerrates Stellung und sprach sich für die Schaffung einer neuen Sozialkommission als Aufsichtsbehörde der ZFS aus.

Im September diskutierte und überarbeitete die Kommission anlässlich einer Klausur die Gesichtspunkte im Zusammenhang mit der Behandlung von Gesuchen um den Erwerb des Bürgerrechtes.

Sozialhilfewesen

Mit insgesamt 470 945 (459 223) Franken wurden 22 (29) Personen unterstützt. In diesem Gesamtbetrag sind Rückerstattungen von 185 805 (145 077) Franken nicht berücksichtigt.

Der Seniorenausflug der Burger ohne Zunft fand am 11. Juli mit 13 (7) Teilnehmenden und zwei Begleitenden statt. Die Reise durchs schöne Emmental führte auf die Bäregghöhe, wo die Gruppe das Mittagessen einnahm. Der Überraschungsbesuch in der «Güezi-Fabrik» Kambly war für alle ein Erlebnis.

Das Reinvermögen des Allgemeinen Bürgerlichen Armengutes betrug am Jahresende 9 306 718 (9 294 718) Franken.

Die 13 Gesellschaften und Zünfte sind für das Sozialhilfe- und Vormundschafswesen ihrer Angehörigen selber verantwortlich. Ihre Sozialhilfeausgaben betragen gesamthaft rund 1,8 (1,9) Mio. Franken.

Vormundschafswesen

Die Kommission betreute 1 (2) Vormundschaft, 11 (7) Beistandschaften und 2 (2) Beiratschaften. Die Alimenterbevorschussung für 8 (15) Kinder belief sich auf 114 262 (108 285) Franken. In dieser Zahl sind Rückerstattungen von 78 085 (59 726) Franken nicht berücksichtigt.

Ausbildungsbeiträge und Studiendarlehen

6 (4) Personen erhielten Ausbildungsbeiträge in der Höhe von 18 000 (12 000) Franken. Gesuche um zinslose Darlehen gingen keine ein.

Bürgerrechtsangelegenheiten

Die Kommission behandelte 8 (14) neue Gesuche um den Erwerb des Bürgerrechtes. 11 (7) Gesuche wurden an die Oberbehörden weitergeleitet und kamen an die Urnenabstimmung.

Beiträge

Der Kommission gingen 49 (40) Beitragsgesuche von gemeinnützigen und sozialen Institutionen zur Prüfung zu. Mit insgesamt 54 260 (49 410) Franken wurde 20 (23) Gesuchen entsprochen.

Heraldik

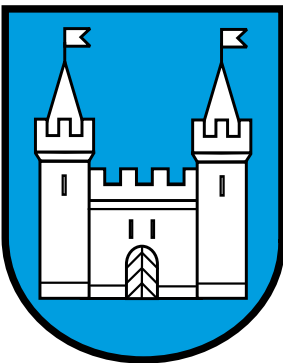
Die Kommission prüfte und genehmigte 5 (4) neue Familienwappen und nahm Kenntnis vom Tätigkeitsbericht des Referenten für Heraldik.



Bächler,

Kaufleuten, 2007, von Kreuzlingen TG

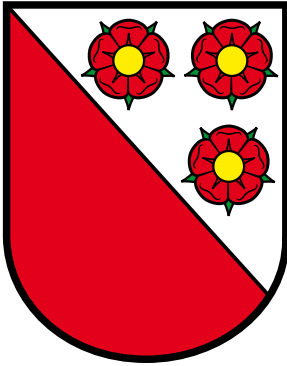
In Blau ein silberner Rechtsschrägwellenbalken, nach der Figur belegt mit einem roten Fisch.



Burkhalter,

Kaufleuten, 2006,
von Hasle bei Burgdorf und Ittigen

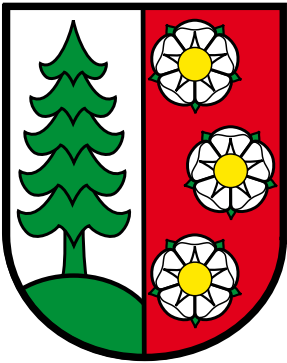
In Blau eine gezinnte silberne Burg mit zwei spitz behelmten und beflaggten Türmen.



Hug,

Affen, 2007, von Ferenbalm

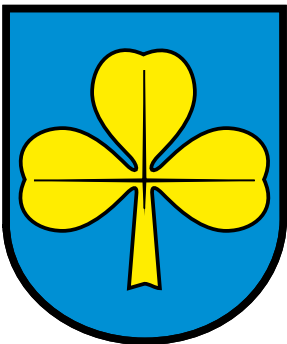
Schrägrechts geteilt von Silber mit drei golden besamten roten Rosen mit grünen Kelchblättern (2,1) und von Rot.



Tanner,

Schmieden, 2005, von Eriswil

Gespalten von Silber mit einer grünen Tanne auf einem grünen Hügel und von Rot mit drei golden besamten silbernen Rosen mit grünen Kelchblättern linkssparrenweise.



Tritten,

Schuhmachern, 2005, von Lenk i. S.

In Blau ein goldenes Kleeblatt.

Zentrale Fürsorgestelle

BEHÖRDE

Die Zentrale Fürsorgestelle stand im Berichtsjahr im Zeichen des Umbruchs. Die vom Kleinen Burgerrat eingesetzte Steuergruppe verfasste zuhanden des Kleinen Burgerrates ein Konzept für die Koordination der Sozialhilfe und Vormundschaft in der Burgergemeinde.

Die Steuergruppe konsultierte dazu auch die Zentrale Fürsorgestelle. Zum einen konnten die Mitglieder des Teams ihre Vorschläge im Rahmen einer Befragung äussern. Zum anderen gab die Leiterin ihre Stellungnahme aus fachlicher Sicht ab.

Ziel des Konzeptes war es, neue Strukturen zu schaffen, die die Sozialhilfe in der Burgergemeinde optimieren sollten. Dabei galt es, das Spannungsfeld zwischen dem Anspruch auf professionelle Sozialarbeit und den Gepflogenheiten und der Autonomie der Gesellschaften und Zünfte im Bereich Sozialhilfe zu berücksichtigen.

Der Kleine Burgerrat genehmigte im Dezember das Konzept und löste die Steuergruppe auf.

BETRIEB

Personal

Nach einer Stellenvakanz von zwei Monaten nahm Verena Soncini im Februar ihre Arbeit als Sozialarbeiterin auf der Zentralen Fürsorgestelle auf. Damit waren wieder alle bewilligten 510 Stellenprozent besetzt. Angelika Zürcher, Studierende der Berner Fachhochschule für Soziale Arbeit, begann ihre Praxisausbildung Mitte Februar. Für die zwei Mitarbeiterinnen, die wegen Mutterschaftsurlaubs bzw. wegen eines freiwilligen Auslandseinsatzes längere Zeit ausfielen, konnten kompetente Stellvertreterinnen angestellt werden.

Zwei Mitarbeiterinnen erhielten nach fünf Jahren eine Treueprämie. Die Leiterin wurde im August für ihre zehnjährige Tätigkeit geehrt.

Der Personalausflug führte das Team in den Golfpark Moossee, wo die Teammitglieder ihre ersten Golfversuche unternahmen.

Verwaltung/Organisation

Da mit dem Umbau des Bahnhofplatzes die Sicherheitsvorkehrungen zum Schutze der Mitarbeitenden nicht mehr genügten, arbeitete die Leiterin mit dem Team ein Sicherheitskonzept aus. Darin definierten sie die Verhaltensvorgaben zur Prävention sowie für den Fall einer Eskalation. Ausserdem führten sie eine Hausordnung ein. Noch zu regeln sind die baulich-technischen Massnahmen und die Umsetzung des Sicherheitskonzeptes.

Der durch Gabriele Grossenbacher geführte Rechtsdienst bewährte sich weiterhin sehr gut. Sie unterstützte die Sozialarbeiterinnen wiederum bei heiklen rechtlichen Fragestellungen.

TÄTIGKEIT

Sozialhilfe und Vormundschaft

Wiederum vertrauten verschiedene Gesellschaften und Zünfte und die Burgergemeinde der Zentralen Fürsorgestelle die Betreuung ihrer Angehörigen an. Während im Bereich Sozialhilfe eine Abnahme der Dossiers zu verzeichnen war, nahm die Anzahl der Mandate im Bereich Vormundschaft zu.

Anzahl Dossiers nach Bereichen

2008	2007	Bereich	2008	2007	
59	(72)	Sozialhilfe			
41	(50)	Wirtschaftliche Hilfe	64	(80)	Unterstützte Personen
4	(0)	Wirtschaftliche Hilfe mit Inkasso für Unterhalt	9		Unterstützte Personen
14	(19)	Ohne wirtschaftliche Hilfe	11	(14)	Präventive Beratungen
			3	(5)	Rentenverwaltungen
0	(3)	Wirtschaftliche Hilfe (ausserkantonal)	0	(7)	Unterstützte Personen
49	(29)	Vormundschaft			
6	(0)	Abklärungen			
14	(12)	Alimentenbevorschussungen	14	(13)	Betroffene Kinder
3	(4)	Inkassohilfe			
15	(9)	Beistandschaften	2	(4)	Erwachsene Personen
			6	(5)	Erziehungsbeistandsch.
			7	(2)	Mit Rentenverwaltung
7	(2)	Präventiver Kinderschutz			
4	(2)	Sorgerechts- und Unterhaltsverträge (nicht im Rahmen von Beistandschaften)			
108	(101)	Total Dossiers			

Zusammenarbeit mit den Gesellschaften und Zünften und der Burgerkommission

Die Gesellschaft zu Pfistern widerrief ihren Auftrag und übertrug die operative Tätigkeit wiederum ihrer Almosnerin, wobei die Zentrale Fürsorgestelle einige komplexe Dossiers weiterführte. Für die Gesellschaft zu Kaufleuten übernahm die Zentrale Fürsorgestelle während des Mutterschaftsurlaubs der Almosnerin die Stellvertretung im Bereich Sozialhilfe. Die Zentrale Fürsorgestelle führte ein Reporting über die Dienstleistungen für die Gesellschaft zu Ober-Gerwern durch. Daraus ging hervor, dass die unkomplizierte Regelung der Zusammenarbeit zwischen der Zentralen Fürsorgestelle und dem Almosneramt den administrativen Aufwand wesentlich verminderte. Die Zusammenarbeit war konstruktiv und wurde von beiden Seiten positiv bewertet.

Beratung der Almosnerinnen und Almosner, Almosnerkonferenzen und Almosnerweiterbildung

Eine wichtige Aufgabe der Zentralen Fürsorgestelle bestand wie immer in der Beratung der Almosnerinnen und Almosner. Weitere Schwerpunkte bildeten die Auskunftserteilung und die Vermittlung von Hilfsmitteln und Arbeitsinstrumenten. Auch die stete Weiterbildung unterstützte die Almosnerinnen und Almosner bei der Ausübung ihres Amtes. Neben den internen Weiterbildungsveranstaltungen vermittelte die Zentrale Fürsorgestelle die Almosnerinnen und Almosner auch an externe Anlässe. So nahmen etliche Interessierte an der Tagung der Sozialpsychiatrie-Konferenz Bern zum Thema «Die Borderline-Persönlichkeitsstörung» teil. Das Thema «Psychische Krankheiten in der Beratung» zog sich wie ein roter Faden durch sämtliche Anlässe. An den sechs Almosnerkonferenzen wurden folgende Inhalte behandelt:

Datum	Thema	Referent/in	Gastgeberin
21. Januar	Aktuelle Angebote des Bürgerlichen Jugendwohnheims und im Speziellen das neue Angebot «familink»	Véronique Bodmer, Leiterin Schosshalde Gabriela Taveras, Gruppenleiterin im Projekt «familink»	Gesellschaft zu Schifflauten
4. März	5. IV-Revision: Änderungen im Rentenbereich, «FEFI» (Früherkennung und Frühintervention), Integrationsmassnahmen und andere Massnahmen	Jean-Jacques Bruder, Leiter Rechtsdienst und stellvertretender Direktor der IV-Stelle Bern Claudia Vivalda, Leiterin Qualitätsmanagement der IV-Stelle Bern	Gesellschaft zu Ober-Gerwern
16. Juni	Alterspolitik in der Burggemeinde Häusliche Gewalt und Lernprogramm gegen Gewalt in Ehe, Familie und Partnerschaft	Andreas Kohli, Burggemeindeschreiber Claudia Fopp, Fürsprecherin und Stellenleiterin der Berner Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt – «big»	Zunftgesellschaft zum Affen
13. August	Behandlungsangebote der «Soteria Bern»	PD Dr. med. Holger Hoffmann, Chefarzt «Soteria Bern» Sabine Leisinger, Leiterin «Soteria Bern»	Gesellschaft zu Pfistern
14. Oktober	Integration von Migrantinnen und Migranten in der Schweiz Aktueller Stand des bürgerlichen Integrationsprojektes «BIPA»	Anna Woker, Sozialarbeiterin der Zentralen Fürsorgestelle Kirsten Fuchs, Beraterin von «frabina»	Gesellschaft zu Kaufleuten
2. Dezember	Alter und Demenz	Rita Tola, dipl. Gerontologin, Schweizerische Alzheimervereinigung Bern Caterina Heiniger, Sozialarbeiterin FH	Gesellschaft zum Distelzwang

An der Almosnerweiterbildung referierte der Psychiater Dr. med. Tedy Hubschmid zum Thema «Psychisch Kranke in der Beratung». Neben der Erläuterung verschiedener Krankheitsbilder und des Umganges damit kam auch das Thema Suizidalität zur Sprache. Die Teilnehmenden erkannten, dass es in der Beratung oft eine Gratwanderung zwischen Fördern und Fordern gibt. Dem Referenten gelang es, Verständnis für Personen mit psychischer Krankheit zu wecken. Er konnte die Teilnehmenden für die Wahrnehmung ihrer eigenen Grenzen und der Grenzen der Hilfesuchenden sensibilisieren und aufzeigen, wie wichtig es ist, rechtzeitig eine Fachperson beizuziehen.

Mit dem Forumtheater zum Thema «Unser Arbeitsalltag unter der Lupe mit Konfliktüre» gelang es den Schauspielern, am zweiten Tag auf eine lustvolle Art und Weise verschiedene Konfliktsituationen aus dem Arbeitsalltag darzustellen und unter Mitarbeit des Publikums auf eine originelle Art nach Lösungen zu suchen.



*Forumtheater «Konfliktüre»
(Foto: Hansueli Trachsel)*

Gastgeber waren wiederum das Bürgerliche Jugendwohnheim und am zweiten Tag das Kirchgemeindehaus Johannes Calvin in Bern.

Öffentlichkeitsarbeit

Besondere Anlässe: Im November feierte die Zentrale Fürsorgestelle ihr 20-jähriges Bestehen. Während Susanna Hauser, Leiterin der Zentralen Fürsorgestelle, in ihrem Referat einen Blick auf die vergangenen zwanzig Jahre warf, skizzierte Daniel Iseli, Dozent der Hochschule für Soziale Arbeit, die mögliche Zukunft der Sozialdienste. Sylvia Schläpfer, Gründerin der Zentralen Fürsorgestelle, belebte die Feier mit Anekdoten aus den Anfangszeiten. Die Jubiläumsfeier fand mit einer musikalischen Umrahmung in der Kapelle des Burgerspitals statt. Im Anschluss an die Feierlichkeiten trafen sich die Gäste im Spittelsaal zu einem ausgiebigen Apéro.

Die Berner Zeitung nahm das Jubiläum zum Anlass, die Zentrale Fürsorgestelle der Öffentlichkeit vorzustellen. Während die Sozialhilfe der Stadt Bern in der Öffentlichkeit heftiger Kritik ausgesetzt war, war die Sozialhilfe der Burgergemeinde nicht Thema der öffentlichen Debatte.

Die Mitwirkung in Fachgremien sowie die andauernde Kontaktpflege mit der Verwaltung führen dazu, dass die Zentrale Fürsorgestelle in der Öffentlichkeit vermehrt als Fachstelle wahrgenommen wird. Ausserdem ist die Leiterin der Zentralen Fürsorgestelle im Förderverein «Contact Netz», im Vorstand des Vereins «Schuldensanierung» und in der Erfahrungsaustauschgruppe von Sozialdienstleitenden der Region Bern vertreten. Anna Woker vertrat die Zentrale Fürsorgestelle in der Begleitgruppe der «KulturLegi».

BIPA – Bürgerliches Integrationsprojekt in Privathaushalten und Altersheimen

Seit August 2008 ist das bürgerliche Integrationsprojekt «BIPA» ein festes Angebot neben anderen städtischen und privaten Integrationsprogrammen. Der Kleine Burgerrat entscheidet jährlich über dessen Fortsetzung. Eine Begleitgruppe stand Anna Woker, Projektleiterin und Sozialarbeiterin der Zentralen Fürsorgestelle, beratend zur Seite. Die Begleitgruppe traf sich zu drei Sitzungen.

Im Zentrum stand neben der Akquirierung von Teilnehmenden (Sozialhilfebeziehende) und interessierten Privathaushalten die Akquirierung von Altersheimen. Insgesamt machen neun Altersheime (darunter auch das Burgerspital) bei «BIPA» mit. Die Erfahrungen

zeigen, dass die Beziehung, die sich zwischen den Teilnehmenden und den Auftragspersonen aus den Privathaushalten und Altersheimen entwickelt, von grosser Bedeutung ist. Aufgrund des privaten Rahmens entsteht eine grosse Verbindlichkeit. Die Einsätze stellen für beide Seiten eine Bereicherung dar.

VII. Kultur- und Wissenschaftsengagement

1. Eigene Institutionen sowie Institutionen, bei denen die Burgergemeinde Bern vertraglich als Trägerin eingebunden ist

- Naturhistorisches Museum
- Kultur-Casino (ohne Restaurationsbetrieb)
- Bürgerbibliothek
- Historisches Museum Bern *)
(mit Stiftung Schloss Oberhofen, Kubus TITAN)
- Universitätsbibliothek (Zentralbibliothek)

An dieser Stelle sind ausserdem die Hochschulstiftung, die Albrecht von Haller-Stiftung, die Paul Klee-Stiftung sowie die Kultur-Stiftung der Burgergemeinde Bern zu nennen, deren Kapital fast ausschliesslich von der Burgergemeinde zur Verfügung gestellt wurde.

2. Preise der Burgergemeinde Bern

- Kulturpreis (jedes Jahr 100 000 Franken)
- Jugendpreis (jedes Jahr 30 000 Franken)

3. Beiträge

- Jährlich wiederkehrende Beiträge, z. B. an:
Berner Symphonie-Orchester, Knabenmusik,
Berner Kammerorchester, Theater an der
Effingerstrasse, Berner Münster-Stiftung,
Kunstmuseum Bern, Jazzfestival Bern
- Einmalige Beiträge an kulturelle und wissenschaftliche
Projekte (s. Kapitel XIX)

Das Gesamtengagement der Burgergemeinde im Bereich Kultur und Wissenschaft betrug demnach 18,7 (19,1) Mio. Franken (Details unter VIII., Punkt 3.2).

Auch die Gesellschaften und Zünfte richteten im kulturellen Bereich gesamthaft rund 490 000 (550 000) Franken aus.

**) Subventionsvertrag mit dem Historischen Museum Bern*

Die Abgeltung für das Historische Museum Bern in den Jahren 2008–2011 beträgt rund 6,54 Mio. Franken pro Kalenderjahr (exklusive Beiträge für den Erweiterungsbau Kubus TITAN), wozu die Burgergemeinde Bern und der Kanton mit je 2 180 000 Franken ein Drittel beisteuern. Der Anteil der Gemeinden aus der Region Bern beträgt 720 000 Franken (11%), derjenige der Stadt 1 460 000 Franken (22 $\frac{1}{3}$ %).

VIII. Finanzen und Informatik

Finanzkommission

Auf Ende Jahr traten Bruno Wild, Vizepräsident, C. L. von Fischer und Nicolas von Werdt zurück. Die Finanzkommission behandelte ihre Geschäfte an elf Sitzungen. Neben den üblichen Budget-, Rechnungs-, Finanz- und Steuerplanungsarbeiten befassten sich die Mitglieder mit der monatlichen Mittelflussrechnung. Sie dient der Liquiditätsplanung und erfüllt zudem die Aufgabe eines Kontrollinstrumentes, da sie sämtliche Geldmittel-flüsse transparent macht.

Finanzen

Im Zeitpunkt der Abfassung des Verwaltungsberichtes ist das Ergebnis der Rechnung erst im Überblick bekannt. Die vertiefte Prüfung durch die verschiedenen Instanzen dauert bis zur Rechnungsgenehmigung durch den Grossen Burgerrat Mitte Juni 2009.

1. Das Wichtigste in Kürze

Die Rechnung 2008 weist einen ordentlichen Gewinn von 1,1 Mio. (2,4 Mio.) Franken aus.

Folgende Hauptfaktoren führen zu diesem gegenüber dem veranschlagten Gewinn von 3,5 Mio. Franken schlechteren Ergebnis:

- Höhere Abschreibungen für Planungs- und Erschliessungsgeschäfte: Dafür wurden 9,3 Mio. Franken anstelle der budgetierten 4,9 Mio. Franken ausgegeben. Dies sind 4,4 Mio. Franken mehr als budgetiert und 4,2 Mio. Franken mehr als im Vorjahr. Hingegen waren die vorfinanzierten Abschreibungen des Finanzvermögens 5,4 Mio. Franken unter den Voranschlagswerten, was einerseits den Rückgang in gleichem Umfang der «Entnahmen Spezialfinanzierungen» im Ertrag und andererseits die Unterschreitung der gesamten Abschreibungen zum Voranschlag erklärt.

- Bei den Vermögenserträgen hat sich die rückläufige Börsenentwicklung im Zusammenhang mit der Finanzmarktkrise negativ ausgewirkt. Anstelle von budgetierten 1,2 Mio. Franken realisierten Erträgen wurden 0,6 Mio. Franken realisierte Kursverluste verbucht. Dazu kommen noch 20,7 Mio. Franken nicht realisierte Kursverluste, die jedoch als ausserordentlicher Aufwand nicht Bestandteil des ordentlichen Ergebnisses sind, sondern erst in das Schlussergebnis einfließen.

Die Substanz der Burgergemeinde entwickelte sich verglichen mit dem Bruttoinlandprodukt rückläufig. Der Substanzindex nimmt gegenüber dem Vorjahr um 4,3% ab und liegt damit erstmals mit einem Wert von 98,8% unter seinem vor sechs Jahren definierten Anfangswert von 100%.

2. Aufwand und Ertrag

	Rechnung 2008	Voranschlag 2008	Rechnung 2007	Veränderung zur Rg. 2007 in Franken	Veränderung zur Rg. 2007 in %
Ordentliches Ergebnis	1 112 702	3 476 000	2 375 233	-1 262 531	-
Aufwand	109 882 628	106 202 200	112 088 861	-2 206 233	-2,0
Personalaufwand	34 706 504	32 552 900	33 480 360	1 226 144	3,7
Sachaufwand	17 033 824	16 829 100	17 726 260	-692 436	-3,9
Passivzinsen	1 358 407	1 688 500	1 156 701	201 706	17,4
Abschreibungen	21 073 822	21 592 800	14 654 402	6 419 420	43,8
Beiträge	8 613 896	8 136 000	10 087 731	1 473 835	-14,6
Einlagen Spezial- finanzierungen	12 753 555	12 336 600	17 233 996	-4 480 441	-26,0
Interne Verrechnungen	14 342 620	13 066 300	17 749 411	-3 406 790	-19,2
Ertrag	110 995 330	109 678 200	114 464 093	-3 468 763	-3,0
Konzessionen	40 516	65 000	111 060	-705 44	-63,5
Vermögenserträge	48 624 759	49 622 400	51 326 944	-2 702 185	-5,3
Entgelte	32 625 951	26 098 800	30 309 171	2 316 780	7,6
Beiträge für eigene Rechnung	7 201 753	7 202 000	7 073 344	128 409	1,8
Entnahmen Spezial- finanzierungen	8 159 731	13 623 700	7 894 165	265 567	-3,4
Interne Verrechnungen	14 342 620	13 066 300	17 749 411	-3 406 790	-19,2

Erläuterungen zu einzelnen Kontenrubriken:

- Im *Sachaufwand* sind Ausgaben für Büroaufwand, Anschaffungen, Wasser/Energie/Heizmaterialien, Unterhaltskosten, Mieten/Pachten/Benützungskosten und Dienstleistungen enthalten.
- In den *Beiträgen* sind einmalige und wiederkehrende Beiträge an Dritte (HMB, Universitätsbibliothek usw.) enthalten.
- In den *Einlagen* für die *Spezialfinanzierungen* sind die Äufnungen für die Rückstellungen für den ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt und die Kapitalien der Einrichtungen enthalten (z. B. aus einem Rechnungsüberschuss).
- Die *Beiträge für eigene Rechnung* beinhalten Erträge von Bund und Kanton (z. B. Betriebsbeitrag an das BJW) und den in der Rechnung der Einrichtung ausgewiesenen Ertrag aus dem Zuschuss der Burgergemeinde (vgl. Beiträge).
- Die *Entnahmen* aus den *Spezialfinanzierungen* bezeichnen Investitionen, die über diese Rückstellung finanziert werden (mit den Abschreibungen zusammen erfolgsneutral), und die Entnahmen aus den Kapitalien der Einrichtungen (z. B. zur Deckung eines Fehlbetrages).
- *Interne Verrechnungen* bedeuten Leistungsverrechnungen innerhalb der Burgergemeinde (z.B. belastet die Domänenverwaltung Honorare für die Verwaltung von Liegenschaften, oder die kalkulatorischen Mietzinse werden den Einrichtungen mit Verwaltungsvermögen belastet). Aufwand und Ertrag der internen Verrechnungen sind identisch und damit erfolgsneutral.

2.1 Kommentar zum Aufwand

Der *Personalaufwand* stieg gegenüber dem Vorjahr um rund 1,2 Mio. Franken oder 3,7%. Grössere Steigerungen waren beim Naturhistorischen Museum (195 000 Franken oder 4,4%), beim Kultur-Casino (136 000 Franken oder 13,7%) und beim Burgerspital (438 000 Franken oder 5,7%) zu verzeichnen. Eine Abnahme erfolgte nur bei der Burgerbibliothek (115 000 Franken oder -8,1%).

Der *Sachaufwand* nahm gegenüber der Rechnung 2007 um 0,7 Mio. Franken oder 3,9% ab. Beim Naturhistorischen Museum, beim Kultur-Casino und beim Burgerspital waren grössere Zunahmen zu verzeichnen. Eine grössere Abnahme wies die Bürgerbibliothek aus. Zudem war die Steuerbelastung im Rechnungsjahr bedeutend geringer als im Vorjahr, was dazu führte, dass der Sachaufwand insgesamt abnahm.

Die *Abschreibungen* stiegen im Bereich der Planungs- und Erschliessungsgeschäfte an. Sie waren 4,4 Mio. Franken über dem budgetierten Wert und 4,2 Mio. Franken höher als im Vorjahr. Hingegen waren die vorfinanzierten Abschreibungen des Finanzvermögens 5,4 Mio. Franken unter dem Voranschlagswert, was auch den Rückgang der «Entnahmen Spezialfinanzierungen» im Ertrag erklärt. Diese beide Faktoren kompensieren sich ungefähr, so dass der Budgetwert bei den Abschreibungen nur leicht unterschritten wurde. Da jedoch die vorfinanzierten Abschreibungen mit den dazugehörigen Entnahmen nicht ergebniswirksam sind, wird das Ergebnis insgesamt durch die höheren Abschreibungen auf den Planungs- und Erschliessungsgeschäften negativ beeinflusst.

Die *Beiträge* haben gegenüber dem Vorjahr um 1,5 Mio. Franken abgenommen. Dies ist dadurch begründet, dass im Vorjahr noch ein wesentlich höherer Beitrag an den Kubus des Historischen Museums Bern enthalten war.

Die *Einlagen in die Spezialfinanzierungen* waren tiefer als im Vorjahr, weil im Jahr 2006 aufgrund eines ausserordentlichen Buchgewinnes des Forstbetriebes (4,4 Mio. Franken) eine einmalige Einlage in die Spezialfinanzierung Forstbetrieb enthalten war.

2.2 Kommentar zum Ertrag

Die Abnahme der Vermögenserträge ist vor allem durch die realisierten Kursverluste bei den Geld- und Wertschriftenanlagen begründet. Die weiter gestiegenen Baurechts- und Mietzinserträge vermochten diese nicht zu kompensieren.

Die höheren Entgelte erklären sich vor allem durch Ertragssteigerungen beim Forstbetrieb und bei den Alters- und Pflegeheimen.

Die Zunahme der Beiträge für eigene Rechnung gegenüber dem Vorjahr ist durch höhere Beiträge des Bundes und des Kantons begründet.

Die Entnahmen aus den Spezialfinanzierungen waren hauptsächlich aufgrund der Entnahmen für den ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt tiefer als veranschlagt.

3. Die Ergebnisse

Die Ergebnisse der Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen sind in ertragbringende und aufgabenerfüllende Bereiche aufgeteilt. Die Nettoerträge aus den ertragbringenden Bereichen müssen die aufgabenerfüllenden Bereiche finanzieren und längerfristig die Substanzerhaltung sicherstellen.

3.1 Ertragbringende Bereiche

Im ertragbringenden Bereich ist die Abnahme durch die realisierten Kursverluste bei den Geld- und Wertschriftenanlagen und die höheren Abschreibungen für Planungs- und Erschliessungsgeschäfte begründet. Zudem ist der starke Rückgang des Überschusses beim Forstbetrieb auf einen einmalig im Jahr 2007 enthaltenen Buchgewinn der Immobilien des Finanzvermögens zurückzuführen.

	Rechnung 2008	Voranschlag 2008	Rechnung 2007
Ertragbringende Bereiche	17 668 482	23 198 000	26 395 491
10 Ertrag aus Finanzvermögen	17 668 482	23 198 000	26 395 491
100 Geld- und Wertschriftenanlagen	-297 078	1 020 300	3 846 061
101 Immobilien	17 806 712	22 122 000	16 923 884
104 Forstbetrieb	147 108	82 000	5 646 695
106 Rebhut St. Petersinsel	11 740	-26 300	-216 149

3.2 Aufgabenerfüllende Bereiche

Die Nettoaufwände im aufgabenerfüllenden Bereich haben insgesamt gegenüber dem Vorjahr leicht abgenommen, und insbesondere die Alters- und Pflegeheime haben deutlich besser abgeschlossen, als dies budgetiert wurde.

	Rechnung 2008	Voranschlag 2008	Rechnung 2007
Aufgabenerfüllende Bereiche	-25 866 546	-28 802 500	-26 403 996
20 Zentrale Verwaltung	-4 145 497	-4 433 300	-3 157 914
200 Behörden	-1 769 955	-1 540 400	-908 617
202 Allgemeine Verwaltung	-2 727 745	-2 881 400	-2 637 610
204 Informatik	-39 048	-23 900	131 896
206 Domänenverwaltung	391 250	12 400	256 418
21 Wissenschaft	-14 616 266	-14 477 400	-15 904 730
210 Bürgerbibliothek	-2 324 715	-2 323 400	-2 459 526
212 Naturhistorisches Museum	-7 776 181	-7 499 000	-6 918 781
219 Beiträge Wissenschaft	-4 515 370	-4 655 000	-6 526 422
22 Kultur	-4 057 079	-3 753 600	-3 037 857
220 Kultur-Casino	-1 576 769	-1 575 600	-1 276 057
229 Beiträge Kultur	-2 480 310	-2 178 000	-1 761 800
23 Umwelt, Wald, Natur	-641 650	-560 000	-912 469
230 Beiträge Umwelt/Wald/Natur	-641 650	-560 000	-912 469
24 Soziales	-2 406 054	-5 578 200	-3 391 027
240 Bürgerliches Jugendwohnheim	-445 020	-460 200	-417 406
241 BJW SAT-Projekt	0	0	0
244 Burgerspital	-1 229 281	-2 383 600	-1 465 253
246 Bürgerheim	392 533	1 666 600	-347 667
247 Zentrale Fürsorgestelle	-561 209	-480 400	-501 774
248 Armengut	-481 557	-491 400	-560 517
249 Beiträge Soziales	-81 520	-96 000	-98 410

3.3 Beiträge an Dritte und Preise der Burgergemeinde Bern

In den oben aufgeführten Bereichen «219 Beiträge Wissenschaft», «229 Beiträge Kultur», «230 Beiträge Umwelt/Wald/Natur» und «249 Beiträge Soziales» sind Beiträge an Institutionen, bei denen die Burgergemeinde Bern vertraglich als Trägerin eingebunden ist, Preise der Burgergemeinde Bern und einmalige und wiederkehrende Beiträge an Dritte enthalten. Diese werden nachfolgend genauer erläutert.

Die Zuschüsse an die eigenen Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen sind aus der oben aufgeführten Darstellung einzeln ersichtlich und werden hier nicht noch einmal erläutert.

Zu beachten ist ferner, dass neben dem Gesamtengagement der Burgergemeinde in den Bereichen Kultur, Wissenschaft, Soziales und Umwelt auch die Gesellschaften und Zünfte pro Jahr gesamthaft rund 0,5 Mio. Franken an Beiträgen ausrichten.

3.3.1 Institutionen, bei denen die Burgergemeinde Bern vertraglich als Trägerin eingebunden ist

Institution	Beitrag	in Mio. Franken
Historisches Museum Bern	Ordentlicher Betriebsbeitrag	2,020
	Ausserordentliche Beiträge für Kubus und Einbau Klimaanlage für Ausstellung «Karl der Kühne»	1,056
Schloss Oberhofen	Ordentlicher Betriebsbeitrag	0,200
Universitätsbibliothek Bern (UB)	Beitrag an Zentrum Historische Bestände	1,305

3.3.2 Preise der Burgergemeinde Bern

Institution	Beitrag für	Franken
Kulturpreis	Theaterzirkus Wunderplunder	100 000
Jugendpreis	Neue Galerie/Alte Druckerei villa di livia Wagabundis Doppelpass, Dokumentarfilm	30 000

3.3.3 Übrige Beiträge an Dritte

Grössere Beiträge ab 20 000 Franken

Wiederkehrende Beiträge

Institution	Franken
BSO Berner Symphonie-Orchester	500 000
Berner Münster-Stiftung	100 000
Das Theater an der Effingerstrasse	80 000
Internationales Jazzfestival	70 000
Knabenmusik der Stadt Bern	70 000
Berner Kammerorchester	150 000
BERNbilingue, Freunde des Berner Jura	30 000
Vereinigung für Bern	25 000
Bernische Denkmalpflegestiftung	20 000
CasaBlanca	20 000

Einmalige Beiträge

Institution	Beitrag für	Franken
Caritas	KulturLegi Bern	20 000
	Musikfestival Bern	20 000
EG Clavaleyres	ARA-Anschluss	30 000
Am Park Liebefeld	Brunnen	30 000
	Biennale Bern, 2008	40 000
Stadtkasse Bern	Berner Kultursommer	50 000

3.4 Schlussergebnis

Das ordentliche Ergebnis der Rechnung 2008 ist um 1,3 Mio. Franken schlechter als die Vorjahresrechnung. Gegenüber dem Voranschlag sind es 2,4 Mio. Franken.

	Rechnung 2008	Voranschlag 2008	Rechnung 2007
Schlussergebnis inkl. Aufwertungsgewinne	-3 748 149	23 956 000	36 339 856
Ordentlicher Aufwand und Ertrag	1 112 702	3 476 000	2 375 233
Ertragbringende Bereiche	17 668 482	23 198 000	26 395 491
Aufgabenerfüllende Bereiche	-25 866 546	-28802500	-26 403 996
Keinem Bereich zugeordnet	9 424 827	9 158 600	8 156 329
Durch Einrichtungen finanziert	-114 061	-78 100	-5 772 591
Ausserordentlicher Aufwand und Ertrag	-4 860 851	20 480 000	33 964 623
Nicht realisierte Kursverluste Wertschriften	-20 661 555	0	-2 479 195
Nicht realisierte Kursgewinne Wertschriften	0	1 200 000	0
Aufwertungsgewinn DC Bank	2 413 479	1 880 000	3 165 222
Aufwertungsgewinn Immobilien Finanzvermögen	13 387 225	17 400 000	33 278 596

Das Schlussergebnis verschlechterte sich durch die Aufwertungsgewinne/-verluste von netto insgesamt 4,9 Mio. Franken noch zusätzlich. Zu beachten ist, dass der Aufwertungsgewinn der Immobilien des Finanzvermögens – verursacht durch höhere Mietzins- und Baurechtserträge – die Finanzen der Burgergemeinde Bern nur einmalig und nicht geldwirksam beeinflusst.

4. Bestandesrechnung

Auf der Aktivseite nahm das gesamte Finanzvermögen um 15,5 Mio. auf 854,8 Mio. Franken zu. Dieser Anstieg ist vor allem durch die höheren Ertragswerte der Immobilien begründet. Das Verwaltungsvermögen nahm um 3,7 Mio. Franken auf 70,5 Mio. Franken zu. Die Erhöhung des Verwaltungsvermögens ist vor allem auf das erhöhte Eigenkapital der DC Bank von 2,4 Mio. Franken und die damit zusammenhängende Anpassung des Beteiligungswertes zurückzuführen.

Auf der Passivseite nahmen die mittel- und langfristigen Schulden zu, da für die Finanzierung des «Oberen Multengut» Fremdmittel aufgenommen wurden. Zugenommen haben auch die Spezialfinanzierungen für den ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt. Für sämtliche burgerlichen Liegenschaften wurden einerseits 1,5% des Gebäudeversicherungswertes für den ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt in die entsprechenden Spezialfinanzierungen eingelegt und andererseits die Mittel für die entstandenen Kosten für den ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt daraus entnommen.

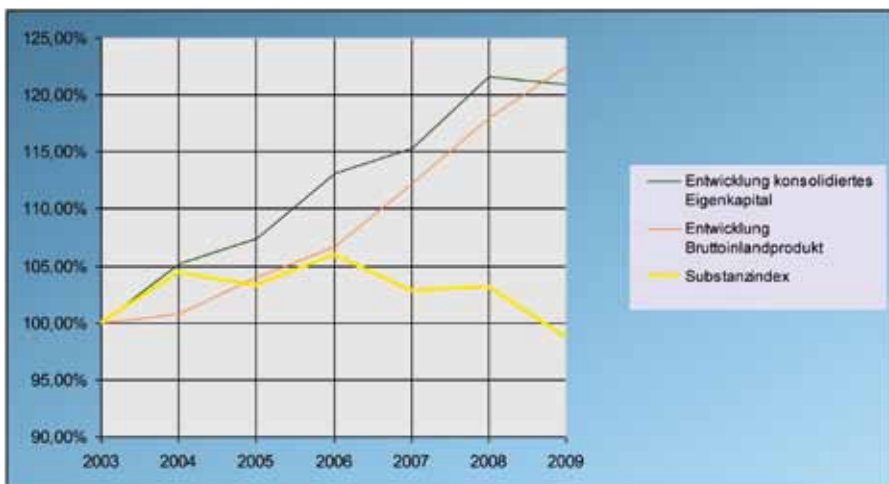
Konto	Bezeichnung	Bestand 1. 1. 2008	Zuwachs	Abgang	Bestand 31. 12. 2008
1	AKTIVEN	905 568 805	375 131 276	355 413 324	925 286 758
10	FINANZVERMÖGEN	838 751 618	363 033 321	346 983 211	854 801 728
100	Flüssige Mittel	4 393 230	202 469 934	201 211 933	5 651 232
101	Guthaben	11 477 417	102 071 988	100 888 081	12 661 323
102	Anlagen	822 812 899	58 390 838	44 815 126	836 388 612
103	Transitorische Aktiven	68 071	100 561	68 071	100 561
11/12	VERWALTUNGS- VERMÖGEN	66 817 187	12 097 955	8 430 113	70 485 030
114	Sachgüter	1 039 873	7 689 402	8 244 693	484 582
115	Darlehen und Beteiligungen	65 565 031	2 749 729	99 120	68 215 640
128	Vorschüsse Spezial- finanzierungen	212 283	1 658 824	86 300	1 784 808
2	PASSIVEN	905 568 805	290 194 080	270 476 128	925 286 758
20/22	FREMDKAPITAL	97 107 268	289 289 010	265 936 970	120 459 309
200	Laufende Verpflichtungen	12 582 249	246 363 089	247 658 889	11 286 449
202	Mittel- und langfristige Schulden	13 463 947	25 335 620	7 413 947	31 385 620
203	Verwaltete unselb- ständige Stiftungen	28 715 278	2 475 411	2 037 843	29 152 847
204	Rückstellungen	2 150 050	66 133	53 587	2 162 595
205	Transitorische Passiven	268 506	3 286 572	3 062 805	492 272
2281.10- 54/80	Spezialfinanzierungen a. o. Liegenschaftsunterhalt	39 927 238	11 762 185	5 709 898	45 979 525
22/23	KONSOLIDIERTES EIGENKAPITAL	808 461 537	905 070	4 539 158	804 827 449
2281.61	Betriebsreserven der Abteilungen	131 896	0	39 048	92 849
2281.71-79	Kapitalien der Einrich- tungen	92 470 068	905 070	751 962	92 623 176
2390	Eigenkapital Bürger- gemeinde	715 859 573	0	3 748 149	712 111 424

Entwicklung der konsolidierten Eigenkapitalsubstanz:

Die Burgergemeinde Bern hat sich zum Ziel gesetzt, ihre Substanz langfristig zu erhalten. Dabei genügt es nicht, den nominellen Wert des konsolidierten Eigenkapitals (= Eigenkapital der Burgergemeinde plus die Kapitalien der Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen) zu erhalten, sondern dieser Wert muss gemäss Finanzhaushaltreglement vom 11. Dezember 2002 (BRS 31.11) mindestens im gleichen Umfang wie das volkswirtschaftliche Wachstum (BIP) zunehmen.

Als Messgrösse für die Substanzentwicklung wurde ein Substanzindex definiert. Dabei setzt man den Wert des konsolidierten Eigenkapitals in das Verhältnis zum Bruttoinlandprodukt (BIP).

Aus der folgenden Tabelle ist die Entwicklung der Substanz bis Ende 2008 ersichtlich:



Das Diagramm zeigt, dass die Entwicklung des konsolidierten Eigenkapitals mit dem Bruttoinlandprodukt im Jahr 2008 nicht mithalten konnte. Der Substanzindex weist per Ende 2008 einen Wert von 98,8% aus und fällt damit erstmals unter den Anfangswert von 100% vom 1. Januar 2003.

Die Zielvorgaben für die Substanzerhaltung wurden damit erstmals nicht eingehalten. Nach Artikel 12 Absatz 2 der Finanzhaushaltverordnung der Burgergemeinde Bern (BRS 31.12) muss die Finanzkommission dem Kleinen Burgerrat Korrekturmassnahmen vorschlagen, da der Substanzindex unter 100% gefallen ist.

Informatik

An zwei Sitzungen behandelte der Informatikausschuss seine Geschäfte. Dabei beschloss er unter anderem, den Einkauf der Informatikmittel verstärkt zu zentralisieren. Zudem erarbeitete er ein Notfallkonzept, das in ein neues Betriebskonzept einfließen wird.

In technischer Hinsicht wurden im Berichtsjahr viele Komponenten ersetzt. Zur Erhöhung der Sicherheit wurde eine neue Firewall installiert. Da die Wartung der alten Telefonanlage von der Herstellerfirma nicht mehr gewährleistet wurde, musste sie durch ein neueres Modell ersetzt werden. Zudem wurden etliche Netzwerkkomponenten und die zentrale unterbrechungsfreie Stromversorgung (USV) ersetzt.

IX. Domänen und Forstwesen

Feld- und Forstkommission

BEHÖRDE

Zusammensetzung

Die Feld- und Forstkommission blieb in ihrer Zusammensetzung unverändert. Sie trat zu elf Sitzungen zusammen. Im Juli erfolgten Informationen und Entscheide auf dem Zirkulationsweg.

Tätigkeit

Im Domänenbereich befasste sich die Kommission in mehreren Sitzungen mit den Planungstätigkeiten im Gebiet «Schönberg-Ost». Dabei fällte sie Grundsatzentscheide einerseits über die Zuteilung der Wohnbauparzellen (1. Etappe) sowie der Dienstleistungszone und andererseits über die mit den ausgewählten Interessenten abzuschliessenden Planungsvereinbarungen. Sie beschäftigte sich auch mehrmals mit der Frage, wie weitere Bauetappen fortgeführt werden sollen, mit ersten Grundsatzüberlegungen über die Möglichkeit einer burgerlichen Wohnüberbauung auf einem der verbleibenden Baufelder und mit der Abschlussgestaltung der Quartierüberbauung entlang der Schosshaldenstrasse. Das von der Autobahn verursachte Lärmschutzproblem im Wyssloch will die Kommission durch Erhöhung des bestehenden Dammes entlang der Nationalstrasse lösen.

Sie nahm mit Befriedigung zur Kenntnis, dass das Verwaltungsgericht die noch verbliebene Beschwerde gegen das Bauvorhaben «Baumgarten 3plus» abwies und sich dadurch der Weg für die Inangriffnahme der dritten Wohnbauetappe ebnete. In diesem Zusammenhang wurde bestätigt, dass die bei den Etappen «Baumgarten» und «Nussbaum» gewährten Eigenheimverbilligungsbeiträge (A-fonds-perdu- und Amortisationsbeiträge) auch für das noch bevorstehende Bauvorhaben ausbezahlt werden.

Die Freigabe von Teilflächen in der Industrie- und Gewerbezone im Gebiet «Schermen-West» für die Ansiedlung neuer Gewerbebetriebe ist durch den Abschluss von zwei Planungsvereinbarungen erfolgt.

Die Kommission genehmigte Eckdaten für die Überbauung des Sektors III im Gebiet «Kirschenacker» in Ittigen und erteilte damit grünes Licht für die Ausschreibung der letzten Baustappe auf Burgerland.

Sie befasste sich mit der Erschliessungsplanung in den Gewerbebezonen «Oberer Breitenacker» in Kehrsatz und «Angoldern» in Spiez als Grundlage für die Landabgabe im Baurecht.

Im Rahmen von Ortsplanungsrevisionen in mehreren Gemeinden wurden Grundsatzdiskussionen über Einzonungen von Land und die damit zusammenhängenden Infrastrukturverträge geführt und zum Teil unterzeichnet.

Bei der St. Petersinsel verfolgte die Kommission die Abschlussarbeiten der zweiten Sanierungsetappe. In diesem Zusammenhang traf sie Entscheide für Mehrleistungen bei der Weiterentwicklung des Projektes Self-Service, der Umgebungsgestaltung, der Erstellung eines Reiseführers sowie der Renovation des Pavillons und des Zugangswegs. Im Weiteren begleitete sie die Verhandlung mit der Stadt Bern im Zusammenhang mit der Verpachtung des Rebberges auf der St. Petersinsel.

Die Heimfallsfrage bei den Baurechten spielt zusehends eine wichtige Rolle. Diesbezüglich wurden anstehende Fälle behandelt.

Der Brandfall vom 7. April auf der Oberschöneegg-West in Burgistein führte zu einer Neuurteilung des Bewirtschaftungskonzeptes. Dem Vorschlag, das Bewirtschaftungszentrum, beinhaltend ein Wohngebäude mit Pächter- und Angestelltenwohnung, die Remiseräumlichkeiten mit Garagen sowie einen Freilaufstall für Jungvieh, wieder aufzubauen, wurde zugestimmt.

Beim Bruchgut in Düringen und im Gebiet Landgarbe in Neuenegg entschied die Kommission, den eigenständigen Wohnstock und das Bauernhaus Nr. 458 im Baurecht zu verkaufen.

Sie befasste sich auch mit mehreren Mitwirkungsbegehren zu Vorträgen verschiedener Abteilungen. Insbesondere stellten sich bei der Zweckbestimmung des Spittelvermögens Grundsatzfragen, die mehrmals diskutiert wurden.

Für die Suche des neuen Domänenverwalters setzte die Kommission einen Ausschuss ein, der die Wahlvorbereitungen ausführte. Dem Vorschlag, Bruno Riedo, dipl. Kaufmann HKG, Ueberstorf, zum neuen Domänenverwalter ab 1. März 2009 zu wählen, wurde, zuhanden des Kleinen Burgerrates als Wahlgremium, zugestimmt.

Der traditionelle Ausflug der Feld- und Forstkommission unter dem Motto «Bauprojekte im Osten von Bern» führte die Kommission mit ihren Gästen in Baugebiete der Domänenverwaltung in Ittigen (Sunnepark und Kirschenacker) und Bern (Schermen, Schönberg-Ost, ESP Wankdorf) sowie in den Schermenwald. Die Domänenverwaltung und der Forstbetrieb organisierten den Ausflug gemeinsam.

Beim Forstbetrieb standen die Themen Überprüfung der Betriebsstrategie, Botanischer Garten, Rodung für die Kehrichtverbrennungsanlage, Rodung für den Ausbau der Stadttangete A1, neues Strassengesetz und Konzept Waldinformation im Zentrum der Verhandlungen. Der Sanierung des Waldhauses im Sädelbach wurde zugestimmt, und der Zwischenbericht zu den Legislaturzielen 2007–2010 sowohl des Forstbetriebes wie auch der Domänenverwaltung wurde zustimmend zur Kenntnis genommen.

Betrieb Domänenverwaltung

Personal

Anfang des Jahres waren 15 Personen tätig, die sich auf zwölf Vollarbeitsstellen aufteilten. Während des Jahres sind drei Mitarbeiterinnen ausgetreten. Innerhalb der Verwaltung wurde durch die Anstellung einer weiteren Liegenschaftsverwalterin eine Aufstockung des Liegenschaftsbereichs vorgenommen. Die Stelle konnte durch die Beförderung einer im Sekretariat tätigen Angestellten besetzt werden. Für den Administrativbereich wurde eine neue Sekretärin angestellt. In der Buchhaltung besteht nach der Pensionierung und dem Austritt einer Mitarbeiterin eine Vakanz einer halben Arbeitskraft.

Am 1. November nahm der zukünftige Domänenverwalter seine Tätigkeit auf.

Verwaltungstätigkeit

Die Arbeit in der Domänenverwaltung war besonders geprägt von den Aktivitäten im Zusammenhang mit der Erstellung der burgerlichen Wohnüberbauung «Leben im Obstgarten» im Oberen Multengut in Muri. Sowohl die Erstvermietung wie auch die Bauabnahme der fertiggestellten Objekte beziehungsweise Übergabe der Wohnungen an die neue Mieterschaft beanspruchten überdurchschnittlich hohe Arbeitskapazitäten. Mit den üblichen in Beziehung zur Verwaltungstätigkeit stehenden Arbeiten und den Zusatzaufgaben insbesondere bezüglich des öffentlichen Beschaffungswesens in der Burgergemeinde, der Begleitung von Beschaffungsvorhaben verschiedener Abteilungen und der Mitwirkung in Baukommissionen wurden alle Mitarbeitenden stark gefordert.

Finanzielles

Rechnung der Domänenverwaltung

Die Rechnung der Verwaltungstätigkeit wurde als eigene Einheit geführt. Der Ertrag belief sich auf 2 130 660 Franken und der ordentliche Aufwand auf 1 739 410 Franken. Der Ertragsüberschuss betrug 391 250 Franken.

Die Einnahmen setzen sich zusammen aus den Verwaltungshonoraren für Dritte (490 358 Franken), Rückerstattungen (19 747 Franken) und internen Verwaltungshonoraren (1 620 555 Franken).

Die Ausgaben beinhalten Personalaufwand (1 433 350 Franken), Sachaufwand (264 030 Franken), Verzugszinsen/Mitgliederbeiträge (6150 Franken) und interne Verrechnungen (35 880 Franken).

Rechnung der St. Petersinsel

Der Gesamtaufwand nahm gegenüber dem Vorjahr um 3061 Franken (+0,8%) auf 366 874 Franken zu.

Der Gesamtertrag erhöhte sich um 35 950 Franken (+10,5%). Mindereinnahmen entstanden bei der Verrechnung von Personalkosten. Beim Verkaufserlös, bei den

Rückerstattungen und Beiträgen von Dritten ergaben sich Mehreinnahmen (39956 Franken). Die zusätzlichen Einnahmen sind zur Hauptsache auf Entschädigungsleistungen der Hagelversicherung zurückzuführen.

Das Rebgut schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 11 740 Franken.

Immobilien

Arealmutationen, amtliche Werte

Die Gesamtfläche beinhaltet sämtliche Objekte der Immobilien des Finanzvermögens und beträgt per Ende Jahr 1303 ha 44 a 22 m². Gesamthaft resultiert ein Nettoabgang der Fläche von 155 619 m². Die wichtigsten Änderungen betreffen die Auflösung des nicht betrieblichen Verwaltungsvermögens des Forstbetriebes und seine Aufteilung auf die Bereiche Forstbetrieb Finanzvermögen und Verwaltungsvermögen. Dies hat beim Finanzvermögen des Forstbetriebes zu einem Flächenzugang von netto 122 236 m² geführt. Der Flächenabgang des nicht betrieblichen Verwaltungsvermögens beträgt 276 432 m². Ohne diese internen Verschiebungen resultiert ein Nettoabgang von 1423 m². Im Weiteren sind die wichtigsten Änderungen: Landkäufe von der Einwohnergemeinde Muri (1611 m²) und der Kirchgemeinde Köniz (1067 m²) sowie Landverkäufe an die BLS in der Gemeinde Köniz (2368 m²) und an die Wohnbaugenossenschaft Neuhaus in Niederwangen (Gasthof Löwen; 2384 m²).

Der amtliche Wert des Immobilienportefeuilles des Finanzvermögens betrug Ende Jahr 665 063 247 Franken.

Neu- und Umbauten, Renovationen

Im Berichtsjahr sind bei den Mietobjekten zwei umfassende Sanierungen sowie etliche kleinere Renovationen und Unterhaltsarbeiten ausgeführt worden.

Im Sommer wurde am Mehrfamilienhaus Sägemattstrasse 36, im Liebefeld, eine Fassadensanierung vorgenommen. Die Sanierungsarbeiten beinhalteten das Anbringen

einer hinterlüfteten Fassadenisolierung mit Verputz, neue, vergrösserte Stahlbalkone, neue Holz-/Metallfenster, das Ersetzen der Fensterläden durch Schiebeläden, das neue Eindecken des Steildaches mit Betonziegeln, die Isolation des Estrichbodens sowie die allgemeinen Spenglerarbeiten.

In der Liegenschaft Winkelriedstrasse 32 im Breitenrain wurde von April bis Mitte Juni eine Innensanierung durchgeführt. Die Arbeiten umfassten eine vollständige Erneuerung der Küchen und Bäder inklusive der Fallstränge. Im Weiteren wurden die Wohnungseingangstüren ausgewechselt, das Treppenhaus neu gestrichen, die Elektroverteilung auf den neuesten Stand gebracht sowie eine neue Gasheizung eingebaut.

Im ersten und zweiten Obergeschoss der Kramgasse 61 befinden sich Büroräume, in denen nach einem aufgelösten, langjährigen Mietverhältnis und vor der Weitervermietung grössere Unterhaltsarbeiten ausgeführt wurden.

In den Liegenschaften Kochergasse 4 und 6 sind die Fenster neu gestrichen worden; im Haus Kochergasse 4 wurden zudem gleichzeitig ein Neuanstrich des Treppenhauses sowie eine kleinere Liftsanierung vorgenommen.

Im linken Teil des Doppelfamilienhauses an der Stahlgasse 117 in Oberwangen wurde in den Sommermonaten eine komplette Innensanierung durchgeführt. Gleichzeitig wurden neue Fenster und eine neue Heizung eingebaut.

In den Räumlichkeiten des Stapfenmärits Köniz befindet sich nach längerem Leerstand und nach diversen Unterhalts- und Anpassungsarbeiten eine Arzt-/Physiotherapiepraxis.

Die zweite Etappe der Sanierungsarbeiten im Hauptbau der St. Petersinsel wurde fristgerecht auf die Eröffnung im März abgeschlossen. Die Fertigstellung des Self-Service verzögerte sich aufgrund des gewählten umfassenderen Sanierungskonzeptes um rund zwei Monate. Im Weiteren wurde zusätzlich zu den ausgeführten Renovations- und Erneuerungsarbeiten auch noch der Pavillon renoviert.

Bei den Landwirtschaftsbetrieben wurden bei der Liegenschaft Gosteligut in Ittigen zwei Wohnungen im ersten Obergeschoss des Bauernhauses und beim Wislenbodengut in Worb die Wohnung im Erdgeschoss des Wohnstockes saniert. Dachumdeckungen wurden beim Angstorfgut in Düringen, beim Grafenriedgut in Grafenried, beim Bal-sigergut in Niederwangen und beim Vordermärchligengut in Allmendingen vorgenommen. Eine Stallsanierung drängte sich beim Bruchgut in Düringen auf. Der Brandfall vom 7. April auf der Oberschöneegg-West in Burgistein, bei dem ein neu renoviertes Gebäude, beinhaltend eine Pächterwohnung, Jungviehstallungen und eine Remise für Geräte, Maschinen und Futterlagerung, vollständig vernichtet wurde, verursachte Handlungsbedarf für die Ersatzbeschaffung. Vordringlich war die Erstellung eines Jungviehstalles zur Unterbringung der im Herbst von der Alpweide zurückkehrenden Rinder.

Planungen und Überbauungen

Im Gebiet «ESP Wankdorf» standen die Bauarbeiten der Generalunternehmung Losinger Construction AG für die Dienstleistungsgebäude auf den Baufeldern «E4» und «580» zur Unterbringung des Bildungszentrums Feusi im Vordergrund. Im August konnten die Gebäude bezogen werden.



Feusi-Bildungszentrum im ESP Wankdorf (Foto: Jürg Maeschi, Muri)

Im Gebiet «Schermen» wurden die Bauarbeiten für die Verlängerung der Wölflistrasse ausgeführt. Mit dieser Baumassnahme wurden die Verbindung von der Bolligen- zur Papiermühlestrasse und gleichzeitig die Erschliessung für die noch überbaubaren Industrie- und Gewerbeflächen geschaffen.

Der im Rahmen der Parkplatzbewirtschaftung im ESP Wankdorf erstellte Parkplatz für rund 1000 Fahrzeuge konnte in Betrieb genommen werden.

Im Gebiet «Schönberg-Ost» (Florama-Areal) standen die Erschliessungsarbeiten im Bereich der Ringstrasse als Grundlage für die Realisierung der ersten Bauetappe im Vordergrund. Anfang Jahr ist entschieden worden, dass das Projekt eines Palliations- und Demenzzentrums in der Dienstleistungszone realisiert werden soll. In der Folge schloss man mit der Losinger Construction AG eine entsprechende Planungsvereinbarung ab. Parallel zur Vergabe der Dienstleistungszone wurde auch die Zuteilung der Baulandparzellen für den Wohnungsbau vorgenommen. Als Hauptkriterien waren eine gute Durchmischung der Bautypologien der drei vorbestimmten Architekturbüros und, wo möglich, Direktnutzer als Partner entscheidend. Im Sommer wurden mit elf Parteien Planungsvereinbarungen über 16 Wohnbauparzellen abgeschlossen. Vor Ende Jahr reichten Bauinteressenten 13 Baugesuche ein.

Im Rahmen des erstmals durchgeführten kantonalen Wettbewerbs Entwicklungsschwerpunkt Wohnen wurde das Projekt Schönberg-Ost als eine von vier Eingaben mit einem Preis von 250 000 Franken ausgezeichnet. Gemäss Jurybericht überzeugte das Projekt «mit der aktiven Rolle des Grundeigentümers (Burggemeinde Bern) und der Vorleistung der Stadt sowie dem interessanten Vorgehen bei der Suche nach Investoren (Bauherrengemeinschaften)».

Die Anfang Jahr ins Stocken geratenen Verhandlungen mit einem Contractor über den Betrieb der zentralen Wärmeversorgungsanlage führten aufgrund unüberwindbarer Differenzen zu einem Wechsel des Partners. Ende Jahr konnte mit der Energie Wasser Bern (ewb) der Rahmenvertrag für die Wärmelieferung im Planungsgebiet Schönberg-Ost abgeschlossen werden.

In planerischer Hinsicht beschäftigte die im Quartierplan vorgesehene Bebauungsstruktur entlang der Schosshaldenstrasse. Eine Planungsstudie bestätigte, dass das im nördlichen Teil des Gebietes gewählte Bebauungsmuster mit einzelnen eigenständigen Baukörpern bis an die Schosshaldenstrasse weitergestrickt werden soll. Diesen Vorschlag bewertete auch die Stadtbildkommission positiv. Die Wahl dieser Variante war nur möglich, weil vorgängig der Entscheid getroffen worden war, das Lärmproblem im Wyssloch durch die Erhöhung des Autobahndammes zu lösen.

Der Bau der dritten Wohnbauetappe im Gebiet «Baumgarten-Ost» wurde durch die Abweisung einer noch bestehenden Beschwerde durch das Verwaltungsgericht nun ermöglicht. Die Bauarbeiten sollen im Frühjahr 2009 beginnen.

Die Überbauungen «Sunnepark» (Reiheneinfamilienhäuser und Etagen- beziehungsweise Maisonette-Wohnungen im Stockwerkeigentum) am Niesenweg und «Kirschenacker» (Mehrfamilienhäuser für die Vermietung) im Eyfeld, beide in Ittigen, stehen vor dem Abschluss. Sowohl der Verkauf der Stockwerkeinheiten wie auch die Vermietung der Wohnungen scheinen positiv zu verlaufen. Ein Grossteil der Wohneinheiten ist schon bezogen. Nach Abschluss der zweiten Bauetappe im Kirschenacker liegen Anfragen für die Realisierung des Sektors III vor. Die Ausschreibungsunterlagen sind erarbeitet worden und die Interessenabklärung erfolgt.

Das im Rahmen eines Wettbewerbs durch die Bauinteressentin AXA Winterthur erarbeitete Baugesuch für kostengünstigen Mietwohnungsbau ist bei der Gemeinde Köniz eingereicht worden. Mit der Ausschreibung des Baugesuchs wurde auch die notwendige geringfügige Abänderung der bestehenden Überbauungsordnung öffentlich aufgelegt. Leider hat das Vorhaben einerseits durch Einsprachen und andererseits durch Probleme innerhalb der Gemeindeverwaltung unangenehme Verzögerungen erfahren.

Das im September 2008 in Angriff genommene Bauvorhaben «Bürgerliche Wohnüberbauung, Leben im Obstgarten» wurde nach einer intensiven Bauzeit von 14 Monaten Ende September abgeschlossen.



*Bürgerliche Wohnüberbauung «Leben im Obstgarten», Muri
(Foto: Sigmund von Wattenwyl, Oberdiessbach)*

Damit war gewährleistet, dass die voll vermieteten zehn Mehrfamilienhäuser fristgerecht per 1. November beziehungsweise 1. Dezember der Mieterschaft übergeben werden konnten. Im Weiteren wurden der Baurechtsvertrag für das Grundstück beurkundet und vertragliche Grundlagen für die Begründung von Miteigentum erarbeitet. Per Ende Jahr waren für rund 40% des Investitionsvolumens Interessenten aus bürgerlichen Kreisen angemeldet.

Im Gebiet «Unteres Multengut» (Riedacker 2) sind die schon im Vorjahr eingegangenen Einsprachen gegen das aufgelegte Baugesuch für die Erschliessung immer noch nicht erledigt. Die Verzögerung der Behandlung ist auf nicht ergründbare Probleme innerhalb der Gemeindeverwaltung zurückzuführen. Das seit längerer Zeit andauernde Trauerspiel geht somit weiter!

Bei zwei Gewerbebezonen in Kehrsatz (Oberer Breitenacker) und Spiez (Angoldern) nahm man die Planung der Erschliessung an die Hand. In Kehrsatz zeigte sich, dass eine zweckmässige Zufahrt zum Grundstück nur über eine neue Kreisellösung erfolgen kann. Bei der Gewerbezone «Angoldern» ist in Zusammenarbeit mit der Gemeinde die Basiserschliessung zu verbessern.

In den Gemeinden Bolligen und Muri wurden im Zuge von Ortsplanungsrevisionen und damit verbundenen Umzonungsvorschlägen mit den Gemeindebehörden Verhandlungen über den Abschluss von Infrastrukturverträgen geführt. Während sich in Bolligen das Geschäft infolge Ablehnung der Umzonung zerschlug, wird sich in Muri zeigen, ob sich der Umzonungsvorschlag für die geplante Umsiedlung der International School of Berne realisieren lässt.

Beim ESP Worboden setzte man die Erarbeitung einer Überbauungsordnung fort und nahm Verhandlungen mit der Gemeinde über einen Infrastruktur-Rahmenvertrag auf.

Mietzinsanpassungen

Per 1. Mai wurden die Mietzinse, wo möglich, generell erhöht und den damaligen aktuellen Indices wie Hypothekarzins, Landesindex der Konsumentenpreise und allgemeinen Kostensteigerungen angepasst.

Betriebsrechnung

Gesamtübersicht der Aufwandkonten

Der Gesamtaufwand in der Verwaltungsrechnung der Immobilien beträgt:

	2008	2008	2007
	Rechnung	Budget	Rechnung
	Fr.	Fr.	Fr.
Personalaufwand	2 339	3 500	2 687
Sachaufwand	4 163 519	4 333 000	4 069 837
Abschreibungen und Wertberichtigungen	4 403	20 000	16 342
Beiträge	416	700	286
Einlagen in Spezialfinanzierungen	7 326 061	7 499 000	7 188 602
Verrechnung Verwaltungshonorar DV	1 485 321	1 467 000	1 468 053
Verrechnung Personalaufwand	17 797	38 000	37 237
<i>Total ordentlicher Aufwand</i>	<i>12 999 855</i>	<i>13 361 200</i>	<i>12 783 044</i>

Gesamtübersicht der Ertragskonten

Der Gesamtertrag der Verwaltungsrechnung setzt sich wie folgt zusammen:

	2008	2008	2007
	Rechnung	Budget	Rechnung
	Fr.	Fr.	Fr.
Flüssige Mittel und Guthaben	7 256	7 000	5 155
Pachtzinse	1 130 853	1 189 000	1 203 331
Baurechtszinse, ordentliche und neue	24 800 873	24 722 000	24 296 172
Mietzinse	17 216 545	17 038 000	16 811 758
Entgelte	272 935	251 000	331 894
<i>Total ordentlicher Ertrag</i>	<i>43 428 462</i>	<i>43 207 000</i>	<i>42 648 310</i>

Betriebsergebnis

Den Gesamteinnahmen von 43 428 462 Franken steht ein ordentlicher Aufwand von total 12 999 855 Franken gegenüber. Der Einnahmenüberschuss beträgt somit 30 428 607 Franken (Ergebnis 1). Nach Abzug der ausserordentlichen Abschreibungen des Finanzvermögens von 9 286 990 Franken resultiert ein Betrag von 21 141 616 Franken (Ergebnis 2). Verschiedenen Abteilungen sind Nettobeträge von 2 786 742 Franken überwiesen worden. Dementsprechend verbleibt ein Nettoertrag (exklusive Aufwertungsgewinne) von 18 354 874 Franken (Ergebnis 3).

Investitions- und Desinvestitionsrechnung, Reserven

	Investitions- ausgaben 2008 Fr.	Investitions- einnahmen 2008 Fr.	Saldo Aus- gaben/Einn. 2008 Fr.
Investitionen Landgeschäfte:			
Bürgergemeinde allgemein			
Schönberg-Ost, Erschl./ Infrastrukturvertrag Stadt Bern	1 788 603		
Bauvorhaben Wohnüberbauung Oberes Multengut	20 976 343		
Verkäufe		1 466 122	
Käufe	5 618 895		
Planungen/Erschliessungen etc.	2 394 527		
Amortisationsbeiträge Baumgarten-Ost	250 658		
<i>Total Investitionen Landgeschäfte</i>			
<i>Bürgergemeinde allgemein</i>	<i>25 972 026</i>	<i>1 466 122</i>	<i>24 505 904</i>
Investitionen Landgeschäfte:			
Forstbetrieb	26 908	425 000	-398 092
Aufwand a. o. LG-Unterhalt z. L. Eigenkapital BG Bern	4 264 400		
Aufwand a. o. LG-Unterhalt z. L. Erneuerungsfonds MEG/STWEG	9 362		
Aufwand a. o. LG-Unterhalt z. L. Spezialfinanzierung a. o. LG-Unterhalt	2 855 461		7 129 223
<i>Total Investitionsrechnung 2008</i>			<i>31 237 035</i>

Die «Investitionen Landgeschäfte Bürgergemeinde allgemein» werden der Reserve «Neue Ertragsquellen» (ohne Investition Oberes Multengut), die Aufwendungen für ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt der gleichnamigen Reserve und der ausserordentliche Liegenschaftsunterhalt für die St. Petersinsel und die Kiental-Alpen dem Eigenkapital der Bürgergemeinde belastet sowie die Landgeschäfte des Forstbetriebes gebucht.

Forstbetrieb

Personal

Der Personalbestand betrug am 31. Dezember 15,1 Vollzeitstellen. Am 1. Oktober hat ein Fachhochschulabsolvent ein dreimonatiges Praktikum begonnen.

Verwaltung/Organisation

Verwaltung und Betriebsorganisation erfuhren keine Veränderungen. Verwaltet und bewirtschaftet wurden ebenfalls die Wälder des Burgerspitals, der Liegenschaftsverwaltung der Einwohnergemeinde Bern, der Bürgerholzgemeinde Bümpliz und der BKW Energie AG.

Der Forstbetrieb stellte seine Dienste wiederum dem Verband der bernischen Bürgergemeinden und burgerlicher Korporationen bei Waldfragen zur Verfügung. Seinen Einfluss geltend machte er in der Schweizerischen Holzmarktkommission und in der Kommission des Bernischen Holzförderungsfonds.

Im Auftrag der Feld- und Forstkommission wurden Wirkung und Zielerreichung der Strategie 2005 intern überprüft. Die Ergebnisse dieser Überprüfung zeigen, dass die angestrebten Ziele weitgehend erreicht werden konnten. Die Auswertung der bisherigen Erfahrungen decken jedoch noch weitere Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung auf. Diese werden ohne personell einschneidende Massnahmen längerfristig umgesetzt.

Zusätzlich zu fachspezifischen Weiterbildungen wurde speziell ein Kurs dem Thema Arbeitssicherheit gewidmet. Der Nothilfekurs für das Forstpersonal gab den unter

erhöhten Risiken arbeitenden Forstleuten Sicherheit und Routine im Umgang mit Nothilfe- und Rettungsmassnahmen. Zur besseren Absicherung der Lehrlingsausbildung wurde ein weiterer Forstwart zum Berufsbildner ausgebildet.

Das Bundesverwaltungsgericht wählte den Forstmeister als Mitglied in die Eidgenössische Oberschätzungskommission.

Areal

Gesamtfläche am 31. Dezember 2008

	Waldungen (inkl. ertraglose Flächen)			Güter			Total			amtlicher Wert
	ha	a	m ²	ha	a	m ²	ha	a	m ²	Fr.
2007	3529	07	95	95	04	23	3624	12	18	25 701 689
2008	3531	09	30	90	09	09	3621	18	39	25 291 297

Die Veränderung bei der Waldfläche war die Folge eines Mutationsfehlers aus dem Vorjahr. Die Güterfläche hat sich durch die Abgabe mehrerer Flächen im Baurecht verändert. Weitere Anpassungen der Flächen und bei den amtlichen Werten erfolgten durch Korrekturen im Zusammenhang mit Neuvermessungen.

Mit Baurecht wurden folgende Flächen definitiv belastet:

- Gemeinde Köniz, Trottenbühl, Baurecht zugunsten Doris Wüthrich und Hanspeter Kohler, GB Bl. Nr. 57 (BR 10377: 4349 m²). Das Bauernhaus wurde verkauft.
- Gemeinde Neuenegg, Landstuel, Baurecht zugunsten Vreni Nydegger-Tschabold und Walter Nydegger, GB Bl. Nr. 42 (BR 2384: 2298 m²). Das Forsthaus wurde verkauft.
- Gemeinde Saanen, Schützenboden, Baurecht zugunsten Fussballclub Sarina, GB Bl. Nr. 71 (BR 6403: 12 177 m²).

Veränderungen bei bestehenden Baurechten:

- Bern, GB Bl. Nr. 1346 Kreis II (Eymatt), Baurecht zugunsten Gasverbund Mittelland. Die zweite Ausbautappe wurde realisiert.
- Bern, GB Bl. Nr. 2232 Kreis II (Altes Forsthaus), Baurecht zugunsten ewb und Stadtbauten. Mit dem Bau der Kehrrechtverbrennungsanlage wurde begonnen.

Finanzielles

Die Forstrechnung schloss nach Abgeltung des Mehraufwandes für die besondere Wohlfahrts- und Erholungswaldpflege von 381 000 Franken und von 81 000 Franken für Ökologie- und Schutzleistungen mit einem Überschuss von 82 000 Franken ab. Die Zinserträge aus den beiden Spezialfinanzierungen (Forstreserve und Forstbetrieb) ergaben einen Betrag von 778 000 Franken. Zusammen mit den Erlösen von 425 000 Franken aus dem Verkauf zweier Forstliegenschaften, den verrechneten Abschreibungen von 27 000 Franken auf Liegenschaften des Verwaltungsvermögens und von 365 000 Franken auf der Heizanlage im Spiegel kann ein Betrag von 893 000 Franken in die zweckgebundene Forstreserve eingelegt werden.

Infrastruktur

Die Infrastruktur des Forstbetriebes besteht im Wesentlichen aus Liegenschaften, Walderschliessungsanlagen (Forstwege), der Fernheizanlage im Spiegel sowie aus Maschinen und Geräten.

Die Liegenschaften, soweit sie dem Finanzvermögen zugeordnet sind, wurden von der Domänenverwaltung geführt. Bei den forstlichen Liegenschaften des Verwaltungsvermögens erfuhr die Waldhütte Sädelbach eine Auffrischung, indem das Cheminée durch einen wirkungsvolleren Ofen ersetzt wurde.

Auf dem circa 235 km umfassenden Waldstrassennetz wurde nebst den ordentlichen Unterhaltsmassnahmen auch eine Strecke von 750 m mit einer neuen Bekiesung versehen.

Bei der Fernheizanlage im Spiegel verursachte eine unsachgemäss ausgeführte Reparaturarbeit eines Unternehmers beim Kirchgemeindezentrum eine Beschädigung der Fernleitung.

Bei den Maschinen und Geräten traten trotz enormer Beanspruchung keine ausserordentlichen Schäden auf.

Verschiedenes

Der Forstbetrieb stand mit seinen Wäldern und mit seinen Arbeitsgruppen immer wieder im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit. Im Frühjahr führten umfangreiche, aber sehr wohldurchdachte und begründete Holzschläge entlang der Neubrückstrasse zu umfangreichen Reaktionen, vor allem aus der Gemeinde Bremgarten. Im Frühling und Sommer weckte der Verein Alternative (Stadtnomaden) Unmut in der Bevölkerung, weil er die Alte Studerstrasse besetzte. Aber die konsequente Wegweisung durch die Bürgergemeinde wurde nicht überall verstanden. Deutlich sichtbare Holzereien zur Sicherheit einer ewb-Hochspannungsleitung im Wilerwald führten zu heftigen Reaktionen aus dem Aareggquartier.

Der Kampf der Waldeigentümer gegen das im Juni vom Grossen Rat des Kantons Bern erlassene neue Strassengesetz war nicht erfolgreich. Neu sind nun die Waldeigentümer entlang von Gemeindestrassen für das Freihalten des Raumprofils und für die vorsorglichen Sicherheitsmassnahmen verantwortlich. Diese in der Schweiz einzigartige Lösung wird zu erheblichen Mehrkosten zu Lasten der Waldeigentümer führen.

PRODUKTE

Holz

Die nachhaltige Nutzungsmenge von 26 000 m³ wurde mit effektiv genutzten 23 353 m³ etwas unterschritten. Die Abweichung von -10,2% entstand als Folge umfangreicher Aufträge bei Dritten im November und Dezember.

Am 30. Oktober verursachten starke Nassschneefälle erhebliche Schneedruckschäden vor allem an jungen Laubholzbeständen. Besonders stark betroffen waren junge Eichenbestände im Bremgarten- und im Spilwald.

Trotz rückläufiger Borkenkäferschäden betrug der Anteil der Zwangsnutzungen 11 (28)%.

Dank guter Konjunktur, insbesondere auch im Wohnungsbau, konnten die Holzpreise über das ganze Berichtsjahr stabil gehalten werden.

Mit dem Abschluss eines Holzliefervertrages für die Versorgung der Schnitzelanlage bei der Überbauungsgenossenschaft Murifeld-Wittigkofen konnte der Überhang an Hackholz etwas reduziert werden.

Leicht rückläufig, aber von der Produktpalette des Forstbetriebes nicht wegzudenken, entwickelten sich die Weihnachtsprodukte. Weihnachtsbäume, Deckkäste und andere Produkte wurden im Forst (Heitere), beim Forstzentrum Bremgartenwald, im Grauholz und im Schermen angeboten und verkauft.

Erholung/Wohlfahrt

Die Wälder im Dählhölzli, auf den Engehalbinseln, im Egghölzli, im Fischermätteli, im Schosshalden- und im Wilerwald sowie südlich der Autobahn im Bremgartenwald wurden weiterhin nach den spezifischen Pflegekriterien für besondere Wohlfahrts- und Erholungswälder behandelt. Dasselbe galt für häufig aufgesuchte und intensiv genutzte Orte in den Holzproduktionswäldern, wie zum Beispiel das Gebiet um den Glasbrunnen oder um die Waldhütten herum. Mit systematischen und dokumentierten Kontrollen wurden die Bäume hinsichtlich Gefährdungen nach jedem Sturm und nach starken Schneefällen beurteilt. Nötige Massnahmen in Form von Absperrungen und/oder Sicherheitsholzereien wurden unverzüglich eingeleitet. Millionen von Waldbesuchern konnten so schadlos die wohltuenden Wirkungen des Waldes geniessen.

Weiterhin zunehmende Nachfrage registrierte man bei Waldspielgruppen. Gesuche für die Errichtung von sogenannten Waldsofas wurden vor allem den organisierten und gut geführten Gruppen bewilligt.

Die bei der Pflege der Erholungswälder und der Reservate anfallenden Nettokosten trug die Burgergemeinde. Der Forstbetrieb kommunizierte bei jeder sich bietenden Gelegenheit diese Leistung zugunsten der Allgemeinheit.

Ökologie

Die Massnahmen zugunsten des Naturschutzes sind als gemeinwirtschaftliche Leistung des Forstbetriebes definiert. Das vom Kanton im Regionalen Waldplan vorgesehene Waldreservat Grauholz-Sädelbach wurde kritisch-konstruktiv weiterbearbeitet und begleitet.

Bund und Kanton unterstützen neu die gezielte Förderung der Biodiversität entlang von geeigneten Waldrändern. Ein erstes Projekt im Spilwald konnte realisiert werden.

Schutz

Im Vanel (Saanen) führten Steinschläge aus Wäldern des Forstbetriebes zu Schäden an Hütten und Ställen. Weil eine Gefährdung von Bahn und Strasse vermutet wurde, mussten geologische Gutachten erstellt werden. Konkrete Sicherungsmassnahmen wurden noch nicht beschlossen, die Verantwortung liegt seither bei den Anlagebetreibern.

Arbeiten für Dritte

Umfangreiche Aufträge erteilte das kantonale Tiefbauamt für Rodungen entlang der Autobahn A1 im Wylerwald. Das ewb übertrug die Rodungsarbeiten für das Baurechtsareal für die neue Kehrichtverbrennungsanlage im Bremgartenwald dem Forstbetrieb, ebenso die Leitungsholzerei mit Helikopter entlang der Aare zwischen Lorrainebad und Wilerwald. Im Dählhölzli konnten für den Tierparkverein die Baumschutzmassnahmen im neuen Wisentgehege ausgeführt werden. Die Stadtgärtnerei Bern und viele Privateigentümer liessen in ihren Wäldern und Gärten schwierige Holzereiarbeiten ausführen. Die vielen Einsätze ausserhalb der eigenen Wälder forderten vom Betrieb hohe Flexibilität und von den Behörden die Bereitschaft, grosse Abweichungen vom Budget zu akzeptieren.



*Holzereien entlang von Strassen sind aufwendig. Planung und Ausführung erfordern hohe Präzision
(Foto: Urs Ribeli)*

RAHMENBEDINGUNGEN

Konjunktur

Dank der guten Konjunktur und der grossen Nachfrage nach dem Baustoff Holz konnten die Holzpreise über das ganze Berichtsjahr stabil gehalten werden. Obschon diese bei einzelnen Sortimenten das Vor-Lothar-Niveau erreicht hatten, muss der Wert für den Rohstoff Holz nach wie vor als gering beurteilt werden.

Gesetze

National- und Ständerat lehnten die Revision des Eidgenössischen Waldgesetzes ab. Damit konnten die Anliegen aus Umwelt- und Naturschutzkreisen auf gesetzlicher Ebene nicht geklärt werden. Seither versuchte man, diesen Anliegen mit Hilfe von Instrumenten wie Chartas, Kreisschreiben, Vollzugshilfen und anderen Grundlagen gerecht zu werden. Diese Entwicklung erschwerte die Wahrung der Waldeigentumsinteressen stark.

Gesellschaftliche Ansprüche

Das Bedürfnis der Agglomerationsbevölkerung nach Mitsprache bei Massnahmen in den Wäldern verstärkte sich weiter. So versuchte der Leist des Kirchenfeldquartiers,

auf politischer Ebene eine Mitwirkung bei der Nutzung des Dählhölzliwaldes über ein Parkpflegewerk zu erreichen.

Die Ansprüche an den Wald nehmen nicht nur quantitativ zu, sondern auch hinsichtlich Nutzungsarten. Im Bremgartenwald wurde eine nicht bewilligte Bike-Piste entdeckt. Für den Forst wurden Gesuche für die Durchführung von Bike-Orientierungsläufen und für Airsoft-Spiele eingereicht. Oft handelte es sich um Nutzungen, die bei andern Waldbesuchern auf Widerstand stossen. Derartige Konflikte zu lösen, ist zwar nicht Aufgabe des Forstbetriebes, aber sie werden nicht selten mit der Waldeigentümerin Bürgergemeinde Bern in Verbindung gebracht.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Waldinformation

Vor allem die in Stadtnähe liegenden Wälder werden jährlich von Millionen von Besuchern aufgesucht. Darunter gibt es sehr viele, die mehr Informationen zum Wald und zur Waldpflege haben möchten. Diesem Informationsbedürfnis will der Forstbetrieb nachkommen. Die Vorbereitungsarbeiten für eine Waldinformation wurden betriebsintern aufgenommen. Für die professionelle Ausgestaltung sorgt eine ausgewiesene Werbeagentur.

Führungen

Auf 13 Waldführungen konnten die vielfältigen Wirkungen des Waldes und die Leistungen des Forstbetriebes Schulen, Vereinen, Organisationen und Firmen erklärt, gezeigt und für die Teilnehmenden spürbar gemacht werden.

Medien

Beachtung in den Medien fanden folgende Ereignisse: Holzschläge entlang der Neubrückstrasse und in Zollikofen, Rodung Kehrichtverbrennungsanlage, Holzerei entlang der ewb-Leitung Lorraine-Wilerwald, Diskussionen um den Alternativen Verein (Stadtnomaden).

LAUFENDE PROJEKTE

Waldinformation

Das Waldinformationskonzept (siehe unter Öffentlichkeitsarbeit) wird in Form grosser, stationärer Informationstafeln bei den Hauptzugängen zu den Wäldern und mit Hilfe mobiler Infotafeln an den Arbeitsplätzen umgesetzt.

Waldstrassenpläne

Die vom Kanton erlassenen Waldstrassenpläne bezeichnen verbindlich die mit Fahrverboten belegten Waldstrassen. Damit die Wegefahrten bei stadtnahen Wäldern in der Nähe von Haltestellen des öffentlichen Verkehrs nicht zuparkiert werden, muss die Signalisierung angepasst werden.

X. DC Bank

BEHÖRDE

Zusammensetzung Bankrat

Der Bankrat traf sich zu zwölf Sitzungen. Franz Zölch trat im Oktober nach 15 Jahren aus dem Bankrat zurück. Der Sitz blieb vakant.

Sachgeschäfte

Die Eigentümerstrategie der DC Bank vom April 2004 gibt eine Unternehmensbewertung alle fünf Jahre vor. Der Bericht bezweckt eine interne Betrachtung und Bewertung der Bank, die dem Vorsichtsprinzip verpflichtet ist. Der Bankrat legte im Berichtsjahr den detaillierten Bericht über die Betrachtungsperiode 2003–2007 dem Kleinen Burgerrat zur Kenntnisnahme vor. Die Substanz der DC Bank konnte deutlich gesteigert werden.

Weiter gibt die Eigentümerstrategie die Überprüfung der Rechtsform der DC Bank vor. Eine durch den Bankrat beauftragte externe Stelle prüfte die Positionierung innerhalb des Wirtschaftsstandortes Bern und der Burgergemeinde sowie fünf mögliche Rechtsformen. Nach eingehender Prüfung der im Gutachten dargelegten Argumente und Ausführungen beschloss der Kleine Burgerrat, die DC Bank in der heutigen Form als unselbständige öffentlich-rechtliche Anstalt weiterzuführen.

Die Informatikplattform IBIS von Entris Banking AG (vormals RBA-Service) erfährt in den kommenden Jahren eine Ablösung. Gegen Ende des Berichtsjahres begann die bankinterne Abklärung auf strategischer Ebene zur Auswahl eines neuen Informatiksystems.

BETRIEB

Personal

Per 31. Dezember 2007 beschäftigte die DC Bank 42 (42) Personen im Umfang von 3690 (3590) Stellenprozenten. Drei Lernende absolvierten zudem die Ausbildung als Kaufmann/Kauffrau im Profil E mit Fachrichtung Bank. Einige Mitarbeitende führten externe Lehrgänge weiter oder begannen anspruchsvolle Weiterbildungen. Sibille Blaser,

Leiterin Kreditadministration und Leiterin Vorsorge, wurde per Jahresende zur Prokuristin befördert.

Finanzen

Die weltweite Finanzkrise beeinflusste das Geschäftsjahr der Bank massgebend. Einerseits erfuhr die DC Bank einen grossen Zuwachs an Kundengeldern und verwalteten Vermögen, andererseits reduzierte sich der Bruttogewinn vor allem aufgrund der im eigenen Portefeuille gehaltenen Wertschriften. Im Berichtsjahr wechselten die Anleger ihre Erwartungen an ihre Bank von Profit zu genereller Sicherheit. Die Garantie der Burgergemeinde als Eigentümerin mit unbeschränkter Haftung für sämtliche Verpflichtungen der DC Bank gab bei vielen Kunden den Ausschlag, ihre Gelder von Grossbanken zur sicheren DC Bank zu transferieren. Der gesetzlich verankerte Einlegerschutz gilt für die DC Bank trotz umfassender Garantie der Burgergemeinde.

Bauliches und Mobiliar

In den letzten Jahren kennzeichneten Hitzetage mit Bürottemperaturen über 30 °C die Sommermonate. Zur Verbesserung der Arbeitsplatzqualität erfolgte der Einbau von Klimageräten in den Räumen an der Kochergasse 6.

Mit Ausnahme der Abteilungen Zahlungsverkehr und Rechnungswesen, die in ein Nachbarhaus ausgelagert sind, ist die DC Bank in den Räumen der Burgergemeinde eingemietet. Die Vermieterin führte im Herbst Fenstersanierungsarbeiten an der Kochergasse 6 durch.

Informatik

Im Jahr 2009 stehen wichtige Entscheidungen bezüglich der Informatiklösung an. Die ersten Schritte für die Ablösung der alten Bankenanwendung IBIS von Entris Banking AG (vormals RBA) wurden im Berichtsjahr eingeleitet.

Verschiedenes

Im Juni sah Bern orange. Während der Fussball-Europameisterschaft UEFA EURO 2008 nahmen die holländischen Fans die Hauptstadt in Beschlag. Entgegen anderen Grossanlässen verlief das Aufeinandertreffen von Fans aus verschiedenen Ländern friedlich.

Eine der Zuschauerzonen befand sich ganz in der Nähe der DC Bank, und zwar auf dem Bundesplatz. Abgesehen von dröhnender Musik und erschwertem Durchkommen im Zentrum der Altstadt war der Bankbetrieb in keiner Weise beeinträchtigt.

Marktumfeld

Nach dem anhaltenden wirtschaftlichen Aufschwung im Jahr 2007 erschütterten im Berichtsjahr starke Turbulenzen den weltweiten Finanzmarkt. Nach der sich bereits im Vorjahr abzeichnenden Kreditblase in den USA folgten globale Börsenkrisen, die Ende Jahr noch nicht ausgestanden waren.

Das operative Geschäft in den Kernsparten Finanz und Kommerz der DC Bank verlief zufriedenstellend, trotz der starken weltweiten Finanzkrise im zweiten Semester. Die Bilanzsumme erhöhte sich auf knapp 720 Mio. Franken, das Kreditgeschäft verzeichnete ein Nettowachstum in der Höhe von 47,94 Mio. Franken. Die Schuldnerbonität des Kreditportefeuilles blieb erstklassig. Der Refinanzierungsgrad erhöhte sich dank starkem Neugeldzufluss auf 98%. Neue Anlagegelder verzeichnete auch das Vermögensverwaltungsgeschäft. Die Depotvolumen sanken trotz massivem Zufluss an Neugeld im Jahresvergleich um 65,5 Mio. Franken oder 10%. Der Grund dafür liegt in den massiv tiefer bewerteten Wertpapieren in den Kundenportefeuilles per Ende Jahr. Der Kommissionserfolg war deshalb mit 2,8 Mio. Franken im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig. Insgesamt und vor allem als Folge der Börsenkrise verringerte sich der Bruttogewinn im Berichtsjahr um 23,76%.

Der gesteigerte Bekanntheitsgrad, die flexible Dienstleistungspalette sowie die hohe Stabilität der DC Bank führten zu zahlreichen neuen Kundenbeziehungen. Aufgrund des labilen Finanzumfeldes waren die sicheren DC Bank-Kassenobligationen äusserst gefragt.

Das Börsenjahr suchte punkto Destabilisierung des Finanzsystems seinesgleichen. Die Notenbanken und Regierungen intervenierten an den Märkten mit drastischen und teilweise unkonventionellen Methoden. In den USA gingen einige renommierte Investmentbanken unter oder mussten zwangsfusionieren. Der Einbruch an den Aktienmärkten beschleunigte sich ab dem dritten Quartal des Berichtsjahres. Das Vertrauen der Investoren in die Marktkräfte und die Finanzarchitektur litt ganz besonders stark.

Im von Wandel betroffenen Umfeld bewährten sich die Kooperationen der DC Bank einmal mehr. Die Zusammenarbeit mit Pictet & Cie im Bereich der Vermögensverwaltung zeigte sich vor allem in den schwierigen Momenten als wertvoll. Von der Expertise dieses Finanzinstitutes profitierten sämtliche Kunden der DC Bank. Die Aktivitäten konzentrierten sich dabei in erster Linie auf die Erhaltung der Substanz, die Überprüfung der Risikoprofile sowie auf das Management der Bonitätsrisiken.

Wirtschaftszahlen Schweiz	2008	2007	2006
Arbeitslosenzahlen, Jahresdurchschnitt	101 800	109 200	131 800
SPI, Dezember	4567 Punkte	6906 Punkte	6968 Punkte
Landesindex der Konsumentenpreise (Basis Mai 2000 = 100), Dezember	108,8 Punkte	108,0 Punkte	105,9 Punkte
Berner Index der Wohnbaukosten (Basis 1. April 1987 = 100), Oktober	142,9 Punkte	135,9 Punkte	133,5 Punkte
USD, Dezember	1.06	1.13	1.21
Euro, Dezember	1.49	1.65	1.60
Erdöl, USD	44/Barrel	96/Barrel	61/Barrel
Gold, Franken	30 305/Kilo	30 318/Kilo	24 790/Kilo
Silber, Franken	392/Kilo	532/Kilo	499/Kilo

Jahresergebnis

Als Folge der massiv rückläufigen Marktbewertungen reduzierte sich der Bruttogewinn auf 5,3 Mio. Franken. Mit Rücksicht auf die turbulenten Marktentwicklungen war dies dennoch ansprechend und basierte auf sicheren und qualitativ sehr guten Bilanzpositionen. Es mussten keine ausserordentlichen Wertkorrekturen vorgenommen werden. Die im Berichtsjahr erreichten überdurchschnittlichen Steigerungen in den Kernsparten wie Hypotheken, Wertschriften- und Vermögensverwaltung werden sich in der Ertragsrechnung erst in der Zukunft positiv niederschlagen.

Der Erfolg aus dem Zinsgeschäft verminderte sich um 0,1 Mio. Franken auf rund 11 Mio. Franken. Die sehr erfreuliche Zunahme der Ausleihungen wirkte sich aufgrund des grossen Konkurrenzdruckes im Hypothekengeschäft und der damit gesunkenen Zinsmarge kurzfristig noch nicht auf den Zinserfolg aus. Zudem gewährte die DC Bank

Konditionen bei den reichlich zugeflossenen Kundengeldern, damit diese Gelder längerfristig gebunden werden konnten, und bot zeitweise etwas über dem Markt liegende Zinsbedingungen an.

Die trübe Stimmung an den Finanzmärkten bewirkte einen Rückgang des Kommissionsertrages (Depotgebühren und Courtagen) um 0,3 Mio. auf 2,8 Mio. Franken.

Der Handelserfolg reduzierte sich aufgrund der Einbrüche an den Devisenmärkten um rund 0,5 Mio. auf noch 0,02 Mio. Franken.

Gegenüber dem Vorjahresertrag von 0,2 Mio. Franken resultierte im übrigen ordentlichen Erfolg ein Aufwand von 0,6 Mio. Franken. Der starke Rückgang an den Aktienmärkten um mehr als einen Drittel führte zu einer entsprechend tieferen Bewertung der bankeigenen Wertschriften. Obschon die DC Bank bereits zu Beginn des Berichtsjahres nach und nach Titel aus dem eigenen Portefeuille verkaufte, um den ständig tieferen Börsenbewertungen entgegenzuwirken, entstand dennoch eine massive Tieferbewertung.

In Anbetracht der Ertragsrückgänge auf den Finanzmärkten konnte die Kostenseite erfreulicherweise gut auf Budgetkurs gehalten werden. Der Personalaufwand stieg nur unbedeutend auf 4,5 Mio. (4,4 Mio.) Franken. Der Sachaufwand fiel mit 3,47 Mio. (3,53 Mio.) Franken sogar leicht tiefer aus als im Vorjahr.

Die Kundengelder erhöhten sich um rund 12%. Dies ist auch eine Folge der Finanzkrise mit einem erhöhten Bedürfnis der Kunden nach einer sicheren Institution. Die Einlagen in Spar- und Anlageform nahmen um 20,4 Mio. Franken und die Kassenobligationen sogar um gut 36 Mio. Franken zu. Dieser Geldzufluss führte auch zu einer bedeutenden Erhöhung der Bilanzsumme um 64,7 Mio. Franken auf 719,1 Mio. Franken.

Die Kundenausleihungen nahmen um 8,73% auf total 597,4 Mio. Franken zu. Allein der Zuwachs der Hypotheken um 22 Mio. Franken lag deutlich über dem vorgesehenen Wachstumsziel. Dazu erhöhten sich die Kontokorrentforderungen um 26 Mio. Franken, was vor allem darauf zurückzuführen war, dass die Burgergemeinde für den Ausgleich

ihrer wechselnden Liquiditätsbedürfnisse zunehmend die eigene Bank einsetzte. Nach wie vor sind erstklassige Schuldner- und Objektbonität oberster Grundsatz für die Zusammensetzung unseres Hypothekenportefeuilles. Trotz wirtschaftlichen Schwierigkeiten traten keine Kreditausfälle ein. Die Refinanzierung der Ausleihungen war praktisch zu 100% mit Kundengeldern gewährleistet.

Die Finanzanlagen von total 56,9 Mio. Franken setzten sich zusammen aus 51,1 Mio. Franken Schuld- und 5,8 Mio. Franken Beteiligungstiteln.

Das Eigenkapital betrug am Ende des Berichtsjahres rund 69 Mio. (66,9 Mio.) Franken, was einem Wachstum von 2,1 Mio. Franken entsprach. Trotz schwierigem Wirtschaftsumfeld konnte eine erfreuliche Zunahme von 3,2% verzeichnet werden.

Jahresergebnis in Franken im Überblick	2008	2007	2006
Einbezahltes Dotationskapital	10,00 Mio.	10,00 Mio.	10,00 Mio.
Kundenausleihungen	597,35 Mio.	549,41 Mio.	527,87 Mio.
Kundengelder	584,17 Mio.	521,70 Mio.	507,60 Mio.
Depotvolumen	568,92 Mio.	634,39 Mio.	600,06 Mio.
Ablieferung an Burgergemeinde	2,00 Mio.	2,00 Mio.	2,00 Mio.
Eigenkapital (vor Gewinnverwendung)	68,96 Mio.	66,85 Mio.	63,65 Mio.
Bruttogewinn	5,29 Mio.	6,94 Mio.	7,16 Mio.
Jahresgewinn	4,49 Mio.	4,39 Mio.	4,08 Mio.
Bilanzsumme	719,10 Mio.	654,45 Mio.	632,56 Mio.

Aktivitäten

Kooperationen und Sponsoringprojekte im Bereich der öffentlichen Bildung, im Kultur- und Gesundheitswesen sowie im Sport wurden fortgeführt. Dieses Zusammenwirken vervollständigte das Netzwerk der Bank.

Die Stiftung «Sunnesyte» der DC Bank nahm ihre Geschäftstätigkeit im Berichtsjahr auf. Ab März tagte der neue Stiftungsrat quartalsweise. Es erfolgten erste Auszahlungen von Unterstützungsbeiträgen. Auf Gesuch hin vergab der Stiftungsrat Zuwendungen

direkt an die von Behinderung oder Krankheit betroffenen Kinder und Jugendlichen im Raum Bern. Härtefälle ohne Deckung durch staatliche oder private Versicherungen wurden ebenfalls berücksichtigt.

Die Privatbank Pictet & Cie liefert seit Beginn der Zusammenarbeit im Jahr 2006 die Grundlagen für den Investorenbrief, der zu Beginn jedes Quartals versandt wurde, um den Kunden einen Einblick in die Finanzmärkte zu geben.

Sport ohne Grenzen. Unter diesem Motto organisierte das Schweizerische Zentrum für Allergie, Haut und Asthma aha! im Frühjahr ein Lauftraining unter der Leitung von Anita Weyermann für Kinder mit Asthma. Im Zusammenhang mit der Sponsoringvereinbarung beteiligte sich die DC Bank finanziell an der Durchführung dieses Sportanlasses.

Im Mai fand die Jahresversammlung der DC Bank im Kultur-Casino Bern statt. Bankratspräsident Ueli Winzenried begrüßte die über 300 geladenen Gäste und informierte über die Geschäftsentwicklung der DC Bank. Rudolf Brunner, Vorsitzender der Geschäftsleitung, ergänzte die Ausführungen zum Geschäftsjahr 2007. Interessante Einblicke in den Stand der Arbeiten 18 Tage vor Anpfiff der Fussball-Europameisterschaft gewährte Andreas Schaer, Gesamtprojektkoordinator öffentliche Hand UEFA EURO 2008. Eliana Burki führte mit einer Musikertruppe und ihrem Alphorn durch den Unterhaltungsteil des Abends. Bereits mit sieben Jahren fühlte sie sich von diesem althergebrachten Instrument angetan und wusste neue Töne anzuschlagen und damit zu überraschen. Kulinarisch führten sich die Geladenen schliesslich einen reichhaltigen Aperitif zu Gemüte.



Ausstellung «Etagen» im Treppenhaus der Loeb AG (Nicole Loeb Furrer und ihre leider kürzlich verstorbene Mutter Ruth Loeb)

(Foto: Rolf Siegenthaler für die DC Bank)

Eine neue Zusammenarbeit fand ihren Anfang im Berichtsjahr mit dem Kunstprojekt «Etagen» im Warenhaus Loeb. Die Berner Firmen Loeb und DC Bank fördern damit Kunstschaffende mit einem Bezug zu Bern und bringen dem breiten Publikum im Rahmen von zwei bis drei Ausstellungen pro Jahr ambitionierte Kunst näher. Anders als bei vielen Kunstförderpreisen erhalten die prämierten Kunstschaffenden keinen Geldpreis; im Projekt «Etagen» werden die Werke der Kunstschaffenden angekauft. Die Tradition der Treppenhausgalerie fand damit nach einer längeren Umbauphase des Warenhauses ihre Fortsetzung. Gestartet wurde die Serie mit dem Berner Künstler Urs Zahn und seiner Ausstellung «Das Monstera Bukett». An der Vernissage Ende August waren etwa 70 Personen anwesend. Die Objekte waren während fünf Monaten zu besichtigen.

Am 5. November fand das Treffen der Gesellschaften und Zünfte in den Räumen der Bürgergesellschaft der Stadt Bern mit einem Fachvortrag von Prof. Franz Jaeger statt. Mit lebhaften Ausführungen zur Finanzkrise und zu den Ängsten vor der Rezession unter dem Titel «Die Zünder und ihre Brandbeschleuniger» wusste er die Zuhörenden zu fesseln, ihnen aber trotz dem Ernst der Lage einige Lacher zu entlocken.

Eine Woche darauf wiederholte Prof. Franz Jaeger im Vorlesungssaal des Naturhistorischen Museums Bern sein Referat, jedoch vor einem anderen Publikum und wieder sehr unterhaltend vorgetragen. Die Mitarbeitenden des Museumscafés verwöhnten die Gäste im Anschluss mit einem üppigen Aperitif im stimmigen Raum der durch die DC Bank finanziell unterstützten Ausstellung «C'est la vie».



*Prof. Franz Jaeger nach dem Referat im Naturhistorischen Museum
(Foto: Rolf Siegenthaler für die DC Bank)*

Ende Jahr schmückten Plakate der DC Bank mit dem Sujet von roten und weissen Tulpen in der Marktgasse und dem Slogan «Weil der Acker gut bestellt wurde» die Anschlagstellen in Bern und in der Agglomeration.

Laufende Projekte

Der Ersatz der Bankenapplikation IBIS durch eine neue Informatik- und Softwarelösung wird das Personal der DC Bank in den nächsten Jahren beanspruchen.

XI. Kultur-Casino

BEHÖRDE

Die Kommission tagte in unveränderter Zusammensetzung an elf Kommissionssitzungen, einer Klausursitzung, vier Strategiesitzungen über die Nachfolgeplanung des Abteilungsleiters Kultur-Casino sowie drei Spezialsitzungen über das Jubiläumsjahr 2009.

Als Gäste an den ordentlichen Kommissionssitzungen nahmen periodisch der Restaurantpächter sowie eine Vertretung der Stiftung Berner Symphonie-Orchester teil. Die Baukommission *Casino West* trat für die Ausführungsphase zu 15 Sitzungen zusammen.

BETRIEB

Personal

Die freie Stelle im Reinigungsteam wurde durch einen kolumbianischen Staatsbürger besetzt. Er wurde durch das Kompetenzzentrum Arbeit der Stadt Bern vermittelt, das Arbeitslose vermittelt, betreut und begleitet. Diese Stellenbörse vermittelte auch eine kaufmännische Mitarbeiterin für die Verwaltung.

Finanzen

Die Betriebsrechnung schloss mit einem Ausgabenüberschuss von 1 576 769 Franken ab. Sowohl für den Personal- wie für den Sachaufwand wurden mehr Mittel aufgewendet.

Die Reserve für den a. o. Liegenschaftsunterhalt wurde mit 4 296 090 Franken in Anspruch genommen.

TÄTIGKEIT

Die Kommission tagte an elf ordentlichen und vier Strategiesitzungen. Sie befasste sich u. a. mit der Planung der Nachfolge des Verwalters des Kultur-Casino im Jahr 2011. Das Arbeitspapier wurde Ende November dem Kleinen Burgerrat zur Stellungnahme unter-

breitet. Weitere Beratungen und Abklärungen wurden betreffend die Aktivitäten im Jubiläumsjahr 2009 durchgeführt. Der Finanzinspektor informierte die Kommission über die Rechnungsablage 2007 und machte auf die Möglichkeit der Erhöhung der Kompetenzdelegation für Verpflichtungskredite aufmerksam. Die Kommission beschloss, dem Rat zu folgen, und ersuchte die Oberbehörde, die Zuständigkeit für Verpflichtungskredite von 50 000 Franken auf 100 000 Franken zu erhöhen. Das Gesuch wurde aufgrund der bevorstehenden Satzungsrevision der Burgergemeinde abgelehnt. Die Konzerthäuser in der Schweiz führten das allgemeine Rauchverbot auf den 1. Januar ein. Die Kommission beschloss, den Konzertbereich dem Rauchverbot auf 1. Mai zu unterstellen. Für den Restaurantbereich wird abgewartet, bis die kantonale Regelung in Kraft tritt. Bei Bankettanlässen im ersten Stock entscheidet vorderhand noch der Kunde selbst über das Rauchverbot.

Am 27. Oktober machte der neue Direktor des Berner Symphonie-Orchesters, Matthias Gawriloff, seine Antrittsvisite. Er ist der Nachfolger von Marianne Käch und wurde vom neuen Stiftungsratspräsidenten des Orchesters, Lorenz Hasler, begleitet.

Die Baukommission *Casino West* informierte laufend über die Vorbereitungen der Ausführungsetappe während der Sommermonate. Die Kommission gab dem neuen Lokal den Namen Relais. Dieser Name hat den Vorteil, dass sich die Restaurantpächterin mit dem Angebot im kulinarischen Bereich frei bewegen kann. Das Mobiliar der alten Bierquelle wurde unentgeltlich an die Studentenverbindungen Berner Singstudenten und Halleriana Bernensis abgegeben.

Vor der Umbauphase wurde die beschlossene Neuverteilung der Büroräume zwischen Pachtbetrieb und Verwaltung umgesetzt. Alle Büros des Pachtbetriebes fanden neu im zweiten Untergeschoss Platz. Die Büros der Verwaltung zogen in das dritte Obergeschoss um. Die Büros des technischen Dienstes und des Hausdienstes wurden im Westen beim Invalideneingang mit dem Einbau eines Zwischengeschosses zusammengefasst. Ein Kunststück erbrachte der beauftragte Elektriker mit dem Umhängen der Elektro-, Telefon- und EDV-Leitungen. Alle betroffenen Büroräume erhielten einen neuen Anstrich.

Mit den Sanierungsarbeiten an der Brandmeldeanlage, an der Warmwasseraufbereitung und der Neuinstallation der Notstromanlage wurde am 1. Juni begonnen. Die eigentliche Umbauetappe für die Erneuerung der Restaurantlokale im Westen des Gebäudes und der Garderobenhalle startete am 7. Juli. Das Erdgeschoss und das erste Untergeschoss waren eine Intensivbaustelle par excellence, und dabei war die Aufrechterhaltung des Restaurant- und Terrassenbetriebes jederzeit zu gewährleisten. Alle Beteiligten waren aufs Äusserste gefordert, denn tagtäglich traten neue Überraschungen in diesem bald hundertjährigen Gebäude zutage. Bei den Aushubarbeiten für den Liftschacht kam ein Findling zum Vorschein, der in mühsamer Kleinarbeit entfernt werden musste. Anfänglich als intakt betrachtete elektrische Leitungen und Lüftungskanäle erwiesen sich als unbrauchbar und mussten ersetzt werden. Trotz dem schwierigen Umfeld fand die Botschafterkonferenz in den Sälen im ersten Stock wie vorgesehen statt, und dank dem Durchhaltewillen vieler am Umbau beteiligter Bauleute und Handwerker gelang es, nach acht Wochen, am 1. September, die betroffenen Räume für ihre neue Nutzung freizugeben. Hinter den Kulissen erfolgten die Abschlussarbeiten bis Ende Oktober.



*Relais, ehemals Bierquelle, eröffnet im September 2008
(Foto: architekturfotografiegempeler)*

Das Relais fand bei den Gästen auf Anhieb gute Aufnahme und ist heute als Treffpunkt für Jung und Alt beliebt und für die Konzertbesucher ein willkommener Ort, um vor und nach dem Konzert zu verweilen.



Das Foyer im Erdgeschoss, ehemals Garderobenhalle, ist durch die Verglasung der Treppenaufgänge nun auch für Apéros nutzbar .

(Foto: architekturfotografieempeler)

Das Foyer im Erdgeschoss, ehemals Garderobenhalle, ist durch die Verglasung der Treppenaufgänge und durch die akustischen Verbesserungen nun auch für Apéros und Stehlunchs verwendbar. Das Foyer gehört weiterhin zum Konzertbereich, und über dessen Nutzung durch die Restaurantpächterin einigten sich Pächterin und Verwaltung mit der Benutzungsordnung vom 11. August.

Zu dieser Umbauetappe gehörte auch die Vorgabe, die Brandschutzetappen für die öffentlichen und die internen Bereiche zu Ende zu führen. Dazu gehörte die Evakuationsübung der Orchestermitglieder des Berner Symphonie-Orchesters vom 19. März. Als Evakuationshelfende beteiligten sich die Mitarbeitenden des Hausdienstes, der Garderobe und von BernBillett (Konzertkasse). Die verbesserten Brandschutzeinrichtungen

wurden vom Schweizerischen Institut zur Förderung der Sicherheit in Zürich überprüft und zertifiziert.

Die vorgenannte Umbau- und Sanierungsphase nahm indirekt starken Einfluss auf das Unterhaltsbudget des Betriebes. Oft gab es Schnittstellen zwischen Bau und Betrieb, wo ein Ersatz oder eine Reparatur nötig wurde und die Kostenübernahme von beiden Seiten in Frage gestellt wurde.

Bauliches und Ersatzanschaffungen

Der ordentliche bauliche Unterhalt umfasste folgende Arbeiten:

- Ersatz der elektrischen Leitungen an den beiden Kronleuchtern im Grossen Saal
- Reparatur des Glasdaches an der Herrengasse
- Ersatz der Holzpasserelle für die Unterhaltsarbeiten in der Orgelkammer
- Ersatz der Orchestereingangstüre gemäss Vorschriften der Denkmalpflege
- Ersatz des Dirigentenpultes mit goldbronzeverzierter Brüstung
- Ersatz von zwei Gläserspülautomaten im Office im Erdgeschoss
- Neuanstrich der Büros des Pachtbetriebes im zweiten Untergeschoss und der Verwaltung im dritten Obergeschoss

VERANSTALTUNGEN

2008	2007	2006	
12	10	6	Ausstellungen
112	126	105	Konzerte
195	200	227	Konzert- und Stadttheaterproben
34	51	54	Vorträge
127	116	159	Kongresse, Tagungen, Jubiläumsfeiern, Modeschauen
44	34	30	Burgergemeinde intern
524	537	581	
174	166	207	Konsumationsanlässe im 1. OG
698	703	788	
51	42	12	Annulationen

Wegen der Umbauetappe *Casino West* fanden im Juli und August keine Anlässe in den Sälen im ersten Stock statt, wodurch die Anzahl der Anlässe geringfügig abnahm. Trotzdem stiegen die Einnahmen aus den Saalmieten und den Garderobengebühren.

In der nachstehenden Aufzählung eine kleine Auswahl besonders erwähnenswerter Anlässe:

- | | |
|---------------------|---|
| 15. Januar | 1. Begegnungstag der Pädagogischen Hochschule Bern |
| 19. Januar | 18. Vierjahreszeiten-Ball |
| 27. Januar | 21. Orgelkonzert der Burgergemeinde Bern |
| 31. Januar | Rapport der Log Brigade 1 der Schweizer Armee |
| 1. Februar | Brevetierung der Offiziersschule Kdo Logistik |
| 8. Februar | Rapport der Brigade der Inf Br 2 der Schweizer Armee |
| 16. Februar | Ball Kroatisch-Schweizerischer Kulturverein Bern |
| 4. März | UBS-Perspektiven mit Chefökonom Klaus Wellershoff |
| 7. März | Jahresversammlung des Baumeisterverbandes der Region Bern |
| 8. März | Hauptversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft |
| 16. März | Benefizkonzert der Pro Juventute mit Güher und Süher Pekinel, Klavier |
| 8. April | GV der Bernischen Genossenschaft für Feuerbestattung |
| 20. April | Camerata Schweiz, Konzerttheater mit Ursus und Nadeschkin |
| 23. April | Bank La Roche in Bern, Kundenpromotion |
| 30. April | Jubiläumskonzert 150 Jahre Konservatorium/Musikschule Bern |
| 1. Mai | GV der Victoria-Jungfrau Collection |
| 14. Mai | 30-Jahr-Jubiläum der Rehaswiss |
| 31. Mai | Benefizkonzert zugunsten der Berner Diabetes Gesellschaft |
| 9. bis 13. Juni | Euro 08, Bankette für Holländer und Italiener |
| 27. Juni | 100-Jahr-Jubiläum der Schweizerischen Physikalischen Gesellschaft |
| 6. Juli | Abschlussbankett des Logic Colloquiums 2008 der Universität Bern |
| 27. bis 29. August | Botschafterkonferenz des EDA Bern |
| 1. September | Eröffnung Relais und Foyer EG (Garderobenhalle) |
| 4. bis 9. September | Kanalisationsforum, Verband Schweizerischer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute |

6. September	60 Jahre Zonta Club Bern
12. September	Gedenkkonzert für die Organspender
14. September	Galakonzert des Berner Symphonie-Orchesters mit Solist Fazil Say, Klavier
16. September	Eröffnungsnachtessen der Internationalen Tagung der Dombaumeister
25. September	20-Jahr-Jubiläum der Université des Aînés de langue française de Berne
11. Oktober	150-Jahr-Jubiläum der Haag-Streit AG
17. Oktober	125-Jahr-Jubiläum Halleriana Bernensis, Bankett und Kommers
18. Oktober	Klavierrezital von Grigory Sokolov
3. November	Delegiertenversammlung CCCB, Cercle des Chefs de Cuisine de Berne
22. November	Festkonzert der Jugendmusik Bern-Bümpliz
3. Dezember	Eröffnung Ausstellung Haller 300
6. Dezember	Dies academicus der Universität Bern
9. Dezember	Klavierabend mit András Schiff
14. Dezember	PostFinance-Weihnachtskonzert mit Kammersängerin Edita Gruberova

PACHTBETRIEB CASINO RESTAURANTS BERN AG

Der Pachtbetrieb erwirtschaftete ein Umsatzplus von 7%, das jedoch keinen Einfluss auf die Pachtzinsberechnung hatte.

XII. Bürgerbibliothek

BEHÖRDE

Zusammensetzung

Die Bibliothekskommission trat in unveränderter Zusammensetzung zu sechs Sitzungen zusammen. Sie behandelte die laufenden Geschäfte der Bürgerbibliothek und wirkte in den Sitzungen vom 2. Juni und 1. Dezember auch als Aufsichtsorgan des Zentrums Historische Bestände der Universitätsbibliothek Bern. Heinz Sommer, langjähriges sachkundiges Mitglied der Kommission (seit 1981, Vizepräsident seit 1989), trat auf Ende des Berichtsjahres zurück. In seiner Funktion als Stiftungsrat der Stadt- und Universitätsbibliothek hatte er während vieler Jahre auch die traditionell enge Verbindung zum Nachbarhaus gepflegt.

Tätigkeit

Um die Zusammenarbeit von Bürgerbibliothek und Zentrum Historische Bestände stärker zu fördern und Synergien zu erreichen, wurde ein Koordinationsbericht erstellt. Es zeigte sich, dass für grosse Synergien zunächst die räumlichen Voraussetzungen im Gebäude Münstergasse verbessert werden müssen. Überprüft wurde auch die Versicherungssituation für die Bestände der beiden Institutionen.

Die in diesem Jahr erschienene Dissertation von Katrin Rieder, «Netzwerke des Konservatismus. Berner Bürgergemeinde und Patriziat im 19. und 20. Jahrhundert», löste vielfältige Reaktionen aus. Um eine Grundlage für eine vertiefte Analyse der politischen Ausrichtung der Bürgergemeinde während der Jahre 1930 bis 1945 und des Umgangs mit der Vergangenheit einzelner Behördenmitglieder in den nachfolgenden Jahrzehnten zu schaffen, erstellte der Burgerarchivar in Zusammenarbeit mit einer Steuergruppe im Auftrag des Kleinen Burgerrates den «Quellenforschungsbericht Bürgergemeinde 1930–1945». Der Quellenforschungsbericht beschränkte sich auf die Anzeige der relevanten Quellenbestände der burgerlichen Behörden.

Am 16. Juli verabschiedete der Präsident der Bibliothekskommission die Direktorin der benachbarten Universitätsbibliothek, Prof. Susanna Bliggenstorfer, die als neue Direktorin der Zentralbibliothek Zürich gewählt worden war. Am 18. September begrüßte er als Vertreter der Bürgergemeinde Bern die rund 150 Teilnehmenden und Gäste der

Jahrestagung des Verbandes Schweizerischer Archivarinnen und Archivare anlässlich des festlichen Abendessens im Hotel Bern. Die Burgerbibliothek war Mitorganisatorin der Jahrestagung.

Ochs-Stipendium

Um das Stipendium der «Ochs-Stiftung», das jungen Angehörigen der Burgergemeinde Bern fortbildende auswärtige Kunststudien ermöglicht, bewarben sich fünf Personen. Zwei Kandidatinnen erhielten je einen Ausbildungsbeitrag, eine Kandidatin und ein Kandidat je einen Anerkennungsbeitrag. Insgesamt wurden Beiträge in der Höhe von 11 000 Franken ausgerichtet.

BETRIEB

Personal

Bei den Stellenbesetzungen kam es aufgrund der Pensionierung von Dr. Barbara Braun Ende Juli zu Veränderungen. Barbara Braun war 1990 in die Bibliothek eingetreten. Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit lag bei der Erschliessung und Betreuung des Nachlasses Albrecht von Hallers, ein anderer wichtiger Teil ihrer Arbeit bestand im Aufbau und in der Betreuung der Bibliotheks-informatik. Als Haller-Spezialistin trug sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Burgerbibliothek und Sekretärin der Albrecht von Haller-Stiftung wesentlich zum Gelingen des Albrecht von Haller-Jubiläums 2008 (Haller 300) bei. Ihre Nachfolge für die wissenschaftliche Mitarbeit trat am 1. Juli Thomas Schmid (50%) an, für Bibliothek und Informatik zuständig war seit dem 1. August Nicolas Bugnon (60%). Am 1. April nahm Ariane Huber ihre Tätigkeit als Lesesaalaufsicht auf. Ende Dezember endeten die beiden befristeten Projektstellen von Dr. Marie Therese Bättschmann und lic. phil. hist. Hans Braun.

Weiterbildungen

Die Archive sind zunehmend mit der Frage nach der elektronischen Archivierung und mit Konservierungsproblemen konfrontiert. Entsprechend beschäftigten sich die von den Mitarbeitenden besuchten Weiterbildungsveranstaltungen mehrheitlich mit diesen

Themen: Alle betroffenen Mitarbeitenden besuchten eine Schulung für die neue Archivsoftware scopeArchiv, weitere Mitarbeitende Kurse zum Netzwerk- und Servermanagement, eine IBM-Tagung zur digitalen Langzeitarchivierung, den Grundkurs «Konservierung» der Universitätsbibliothek, eine Tagung zum «Katastrophenschutz im Archiv» und den Memoriav-Kurs zu «fotografischen Trägermaterialien». Die archivfachlichen Kenntnisse wurden vertieft durch die Teilnahme an der Arbeitstagung der Schweizer Gemeindearchive, durch den Besuch des «Grundkurses Archivpraxis» des Verbandes Schweizerischer Archivarinnen und Archivare und in einem Kulturmanagementkurs an der Universität Neuenburg. Personalfachliche («Life-Balance statt Burn-out») und juristische Fragen standen im Vordergrund am Kaderanlass der Burgergemeinde.

Verwaltung/Organisation

Der Bereich Helvetica-Bernensia, der die Nachlässe, Familien-, Gesellschafts- und Firmenarchive umfasst, wurde unbenannt in Bereich Privatarchive. Diese Bezeichnung ist archivfachlich korrekter und lässt sich auch gegen aussen besser kommunizieren. Einen eigenen Bereich bildet neu das Burgerarchiv. Die Leitung des Bereichs Privatarchive übernahm Annelies Hüssy, der Burgerarchivar Philipp Stämpfli führt den Bereich Burgerarchiv. Um gezielter künftige Berufsleute auszubilden, wurde ein zehnmonatiges Praktikum zu 50% für Absolventinnen und Absolventen des Masterstudienganges «Archiv- und Informationswissenschaften» der Universität Bern eingerichtet und eine Praktikantin für 2009 gewählt.

Überprüft und teilweise angepasst wurden grössere und kleinere interne Prozesse und Dokumente. Die Möglichkeit für die Benutzenden, unter strikt geregelten Bedingungen für den Eigengebrauch selber Fotografien von Beständen herzustellen, fand überall grossen Anklang und hat zu einer Entlastung der Mitarbeitenden bei der Bearbeitung von Reproaufträgen geführt.

Grundlegend verändert haben sich in den letzten Jahren die Recherchemöglichkeiten und die Bedürfnisse der Benutzenden, weshalb in diesem Jahr die Bibliographie zur Berner Geschichte in Absprache mit dem Historischen Verein des Kantons Bern und dem Staatsarchiv Bern ein letztes Mal in gedruckter Form erschien. Die elektronische Recherche innerhalb des Bibliotheksverbundes IDS Basel-Bern bleibt unverändert bestehen.

Am 19. März und am 29. Oktober traf sich das wissenschaftliche Team zu einer jeweils halbtägigen Klausursitzung im Haus der Universität. Diskutiert wurden Stärken und Schwächen der Bürgerbibliothek aus Sicht der Benutzenden und mögliche Entwicklungsziele für die archivarische Arbeit und Sammlungspolitik.

Finanzen

Der Gesamtaufwand für die Bürgerbibliothek belief sich auf 4 126 320 (4 260 414) Franken. Der Nettoaufwand für das Betriebsgebäude erreichte die Höhe von 478 375 (428 110) Franken. Der reine Betriebsaufwand betrug 1 978 001 (2 162 360) Franken. Davon entfielen rund 66% auf den Personalaufwand von 1 308 456 (1 423 389) Franken und rund 26% auf den totalen Sachaufwand von 508 154 (689 024) Franken. Die übrigen Aufwendungen machten rund 8% der Gesamtausgaben aus. Mit einem Beitrag der Zentralverwaltung von 2 324 715 (2 459 526) Franken wurde der Aufwandüberschuss gedeckt.

Bei den bibliothekseigenen Einnahmen lagen die Erträge aus dem Verkauf der Publikationen leicht über den Erwartungen. Die Erlöse aus Foto- und Mikrofilmaufträgen und die übrigen Erlöse fielen tiefer als budgetiert aus.

Bauliches und Mobiliar

Die Raumnot an der Münstergasse ist unverändert gross, weshalb der Architekt Werner Roost ein Grobkonzept und eine erste Kostenschätzung für einen Um- und Ausbau von Büros und Magazinen im Gebäude Münstergasse 61/63 erarbeitete. Der Kleine Burgerrat bewilligte die Wahl einer Projektkommission für den Umbau. Im Magazinbereich konnten zwar dank der Montage neuer Rollgestelle rund 450 Laufmeter Stellplatz für die anstehenden Neuzugänge gewonnen werden, trotzdem mussten weitere Bestände ins Staatsarchiv Bern ausgelagert werden. Das Staatsarchiv Bern wird den zur Verfügung gestellten Platz jedoch bald selber beanspruchen. Im Hinblick auf einen möglichen Umbau des Gebäudes Münstergasse 61/63 erklärte sich die Zivilschutzorganisation der Stadt Bern bereit, ihren Personenschutzraum in den Magazinen der Münstergasse für eine zukünftige Nutzung als Kulturgüterschutzraum freizugeben.

Informatik

Eine grosse Herausforderung stellte die Vorbereitung der Migration von der 1996 in der Burgerbibliothek eingerichteten Datenbank FAUST zur modernen Archivsoftware scopeArchiv der Basler Firma scope solutions AG dar. Neben umfassenden Datenbereinigungsarbeiten galt es vor allem, neue, konsistente und einheitliche Strukturen und Suchformulare für die bisher sehr heterogenen Datenstrukturen zu finden. In Vorbereitung auf einen künftigen Internetzugriff auf die Archivinventare wurde ausserdem die Website inhaltlich erweitert, optisch attraktiver und zweisprachig gestaltet. Intensiviert hat sich der Kontakt mit der IT-Abteilung der Burgergemeinde. Eine engere Zusammenarbeit ergab sich nicht zuletzt über das Projekt «Einführung eines Dokumentenmanagementsystems in der Burgergemeinde Bern». Als Endarchiv der Burgergemeinde für die Papierdokumente und vor allem mittelfristig auch für die elektronischen Dokumente muss die elektronische Archivinfrastruktur rechtzeitig auf die neue Aufgabe vorbereitet werden.

SAMMLUNG

Der Bereich Privatarchive erzielte den dritthöchsten Zuwachs der Bibliotheksgeschichte. In 26 Ablieferungen, bestehend aus Geschenken, Deposita und Ankäufen, kamen 80,9 (72,9) Laufmeter ins Archiv. Elf Ablieferungen stellten Nachträge von bereits bestehenden Beständen dar. Angekauft wurden 19 Skizzenbücher und 30 Bände mit Reiseberichten, Familiendokumenten und Briefen von Pfarrer Karl Howald (1796–1869), dem Autor der «Stadtbrunnenchronik».



*Die Burgerbibliothek erwarb Skizzenbücher, Reiseberichte, Familiendokumente und Briefe des Sigriswiler Pfarrers und Berner Stadtoriginals Karl Howald (1796–1869). Die Schriften geben neue Einblicke in Howalds Leben und die Entstehung der «Stadtbrunnenchronik» (um 1859), in der er als Autor und Zeichner, ausgehend von den Stadtbrunnen, die Geschichte der Stadt in unruhiger Zeit erzählt.
(Foto: Jürg Bernhardt, Bern)*

Bei den Familienarchiven waren zwei aussergewöhnlich bedeutende Schenkungen zu verzeichnen. Frau Helene Raeder-Bloesch, Filderstadt (D), und Herr Dr. Paul Bloesch, Basel, übergaben der Burgerbibliothek die gesammelten Familiendokumente vom 18. bis ins 20. Jahrhundert. Darunter befinden sich auch 18 Werke von Paul Klee. Paul Klee war seit seiner Schulzeit mit dem Historiker und späteren Oberbibliothekar Hans Bloesch (1878–1945) eng befreundet. Die Familie von Tavel, vertreten durch Herrn Prof. Dr. Hans Christoph von Tavel, Yens, liess die seit 1944 im Staatsarchiv Bern gelagerten Familiendokumente vom 14. bis zum 20. Jahrhundert in die Burgerbibliothek überführen. Als Vorlass übergab Herr Prof. Dr. Oskar Bächtli, Bern, Dokumente aus seinem universitären Wirken. Die Gesellschaftsarchive erhielten Zuwachs dank dem Archiv der Vereinigung Berner Spezialgeschäfte (Advokaturbüro Franz von Graffenried, Bern). Weitere Geschenke und Deposita verdankt der Bereich den Damen und Herren Trudi Aeschlimann, Burgdorf (Schlossmuseum/Rittersaalverein Burgdorf), Prof. Dr. Brigitte Bachmann-Geiser, Bern,

Dr. Edgar Hans Brunner, Muri, Dr. Martin Fröhlich, Münchenbuchsee (Hotel Bellevue Palace AG Bern), Dr. Marthe Gosteli, Worblaufen (Gosteli-Stiftung, Worblaufen), Simon Kramer, Steffisburg, Heinrich Leuenberger, Hünibach, Prof. Dr. Christian Müller, Bern, Jürg Rauber, Bern (Hotel Bellevue Palace Immobilien AG Bern), Dr. Alfred Reber, Urtenen-Schönbühl, Conrad Septer, Ellecom (NL), Charlotte Roeder, Zürich, Peter Schenkel, Lyss (Schweizerischer Unteroffiziersverband), Daniel Schweizer, Bolligen, Dr. Peter Stauffer, Bern (Studentenverbindung Helvetia Bern), Ulrich von Bonstetten, Bern, Franz und Georg von Erlach, Muri, Rudolf von Fischer, Bern, Katharina Wahli-Lehnherr, Füllinsdorf, Rudolf Zurbrügg, Gümligen (Schweizerische Unteroffiziersgesellschaft), dem Archiv für Agrargeschichte, der Bogenschützengesellschaft Bern, dem Cercle de la Grande Société de Berne, der Schweizerischen Kommende des Johanniterordens und dem Staatsarchiv des Kantons Bern.

Die Abteilung Graphik und Bibliographie verdankt Geschenke den Damen und Herren Isabelle Durheim, Basel, Felix Gerber, Bern (Berner Münster), Rolf Studer, Bern, Marianne und Walter Vögeli, Bern, und der Denkmalpflege des Kantons Bern. Der geschenkte Zuwachs bestand mehrheitlich aus Fotografien, Daguerreotypien und Porträts, in Auktionen angekauft wurden vorwiegend Topographien und Ansichten von Bern.

Erschliessung

Die zeitliche Beanspruchung durch die Migrationsarbeiten für die neue Archivsoftware ging teilweise zu Lasten der Erschliessungsarbeiten. Es wurden dennoch 29,1 (99,9 Laufmeter neu erschlossen. Darin nicht eingerechnet ist die laufende elektronische Erschliessung älterer Bestände (Mss.h.h.). Im Bereich Privatarchive abgeschlossen wurden die Erschliessungen der Nachlässe der Schriftstellerin Elisabeth Müller, des Theologen Karl Marti, des Mediävisten Otto Homburger, des Schriftstellers, Malers und Komponisten Edgar Graf/Le Comte, des Arztes und Nobelpreisträgers Theodor Kocher, des Familienarchives Brunner, des Gesellschaftsarchives der Kesslergass-Gesellschaft und diverse grössere und kleinere Nachträge zu bereits erschlossenen Beständen. Der Bereich Graphik erschloss 160 Einheiten, mehrheitlich Ankäufe und Nachträge, und beendete die Arbeiten am Nachlass des Architekten Theodor Zeerleder. Im Bereich Bürgerarchiv wurde die Erschliessung des Verwaltungsarchivs der Burgerkanzlei in Angriff genommen. Die Porträtdokumentation enthält nach Abschluss des Projektes 8253 Datensätze (Projektdauer 2002–2008).

Konservierung/Restaurierung

Die konservatorische Betreuung der Bestände gehört zu den Hauptaufgaben eines Archivs. Eine wichtige Voraussetzung ist die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Fachleuten, in diesem Falle dem Restaurierungsatelier des Zentrums Historische Bestände. Erneut wurden für die Bereiche Privatarchive, Bongarsiana-Codices und Graphik je 380 Stunden aufgewendet. Im Bereich Privatarchive galt es, neben der Bearbeitung von Neuzugängen und frisch erschlossenen Beständen hauptsächlich die Leihgaben für Ausstellungen vorzubereiten, allen voran die sehr zahlreichen Leihgaben für die Albrecht von Haller-Ausstellung im Historischen Museum Bern. Der Bereich Bongarsiana-Codices begann mit einer systematischen Einschachtelung und Planlegung der Codices im Tresor und führte die vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) subventionierte Sicherheitsverfilmung weiter (42 Codices). Der Bereich Graphik liess den Nachlass Theodor Zeerleder (rund 560 Dokumente) sowie neu erworbene Blätter und eine erste Tranche von Daguerreotypen für die Archivlagerung bearbeiten. Das Atelier Florence Darbre, Nyon, restaurierte zwei stark beschädigte und verfleckte Porträts von Albrecht von Haller. Die beiden Brustbilder waren als Schenkungen im Jahre 2003 (Prof. Ellen Beer, Muri) beziehungsweise 2008 (Legat Dr. Bernhard Haller, Zürich) in die Bürgerbibliothek gekommen.



Vorher-nachher: Die Restaurierung eines Brustbildes Albrecht von Hallers (1708–1777) aus dem 19. Jahrhundert stellte eine grosse Herausforderung dar. Das Porträt in Pastell aus Pergament wies zahlreiche Rissstellen und Verschmutzungen auf.

(Foto: Florence Darbre, Nyon / Jürg Bernhardt, Bern)

Sorge bereitete das Klima im Lesesaal, das für Handschriften nur bedingt geeignet ist. Mit Klimadatenmessungen, der Installation eines Luftbefeuchters und gezielten Lüftungsmassnahmen konnte das Klima optimiert werden. Eine nachhaltige Verbesserung ist jedoch erst bei einem Umbau zu erreichen. Eingeführt wurden weitere vorsorgliche Massnahmen wie Schutzfolien, Transportschachteln und Reinigungstücher für den Transport und den Schutz der Archivalien bei Führungen und während der Benutzung im Lesesaal.

BENUTZUNG

Lesesaal/Benutzung

Die Benutzung der Bibliothek war auch in diesem Jahr rege. Die Zahl von 712 (755) Personen, die in 1282 (1348) Einzelbesuchen Dokumente im Lesesaal konsultierten, bestätigte erfreulicherweise die in den letzten Jahren kontinuierliche Zunahme der Besuche. Erneut trafen 424 (458) schriftliche Anfragen aus aller Welt ein, darunter auch besonders viele Anfragen zu Albrecht von Haller. Die Anfragen boten immer auch Gelegenheit, sich über laufende Projekte zu informieren und wissenschaftliche Kontakte zu knüpfen.

Ausleihen in Ausstellungen

Die Bürgerbibliothek lieth eine eindrückliche Zahl von Objekten an Ausstellungen im In- und Ausland aus. Die grosse Menge und die teilweise aufwendigen Vorbereitungsarbeiten nahmen viel Zeit in Anspruch:

- ein undatierter Brief von Charles Darwin an Bernhard Studer an das Museum Basel-Landschaft, Liestal, für die Ausstellung «Adam, Eva und Darwin. Szenen einer Problembeziehung» (September 2007 bis Juni 2008)
- ein Brief (1901) und eine Postkarte (1907) von Paul Klee an Hans Bloesch an das Zentrum Paul Klee für die Ausstellung «In Paul Klees Zaubergarten» (Mai bis August 2008)
- zwei Zeichnungen von Paul Klee (Seiltänzerin 1901, Die satirische Muse 1908) an die Stiftung Preussischer Kulturbesitz, Staatliche Museen Berlin, für die Ausstellung «Das Universum Klee» (Oktober 2008 bis Februar 2009)
- drei (Reise-)Tagebücher Albrecht von Hallers (datiert 1726, 1727/28, 1787) an das

- Museum Strauhof, Zürich, für die Ausstellung «Tagebuch» (Dezember bis März 2008)
- zwei Drucke aus der Haller-Bibliothek (Haller, *Lettres sur la vérité*, 1772, und die Haller-Biographie von Johann Georg Zimmermann von 1755) an das Musée de Commune Roche für die Haller-Ausstellung der Fondation Musée Suisse du Sel (Juli bis September 2008)
 - 54 Dokumente, sieben Gemälde und drei weitere Objekte von bzw. zu Albrecht von Haller an das Bernische Historische Museum für die Sonderausstellung «Albrecht von Haller 1708–1777» (Dezember 2008 bis April 2009). Gleichzeitig vermittelte und organisierte die Burgerbibliothek acht Objekte aus Privatbesitz für die Ausstellung.
 - 169 Gemmen aus der Sammlung Leo Merz an das Musée Romain in Nyon für die Ausstellung «L'Antiquité en miniature» (Juni bis November 2008)
 - acht Gemmen aus der Sammlung Leo Merz an das Fukuoka City Museum Kyushu, Japan (November bis Dezember 2008)
 - Stubenrodel der Gesellschaft zu Distelzwang, 1476, und Ehebrief zwischen Hans Albrecht von Mülinen und Dorothea von Bubenberg, 1470, an die Stiftung Schloss Spiez für die Ausstellung «Adrian von Bubenberg 1434–1479, Ritter und Staatsmann» (Mai bis September 2008)
 - die Handschrift «Gebetbuch einer Reuerin (Ursula Begerin)», geschrieben um 1380/1420 (Cod. 801), an das Musée de l'œuvre Notre-Dame, Strassburg, für die Ausstellung «Strasbourg 1400 – un foyer d'art dans l'Europe gothique» (März bis Juni 2008)
 - die Handschrift «Wolfram von Eschenbach, Parzival», 1467 (Cod. AA 91), an das Museum Aargau, Schloss Hallwyl, für die Ausstellung «König Artus und seine Tafelrunde» (April bis August 2008)
 - drei Handschriften, darunter der dritte Band der berühmten Amtlichen Chronik des Diebold Schilling von 1483 mit den Darstellungen der Burgunderkriege (Mss.h.h.I.3 und Cod. A 219, Cod. A 25), an das Bernische Historische Museum anlässlich der Ausstellung «Karl der Kühne» (April bis August 2008)

Als Unterdepositum ging der Nachlass des berühmten polnischen Essayisten und Diplomaten Jerzy Stempowski (1894–1960) an das Polenmuseum im Schloss Rapperswil. Der Bestand wird im Museum erschlossen und wissenschaftlich betreut.

Ausserdem konnte mit dem Historischen Museum Bern der Vertrag betreffend das Dauerdepositum «Familienarchiv von Mülinen» abgeschlossen werden. 45 Dokumente aus dem Familienarchiv, datiert vom 13. bis 19. Jahrhundert, werden bis 2021 im Museum im «von Mülinen-Kabinett» präsentiert.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Besondere Anlässe

Die Öffentlichkeitsarbeit stand dieses Jahr ganz im Dienste des Albrecht von Haller-Jubiläums (Haller 300). Als Besitzerin des Nachlasses des gefeierten Gelehrten und mit ihrer Sammlung der Primär- und Sekundärliteratur («Haller-Bibliothek») war die Bürgerbibliothek nicht nur eine wichtige Anlaufstelle für viele Teilprojekte des Jubiläums, sondern richtete ihre eigene Öffentlichkeitsarbeit auch stark darauf aus: In der Museumsnacht mit den Stationen seines Lebens und Wirkens in Bildern, bei Führungen und als Gastgeberin für den Empfang der Haller-Kongress-Gäste der Universität Bern, mit neu gestalteten Vitrinen und Fahnen im Hallersaal, auch in Vorträgen und Publikationen von Mitarbeitenden stand Albrecht von Haller im Zentrum. Als Gastgeberin für die Ice Breaker Reception des von den Universitäten Bern und Basel getragenen Kongresses «Archiving 2008» (24. Juni) und beim Empfang des Faksimile Verlages Luzern mit Gästen (26. April) konnte sich die Bürgerbibliothek über Haller hinaus einem internationalen Publikum bekannt machen.

Publikationen

Nach der erfolgreichen Multimedia-CD «Bern im Aufbruch. Das Völlger-Panorama von 1894» gab die Bürgerbibliothek in diesem Jahr eine weitere CD heraus, die «Bärner Mischterli. Anekdoten und Originale», gesammelt und gelesen vom langjährigen Direktor J. Harald Wäber. Daneben erschienen zahlreiche Publikationen aus den Reihen des Bibliotheksteams:

Patrick Andrist

- Rezension von Immacolata Aulisa, Claudio Schiano: Dialogo di Papisco e Filone, giudei, con un monaco. Testo, traduzione e commento. Quaderni di «Vetera Christianorum» 30, 2006, in: Byzantinische Zeitschrift 101, 2008, S. 787–802

- Les épigrammes liminaires du Bongarsianus 891, in: A. Kolde, D. Nelis, P. Schubert (Hg.): Orphée au Colisée et le mystère du chant de la cigale. Choix d'épigrammes grecques et latines, Genève 2008, S. 70–71
- Purposes and methods of a modern catalogue of ancient manuscripts: some reader's notes on the recent catalogue of Greek Manuscripts at St John's College, Oxford, in: *Medium Aevum* 77, 2008, S. 293–305

Mathias Bäbler

- Ein vielschichtiger Bau mit bewegter Vergangenheit: das Von-Wattenwyl-Haus an der Herrengasse 32, in: *Medaillon* Nr. 8, März 2008, S. 4–5
- Die Burgergemeinde als Retterin von baulichem Kulturgut: die «Ischi-Häuser» in der unteren Altstadt, in: *Medaillon* Nr. 9, November 2008, S. 4–5

Marie Therese Bättschmann

- Haller im Porträt, in: Albrecht von Haller. Leben – Werk – Epoche. Göttingen 2008, S. 497–514
- Porträt und Porträtisten, in: A. Holenstein (Hg.): Berns goldene Zeit. Das 18. Jahrhundert neu entdeckt (Berner Zeiten). Bern 2008, S. 450–454

Barbara Braun

- «Nebenstunden»: Albrecht von Hallers Gedichtband, in: *Medaillon* Nr. 8, März 2008, S. 7
- Die Lateinischen und Hohen Schulen, in: A. Holenstein (Hg.): Berns goldene Zeit. Das 18. Jahrhundert neu entdeckt (Berner Zeiten). Bern 2008, S. 272–276
- Schultheiss, Rät und Burger zu Bern, in: A. Holenstein (Hg.): Berns goldene Zeit. Das 18. Jahrhundert neu entdeckt (Berner Zeiten). Bern 2008, S. 432–440
- Hallers Bibliothek und Nachlass, in: H. Steinke, U. Boschung, W. Pross: Albrecht von Haller. Leben – Werk – Epoche. Göttingen 2008, S. 515–526
- Albrecht von Haller (1708–1777), in: *Der Distelfink*, Hauszeitung der Gesellschaft zum Distelzwang Bern, März 2008, S. 9

Nicolas Bugnon

- mit Simone König, René Schneider: *Bibliothèque 1.5*, in: *Ressi* (Online-Dokument), n°7, April 2008

- mit René Schneider: Combiner simplicité et flexibilité pour améliorer l'efficacité et la convivialité des OPACs, in: Traitements et pratiques documentaires, in: Actes de la 2^e conférence Document numérique et Société, 17–18 novembre 2008 CNAM. Paris 2008, S. 31–49

Claudia Engler

- Alte bernische Lesebibeln: vom Buchstaben zum Gebet, in: Hinkender Bot 2009, Bern 2008, S. 58–60
- Editorial Kulturgüterschutz-Inventare, in: Forum Kulturgüterschutz 13, 2008, S. 3–4
- Verbreiten und Verbieten: Bibliotheken, Lesegesellschaften, Verlagswesen und Zensur, in: Berns goldene Zeit. Das 18. Jahrhundert neu entdeckt (Berner Zeiten). Bern 2008, S. 414–419

Annelies Hüsey

- «Frisch, fromm, froh und frei!» (Bericht zum Archiv des Bürgerturnvereins Bern BTV in der Burgerbibliothek Bern), in: arbido 3, 2008, S. 57–60
- mit Hans Braun: 140 Jahre Kesslergass-Gesellschaft, in: Brunnezytig Nr. 4, 2008, S. 20–21
- 50 Jahre Marcel Brändle, in: Brunnezytig Nr. 3, 2008, S. 20
- mit Daniel Berthoud: Bierquelle adieu – bonjour Relais, in: Brunnezytig Nr. 3, 2008, S. 21
- Handel und Wandel an der Münsterergasse. Galerie für Schmuck an der Münsterergasse 72, in: Brunnezytig Nr. 1, 2008, S. 23
- Eine runde Sache. Editorial, in: Brunnezytig Nr. 1, 2008, S. 1

Susanna Tschui

- Burgerbibliothek Bern, in: Handbuch der historischen Buchbestände in der Schweiz. Zürich 2008 (Online-Dokument)

Denise Wittwer Hesse

- Alfredo de Rodt: der Berner Robinson Crusoe. In: Medaillon Nr. 9, November 2008, S. 10

- Die Bedeutung der Verwandtschaft im bernischen Patriziat. In: A. Holenstein (Hg.): Berns goldene Zeit. Das 18. Jahrhundert neu entdeckt (Berner Zeiten). Bern 2008, S. 149–153
- Privatinstitute um 1800. In: A. Holenstein (Hg.): Berns goldene Zeit. Das 18. Jahrhundert neu entdeckt (Berner Zeiten). Bern 2008, S. 277

Vorträge

Patrick Andrist

- Seniorenuniversität Genf: Le travail des sophistes médiévaux (11. April)
- Universität Cassino, im Rahmen der Tagung «La (descrizione elettronica) dei manoscritti: esempi, problemi, strumenti, prospettive»: La mise en évidence de la stratigraphie des manuscrits dans les catalogues électroniques: tour d'horizon (15. April)
- Madrid, im Rahmen der 8. Colloque international de Paléographie grecque: L'analyse structurelle du codex, clef de sa genèse et de son histoire (18. September)
- an der Tagung der Arbeitsgruppe «Handschriften» des Verbandes der Schweizerischen Bibliothekarinnen und Bibliothekare Schweiz: Descriptions de manuscrits anciens sur internet: limites et potentiel (3. Juli)
- Referat am kodikologischen Kurs der Hochschule der Künste Bern, Die Marginalie als Schlüssel zur Geschichte der mittelalterlichen Codices (19. November)

Barbara Braun

- Museumsnacht: Haller privat. Albrecht von Haller einmal anders – als Ehemann, Familien- und Hausvater, vorgestellt anhand von Briefen und Dokumenten aus seinem Nachlass (28. März)
- ODD Fellows Albrecht-Haller-Loge Nr. 18, Bern: Haller, der Magistrat: politisches System und Selbstverständnis (15. Mai)
- Haller-Kongress der Universität Bern «Praktiken des Wissens und die Figur des Gelehrten»: Beraten und Dienen: die Funktion des Experten. Albrecht von Hallers Position und Engagement als republikanischer Magistrat und Bürger im Umgang mit der höfischen Welt (17. Oktober)

- auf Einladung der «Dames de Morges»: Albrecht de Haller (1708–1777): poète, médecin, botaniste, magistrat (20. Oktober)

Claudia Engler

- Museumsnacht: Haller schafft Ordnung. Albrecht von Haller wirkte von 1735 bis 1736 als Bibliothekar in der Stadtbibliothek Bern. Freuden, Leiden und Herausforderungen des Amtes unterhaltsam dargestellt in Bildern und Dokumenten (28. März)
- Seniorenuniversität Bern: Albrecht von Hallers Bibliothek. Die Burgerbibliothek Bern von ihren Anfängen im 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart (4. April)
- Bürgermähli in der Grande Sociéte: Porträt der Burgerbibliothek (12. April)
- Universitätsbibliothek, Buch am Mittag: Griechenfreundin in Lahn-Athen. Daniel Jeanne Wyttenbach (1773–1830), Marburgs erste Ehrendoktorin mit Berner Wurzeln (13. Juni)
- Haller-Kongress der Universität Bern «Praktiken des Wissens und die Figur des Gelehrten»: Albrecht von Haller als Bibliothekar. Suchen und Finden im Bücherkosmos (16. Oktober)

Führungen

Wie jedes Jahr sehr gefragt waren Führungen. 30 Gruppen mit insgesamt 819 Personen erhielten auf diese Weise Einblick in die Bestände, darunter gymnasiale oder universitäre Gruppen aus dem In- und Ausland und die Seniorenuniversität der Universität Bern; Gruppen von Bundes- und burgerlichen Behörden wie das Bundesamt für Bauten und Logistik, das Staatssekretariat für Bildung und Forschung oder der Kleine Bürgerrat mit den Altstadtleisten; Gruppen von Firmen und Vereinen wie die Advokatur und Notariat von Fischer & Cie Bern, der Faksimile Verlag Luzern mit internationalen Gästen, die Kesslergass-Gesellschaft Bern, die Veteranen der Schweizerischen Unteroffiziersgesellschaft SUOV, die Wappenkommission der Zürcher Zünfte oder die Bibliothekskommission Steffisburg; private Gruppen wie die Bibliophilen Interlaken, der Literaturclub Obstberg Bern oder die Senioren des Bürgerheims Bern. Das Albrecht von Haller-Jahr brachte vor allem auch ganz speziell interessierte Besucher ins Haus: So empfing die Burgerbibliothek die Familie de Haller und die Teilnehmer des Fakultätsausflugs der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Fribourg. Fachkollegen aus der ganzen Schweiz besuchten uns während der Jahrestagung des Verbandes der Schweizerischen

Archivarinnen und Archivare, die in diesem Jahr in Bern stattfand. Eine besondere Form von Führungen sind Lehrveranstaltungen, die in der Burgerbibliothek von und mit den wissenschaftlichen Mitarbeitern durchgeführt werden. Im Frühjahrssemester fand ein Seminar des Instituts für Germanistik, Abteilung Germanistische Mediävistik, zu den spätmittelalterlichen deutschsprachigen Handschriften weitgehend in der Burgerbibliothek und mit Beteiligung des Handschriftenkonservators statt (20 Studierende). Dieser gab zudem im Herbstsemester einen Kurs an der Universität Bern zur «Kodikologie mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Handschriften». Der Bereich Privatarchive beteiligte sich ausserdem mit einem Kursmodul zur berühmten Handschrift des «Berner Physiologus» (Cod. 318) an der gymnasialen Lateinförderveranstaltung «Latin lovers day» und am «Berntag» des Freien Gymnasiums mit einem Kurs zum Lesen alter Schriften.

Mitwirkung in Fachgremien und Berufsverbänden

Die Burgerbibliothek und ihre Mitarbeitenden vertraten die Institution wie bisher in verschiedensten Gremien, Organisationen und Fachvereinigungen. Ende Dezember trat die Burgerbibliothek dem Förderverein der Theatersammlung Bern bei. Thomas Schmid wurde in den Bildungsausschuss des Verbandes Schweizerischer Archivarinnen und Archivare gewählt, die Direktorin in den Stiftungsrat der Albrecht von Haller-Stiftung der Burgergemeinde Bern, zum Mitglied der Monumenta-Germaniae-Historica-Kommission der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte und zur Stiftungsrätin der Fondation des Archives Historiques de l'Abbaye de Saint-Maurice. Als Präsidentin des Schweizerischen Komitees für Kulturgüterschutz verstärkte sie den Kontakt zum Kulturgüterschutz auf nationaler und städtischer Ebene und vertrat die Burgerbibliothek bei der Schweizerischen Bibliophilen Gesellschaft.

XIII. Naturhistorisches Museum

BEHÖRDE

Zusammensetzung

In der Museumskommission trat Präsident Hanspeter Alioth auf Jahresende von seinem Amt zurück. Der Kommission gehörte er seit 1990 an, als Präsident amtierte er seit 1999. Während seiner Präsidentschaft legte er Wert darauf, das Museum nach der erfolgten Erweiterung zu konsolidieren und betrieblich zu reorganisieren. Insbesondere setzte er sich für eine weiter gehende Öffnung des Hauses ein – auch für Sponsoring und für Anlässe von Dritten (neudeutsch: «Events»).

Der Sitz der Einwohnergemeinde blieb vakant. Die Stadt wird definitiv keinen Vertreter mehr in die Museumskommission abordnen; die revidierten Satzungen der Burgergemeinde tragen diesem neuen Umstand Rechnung.

Im Museumsausschuss für das Schweizer Museum für Wild und Jagd Schloss Landshut, löste Notar Christian Hofer, Erlenbach i. S., alt Denkmalpfleger Hermann von Fischer als Vertreter der Stiftung Schloss Landshut ab. Im Zug der Reorganisation des Stiftungsrates übernahm Georg Thormann den Sitz des Vertreters der Burgergemeinde, und Dr. Peter Lüps, Schlosswil, vorher Mitglied des Arbeitsausschusses, nahm Einsitz im Stiftungsrat.

Sitzungen

Die Museumskommission trat zu vier regulären Sitzungen zusammen. Hinzu kamen sechs Ausschusssitzungen gemeinsam mit der Arbeitsgruppe für Wirkungsorientierte Verwaltungsführung (WoV).

Die Gestaltungskommission, zuständig für die Begleitung grösserer Ausstellungsvorhaben, traf sich zu sechs Sitzungen. Nach erfolgreicher Eröffnung der neuen Wechselausstellung «C'est la vie» wurde sie unter Verdankung ihrer hervorragenden Arbeit am 14. Oktober aufgelöst.

Der Museumsausschuss für das Schweizer Museum für Wild und Jagd Schloss Landshut, behandelte die anstehenden Geschäfte an zwei Sitzungen.

Wichtige Sachgeschäfte

Die bedeutendste Aufgabe war die termingerechte Fertigstellung und festliche Eröffnung der neuen Wechselausstellung «C'est la vie».

Im Auftrag des Kleinen Burgerrats wurden die verschiedenen Reglemente, Arbeitsinstrumente und Dokumente für die Wirkungsorientierte Verwaltungsführung (WoV) erarbeitet. Ein Versuch mit diesem Verwaltungsmodell wird damit nach Zustimmung durch die zuständigen Organe ab dem Jahr 2010 möglich.

Die Miteigentümer der Parzelle, auf der das Museum für Kommunikation (MfK) und der Erweiterungsbau des Naturhistorischen Museums stehen («KGZ-Gelände»), versammelten sich auf Wunsch des MfK, um über die mittelfristige Nutzung des noch nicht überbauten Areals zu diskutieren. Eine Zukunftsperspektive ist gefragt, weil die Baurechtsvorverträge des Historischen Museum Bern und des Kantons Bern bis zum Jahr 2016 befristet sind.

BETRIEB

Verwaltung/Organisation

Das zoologische Präparatorium, bisher dem Direktor unterstellt, wurde der Abteilung Wirbeltiere angegliedert. Die bisherige Sonderstellung erwies sich als sinnvoll, solange das Präparatorium überwiegend für die Museumserweiterung und abteilungsübergreifende Ausstellungsprojekte eingesetzt wurde. Da in den kommenden Jahren vorwiegend für die Wirbeltiersammlung gearbeitet wird, ist die Fusion ein logischer Schritt zu einer effizienteren Arbeitsorganisation.

Neu trägt der Leiter der Abteilung Wirbeltiere die Verantwortung für das Genlabor. Zur Durchführung der Laborarbeiten wurde befristet zu 40% Manuel Schweizer angestellt, der als Doktorand bereits in diesem Labor arbeitete und beste Kenntnisse über genetische Analysen hat.

Besucherstatistik

Die Zahl der Eintritte betrug 98 449 (123 350); bezogen auf das langjährige Mittel entspricht dies einem Wert von 111%. Im Vorjahr hatten die Aktivitäten zum 175-Jahr-Jubiläum sowie eine mit dem Museum für Kommunikation gemeinsam präsentierte Sonderausstellung zu einem absoluten Spitzenresultat beigetragen.

635 (1043) Schulklassen mit 9838 (16 319) Schülerinnen und Schülern besuchten die Ausstellungen; 1480 (3084) Personen nahmen an insgesamt 50 (134) Führungen teil. Die höheren Zahlen des Vorjahrs waren auf die erfolgreiche Sonderausstellung «haarsträubend» zurückzuführen. Besser besucht waren hingegen die Abendführungen am ersten Mittwoch jedes Monats mit 332 (252) Personen; auch die Wiederholung am darauffolgenden Mittag fand mit 242 (138) Teilnehmenden guten Zuspruch.

Die Berner Museumsnacht war wieder ein Grosse Erfolg, auch für das Naturhistorische Museum, dem im Laufe der Nacht 6530 (5984) Personen einen Besuch abstatteten.

Zu «Winterbergs Überstunde», den Vorlesungen mit Dr. Christian Kropf und Schauspieler Uwe Schönbeck als Hausmeister Winterberg, kamen 1353 (1860) Personen. Im Durchschnitt waren 193 Personen pro Anlass anwesend, der Saal war somit jedes Mal praktisch voll besetzt. Wegen der grossen Nachfrage wurde ab Herbst 2008 jede Vorlesung dreimal abgehalten.

Auch im Schloss Landshut war die Besucherzahl erfreulich: Von 4934 (4255) Eintritten wurden fast 1000 am Eröffnungstag erzielt, der wegen des 40-jährigen Bestehens des Museums im malerischen Wasserschloss mit einem Festanlass und freiem Eintritt für alle gefeiert wurde. Die Zahl der Führungen (51) und der daran teilnehmenden 1022 Personen blieb praktisch gleich.

Finanzen

Im Rahmen der verschiedenen Leistungsvereinbarungen bezahlte der Kanton Bern rund 1,07 Mio. Franken, einschliesslich 29 379 Franken für museumspädagogische Aktivitäten. Trotz weiterer Verhandlungen mit dem Naturschutz- und dem Jagdinspektorat

des Kantons Bern kam keine Leistungsvereinbarung zustande. Die Einwohnergemeinde Bern stellte ihre Beitragszahlung definitiv ein.

Der Zuschuss aus dem Dr. Albert Kocher-Fonds betrug 192 000 Franken. Die Investitionen der Zentralverwaltung in die Ausstellungseinrichtung beliefen sich auf rund 1 725 000 Franken. Die Cafeteria erzielte einen Umsatz von 373 000 (367 000) Franken; etwa ein Drittel des Erlöses stammt aus Anlässen Dritter im Museum.

Die Roche Research Foundation mit Sitz in Basel bewilligte 35 000 Franken als «Bridging assistance» (Überbrückungsassistenz) für das dritte Jahr der Dissertation von Seraina Klopstein (Betreuung: Dr. Christian Kropf).

Der Kleine Burgerrat genehmigte die Schlussabrechnung über den Verpflichtungskredit für die Jubiläumsaktivitäten.

Bauliches und Mobiliar

Basierend auf dem 1993 erteilten Baurecht hat das Bundesamt für Bauten und Logistik im Museumsgarten in vierjähriger Bauzeit ein unterirdisches Tiefmagazin für die Schweizerische Nationalbibliothek erstellt. Ausstehend sind noch Umgebungsarbeiten und die Neugestaltung des Gartens. Diese erfolgt in Absprache mit der Museumsleitung und wird es erlauben, bisher nicht zugängliche geologische Schaustücke dem Publikum zu präsentieren.

TÄTIGKEIT

Ausstellungen

Nach drei Jahren Planungs- und zwei Jahren Einrichtungszeit wurde die neue Wechselausstellung «C'est la vie» am 29. August eröffnet. Für den Eröffnungsanlass wurde im Museumsgarten ein Festzelt aufgestellt; an der Feier nahmen gegen 700 Personen teil. Durch den Abend führte der TV-Moderator Ueli Schmezer.



In zwei Jahren intensiver Arbeit wurde die Wechselausstellung «C'est la vie» termingerecht fertiggestellt. Die Gestaltung zeigt unverkennbar die Handschrift von Ausstellungsgestalter Claude Kuhn – hier im Einsatz auf der Leiter.

(Foto: Lisa Schäublin)

«C'est la vie» ist die zweite Wechselausstellung in der grossen Ausstellungshalle im Neubau. Die Ausstellung zeigt auf rund 1000 m² fachlich fundiert, aber leicht zugänglich einen Querschnitt durch die neusten Erkenntnisse der biologischen Forschung zu den Kernfragen des Lebens. Unter drei Hauptthemen «Anfang und Ende», «Pas de Deux» und «Die Welt im Kopf» werden komplexe Bereiche des Lebens aufgegriffen und für die Besucher verständlich gemacht. Die wissenschaftlichen, gestalterischen, technischen

und handwerklichen Fachleute des Museums fügten Präparate, Modelle und audiovisuelle Technik zu einer einzigartigen Ausstellung zusammen, die verschiedenste Facetten des Lebens im Kontext von Forschung und Gesellschaft beleuchtet. Verantwortlich für die visuelle Umsetzung waren die Gestalter Claude Kuhn und Jürg Nigg, für Inhalt und Texte die Biologinnen Dora Strahm, Elsa Obrecht sowie der Geologe Dr. Beda Hofmann. Das «Exploratorium» entstand nach dem Konzept des Museumspädagogen Dr. Martin Ryser. Zuständig für Audiovision und Ausstellungstechnik war Stefan Bachofner. Um das Grossprojekt termingerecht fertigzustellen, erbrachten praktisch alle Mitarbeitenden des Museums in irgendeiner Form einen grösseren oder kleineren Beitrag. Das Projektmanagement war dem Büro «fischteich» aus Aarau (Peter Kuntner und Stephan Lichtensteiger) übertragen. Zusammen mit externen Ausstellungsarchitekten realisierte das Team eine packende Ausstellung, die Wissen mit Witz und hoher Gestaltungsqualität vermittelt.

Im Vorfeld der Ausstellungseröffnung nahm am 12. August ein Tram mit dem «C'est la vie»-Dekor seine Fahrt durch Bern auf; es wird während eines ganzen Jahres auf allen drei Tramlinien eingesetzt. Im Innern des Trams, das BERNMOBIL unentgeltlich zur Verfügung stellt, zeigen Fotos von Lisa Schäublin, Bern, den Entstehungsprozess der Ausstellung.

Als Dankeschön an den Entomologischen Verein Bern (EVB), der sein 150-jähriges Bestehen feierte, wurde im Mai die Sonderausstellung «Spinner, Spanner, Schwärmer» – gemeint sind drei Schmetterlingsfamilien – eröffnet. Das Museum verdankt den früheren und heutigen Mitgliedern dieser Vereinigung rund 90% seiner Insektensammlung. Das inhaltliche Konzept erarbeiteten Kurator Dr. Charles Huber und Hans-Peter Wymann, Jegenstorf, derzeit Präsident des Vereins. Gestaltet wurde die Ausstellung durch eine externe Agentur (Bernet Grafik und Werbung, Bern). Bei der Vernissage, an der 220 Personen teilnahmen, wurde auch eine Geschichte des EVB in Buchform präsentiert, verfasst von Dr. Charles Huber.

Im Schloss Landshut wurde als Sonderschau «Baumeister Biber» gezeigt, eine von den Naturmuseen Frauenfeld und Olten gemeinsam produzierte Ausstellung. Der Eröffnung ging ein medialer Paukenschlag voraus: Wegen des engen Zugangs zum Treppenturm

mussten die grossen und schweren Schaukästen über einen mobilen Aussenlift durch ein Fenster in den ersten Stock des Schlosses gehievt werden. Von dort trugen Mitarbeitende einer Transportfirma die Vitrinen über die enge und steile Wendeltreppe hinauf in den Dachstock. Die erfolgreich durchgeführte Aktion wurde von Journalisten mit Interesse verfolgt.

Seit Beginn des Jahres waren Wissenschaftler aus allen drei Abteilungen und der Direktor mit der Konzeption einer Ausstellung zum Darwin-Jubiläum im Jahr 2009 beschäftigt, im Herbst stiessen auch die Gestalter zum Ausstellungsteam hinzu. Mit der Projektleitung wurde Mandana Roozpeikar, Pratteln, beauftragt; sie hatte bereits für das kantonale Museum Baselland in Liestal eine Ausstellung über diese Thematik erarbeitet.

SAMMLUNG

Zuwachs

Die Erdwissenschaftliche Abteilung verzeichnete 429 Eingänge in die mineralogisch-petrographische Sammlung, 206 davon aus aufgearbeiteten alten Beständen. Bemerkenswerte Neueingänge waren: Zirkonkristalle von mehreren Zentimetern Grösse aus dem Centovalli TI sowie eine Anzahl sehr seltener Mineral- und Gesteinsproben aus den aufgelösten Privatsammlungen von René Vittoz, Bern, und Prof. Theodor Hügi, Wabern.

Durch eigene Sammeltätigkeit im Rahmen der Meteoritensuche in Saudi-Arabien gelangte umfangreiches Material ins Museum, darunter aufgeschmolzene und geschockte Gesteine aus den schwer zugänglichen, nur wenige hundert Jahre alten Wabar-Meteoritenkratern. Die Beduinen hielten die Krater wegen der aufgeschmolzenen, perlenähnlichen Steine für Überreste der im Koran und in den Erzählungen von «Tausendundeine Nacht» erwähnten Stadt Ubar bzw. Iram.



Keine Perlen von Haremsdamen einer längst versunkenen Stadt, sondern Zeugen eines Meteoriteneinschlags in der arabischen Wüste Rub Al-Khali: Die schwarzen Glaskügelchen mit etwa 5 mm Durchmesser bestehen aus einem Gemisch von geschmolzenem Sand und Eisenmeteorit.

(Foto: Beda Hofmann)

Unter den 158 Eingängen in die paläontologische Sammlung sind folgende bemerkenswert: polierte Proben von Stromatolithen (durch Cyanobakterien verursachte Sedi-
mentstrukturen); eine Kollektion von kreidezeitlichen fossilen Insekten aus Brasilien;
dreidimensional erhaltene Lias-Ammoniten von Whitby (GB) sowie dieselben Arten,
allerdings flach gedrückt, von Dotternhausen (D).

Die Abteilung Wirbellose Tiere vermehrte ihren Sammlungsbestand um rund 35 000 Ex-
emplare. Eine wertvolle und hervorragend dokumentierte Sammlung von Schliess-
mundschnecken (ca. 12 000 Gehäuse von Landschnecken der Familie Clausiliidae)
kaufte der Museumsverein für das Museum an. Die Schneckenschalen stammen haupt-
sächlich aus Südosteuropa, wo die Artenvielfalt dieser Landschneckengruppe besonders
gross ist.

Unter den Eingängen in die Insektensammlung zu erwähnen sind 10 000 Bläulinge als Geschenk von Hans-Peter Wymann, Jegenstorf, sowie 8000 von André und Edith Leopold, Goldiwil BE, angekaufte Schmetterlinge aus der Schweiz.

In der Abteilung Wirbeltiere legte der Konservator neue Richtlinien zur Sammlungsstrategie fest. Eine Umstellung betrifft vorwiegend die Säugetiere: Während in der Vergangenheit meist nur die Schädel in die Sammlung aufgenommen wurden, werden künftig die ganzen Skelette aufbewahrt. Diese Neuerung trägt dem aktuellen Bedarf an vollständigen Skeletten für evolutionsbiologische, funktionsmorphologische und stammesgeschichtliche Studien Rechnung, bei denen nicht bloss der Schädel, sondern auch das Körperskelett untersucht wird. Die neue Strategie gilt auch für die Haus-hunde-Sammlung der Albert-Heim-Stiftung. Arbeitstechnisch betrifft sie besonders das Präparatorium, da die Präparation der vollständigen Skelette einen merklich höheren Arbeitsaufwand bedeutet.

Insgesamt wurden 222 Wirbeltiere aus 93 Arten in die Sammlung aufgenommen: 112 Säugetiere, 49 Vögel, 15 Reptilien, 11 Amphibien und 35 Fische. Erwähnenswert erscheint dabei eine Griechische Landschildkröte, die nach einer Haltungsdauer von 40 Jahren ins Museum gebracht wurde. Auch wurden etliche Stücke seltener Säugetiere aus Afrika aufgenommen und katalogisiert, zum Beispiel Exemplare der Ruwenzori-Otterspitzmaus.

Das Naturmuseum Luzern trennte sich von seiner Kollektion exotischer Vögel, bestehend aus 342 montierten Exemplaren. Restauration und Entwesung der im Vorjahr übernommenen Vögel der Schulsammlungen Laubegg, Bern, und Sekundarschule Langnau i. E. sind abgeschlossen; mit der Integration und Inventarisierung dieser drei Sammlungsbestände wird 2009 begonnen.

Donatoren

Der erdwissenschaftlichen Sammlung gingen zahlreiche Geschenke zu, von denen folgende besonders erwähnenswert sind: Mineralien- und Fossilienfreunde Bern: eine Fluoritstufe aus dem Kraftwerk Göschenen (Fund von 1958) und Hämatit mit Rutil aus dem Val Cavradi im Wert von 5000 bzw. 2000 Franken. Jakob Gnägi, Meikirch; Berg-

kristalle aus der Sinai-Halbinsel, Ägypten. Andreas Hügi, Wabern: diverse Mineral- und Gesteinsproben aus dem Nachlass von Prof. Theodor Hügi. Marc Jost, Brügg: Proben von drei im Twannbach entdeckten Teilen des Twannberg-Meteoriten; mit diesen drei Neufunden sind sechs Individuen des Twannberg-Meteoriten bekannt. Es handelt sich um den ersten bekannten Meteoritenschauer über der Schweiz. Dieser dürfte sich während der Eiszeit über dem Rhonegletscher ereignet haben.

Hanna Weck-Moser, Ostermundigen, überreichte eine Sammlung von qualitativ guten Fossilien und Mineralien ihres verstorbenen Ehemanns Werner Weck. Die Fondation paléontologique jurassienne in Glovelier überliess dem Museum Ammoniten und Belemniten aus dem Lias von Dotternhausen (D).

Hans-Peter Wymann, Lehrer, Entomologe und wissenschaftlicher Zeichner in Jegenstorf, schenkte dem Museum seine private Sammlung von rund 10 000 Bläulingen. Der Handeldwert der hervorragend dokumentierten Sammlung beträgt circa 30 000 Franken.

Die Bibliothek der Albert-Heim-Stiftung erhielt rund 200 Bände aus dem Legat des bekannten Kynologen und langjährigen Stiftungsratsmitglieds Dr. h. c. Hans Räber als Geschenk der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft (SKG).

Erschliessung

Peter Vollenweider bearbeitete und inventarisierte historische Mineral- und Gesteins-sammlungen, darunter eine Kollektion von Friedrich Wilhelm Heinrich von Trebra (1740–1819), bekannt als sächsischer Oberberghauptmann und Freund Goethes. Dabei gelang es in den meisten Fällen, die Herkunft der Stücke modernen Fundorten zuzuordnen, was den wissenschaftlichen Wert wesentlich erhöht.

Im Rahmen eines internationalen GBIF-Projekts (Global Biodiversity Information Facility) erfassten Dr. Ursula Menkveld und Beatrice Blöchlinger 1397 Fossilien (darunter 111 Holotypen), die in früheren Publikationen beschrieben worden waren, in der standardisierten Datenbank.

Neupräparation, Restaurierung

Die Fossilpräparatoren bereiteten eine Vielzahl von Objekten für die Ausstellungen «Flossen – Füsse – Flügel», «C'est la vie» und die Sonderausstellung zum Darwin-Jahr vor. Daneben führten sie die Restaurierung von Lias-Fossilien fort.

Das zoologische Präparatorium war intensiv in die laufenden Ausstellungsprojekte eingebunden. Zahlreiche Spezialanfertigungen waren herzustellen, zum Beispiel ein beheizbares und damit mittels Wärmekamera erkennbares Fuchspräparat für «C'est la vie». Erwähnenswert sind ferner die Präparation eines schwarzen Panthers, eines Zwergflamingos und die Montage des Skelettes eines Irischen Wolfshundes.

Externe Benützer

Rund 60 Ausleihvorgänge der Erdwissenschaftlichen Abteilung im In- und Ausland umfassten über 200 Mineralien, Gesteine, Meteoriten und Fossilien für wissenschaftliche Zwecke sowie für Ausstellungen. An der Mineralien- und Fossilienbörse Zürich war das Naturhistorische Museum in einer Sonderschau über den Kanton Bern mit Mineralien und Fossilien prominent vertreten.

Anfragen aus der Öffentlichkeit reichten von der einfachen Bestimmung häufiger Gesteine oder Fossilien bis hin zur Untersuchung von schwer bestimmbareren Tonmineralien, die den Einsatz komplexer Analysemethoden erforderten.

Die Abteilung Wirbeltiere lieferte in 319 Ausleihvorgängen insgesamt 2435 Objekte aus, davon 673 für wissenschaftliche Zwecke an Museen oder Universitäten. 78 Gewebeproben für genetische Untersuchungen wurden von Objekten der wissenschaftlichen Sammlung entnommen und verschickt. Aus der Ausleihsammlung wurden 1762 Objekte ausgeliehen; das beliebte Dienstleistungsangebot des Museums wurde insbesondere von Lehrkräften, aber auch von Gewerbetreibenden zu Werbezwecken genutzt.

Zahlreiche Besucher aus dem In- und Ausland statteten der weltweit einmaligen kynologischen Sammlung einen Besuch ab, darunter auch Kevin Young, Präsident des südafrikanischen St.-Bernhard-Klubs, der von der umfangreichen Schädelammlung höchst beeindruckt war.

LEHRE UND FORSCHUNG

Beteiligung an Lehrveranstaltungen

Der Direktor und die drei Konservatoren beteiligten sich im Rahmen ihrer Lehraufträge an den Lehrveranstaltungen des Instituts für Ökologie und Evolution (vormals Zoologisches Institut) und des Instituts für Geologie. Zudem betreuten sie vier Doktoranden sowie mehrere Studierende der Bachelor- und Masterprogramme.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Geologie der Universität Bern wurde eine Masterarbeit über die isotopische Zusammensetzung von Molybdänmineralien aus dem Aarmassiv begonnen. Diese Studie ist stark auf den Sammlungsbestand des Museums abgestützt.

Konservator Dr. Christian Kropf betreute die Doktorarbeiten von Yvonne Kranz (Systematik der Spinnengattung *Ischnothyreus*), Holger Frick (Phylogenie der Zwergspinnen, v. a. der Artengruppe *Savignia*) und Seraina Klopffstein (Phylogenie und Systematik der Schlupfwespen-Unterfamilie *Diplazontinae*). Unter seiner Betreuung schlossen Sarah Althaus und Salome Steiner erfolgreich ihre Diplomarbeiten ab.

Der Direktor und Dr. Stefan Hertwig betreuen gemeinsam die Doktorarbeit von Manuel Schweizer, eine molekulare und morphologische Studie über die Stammesgeschichte der altweltlichen Papageien.

Im Rahmen eines Nationalfondsprojekts der Universität Fribourg (Prof. André Strasser) unterstützt Kuratorin Dr. Ursula Menkveld als Expertin einen Masterstudenten und einen Doktoranden bei der Datierung von Sedimenten mittels Grossforaminiferen.

Archäozoologie

Für den Archäologischen Dienst des Kantons Bern (ADB) wurden die Tierknochen aus der Grabung Bern-Gerechtigkeitsgasse (drei über das Grabungsareal verstreute Stichproben des 13. und 14. Jahrhunderts) bestimmt. Die Bearbeitung und Auswertung der vollständigen Metapodien (Fussknochen) adulter Rinder aus dieser Grabung wurde abgeschlossen und der Bericht zur Publikation eingereicht.

Das Manuskript über die Befunde und die Interpretation des archäozoologischen Materials aus dem römischen Tempelbezirk von Thun-Allmendingen wurde dem Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie der römischen Provinzen (Prof. Stefanie Martin-Kilcher) abgegeben. Die Zusammenarbeit zwischen dem Naturhistorischen Museum, dem ADB und der Universität Bern führte zu einem höchst erfreulichen Resultat, weil die Archäozoologie wichtige zusätzliche Erkenntnisse über diese römische Tempelanlage beitragen konnte.

Eigene Forschung

Das Projekt «Meteorite accumulations of Arabia» von Konservator Dr. Beda Hofmann wird vom Schweizerischen Nationalfonds für weitere drei Jahre (2008–2011) mit einer Gesamtsumme von 269 201 Franken unterstützt. Im Rahmen dieses Projektes nahm Beda Hofmann an Suchkampagnen in Oman und erstmals in Saudi-Arabien, gemeinsam mit dem Saudi Geological Survey, teil.

Ursula Menkveld koordinierte die Bearbeitung verschiedener fossiler Tiergruppen der Oberen Meeresmolasse (Belpbergfauna) um Bern durch externe Fachleute. Unterstützt durch den Spezialisten für Sedimentologie und Lithostratigraphie Beat Keller, Luzern, begannen Dr. Thérèse Pfister und Urs Wegmüller, Ittigen, die Funddaten der langjährigen Studie statistisch auszuwerten und den damaligen Lebensraum zu interpretieren.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

In einem Fernsehbeitrag des arabischen Sportnachrichtensenders Al Kass Et Al Dawri aus Katar, der über die Gast-Städte der Euro 2008 berichtete, gab Dr. Marc Nussbaumer als Kurator für Kynologie Auskunft über das berühmteste Exponat des Naturhistorischen Museums: den Bernhardinerhund «Barry».

Im Berner Schmiedengässli waren die Vitrinen von Juni bis November mit grossformatigen Fotos von leicht verfremdeten Dioramen des Naturhistorischen Museums bestückt. Die Grossdias waren Aufnahmen des amerikanischen Fotografen Jon Naiman, Solothurn.

Besondere Anlässe

Am Personalanlass der Bürgergemeinde vom 4. September nahmen 260 Personen teil. Die Mitarbeitenden des Museums – obwohl vom «C'est la vie»-Endspurt noch ziemlich erschöpft – berichteten am Anlass voller Begeisterung über ihre Arbeit und über die Schätze in den Sammlungen. Für das gemeinsame Nachtessen bot das zuvor für die Ausstellungseröffnung errichtete Zelt im Museumsgarten den geeigneten Rahmen.

Am 1. November fand im Museum eine ganztägige Vortragsreihe über Bedrohung und Schutz der wilden Katzenarten statt. Gleichzeitig waren Bilder aller der weltweit lebenden 36 Katzenarten ausgestellt. Die Vernissage am Abend war als Benefizveranstaltung für die Cat Specialist Group der internationalen Naturschutzorganisation IUCN gedacht. Die Bilder der kalifornischen Künstlerinnen Linda DuPuis-Rosen und Rochelle Mason waren danach während zweier Wochen für das Publikum zugänglich.

Gemeinsam mit dem Institut für Ökologie und Evolution organisierte Dr. Christian Kropf im August eine internationale Tagung der Spinnenforscher, den «24th European Congress of Arachnology». Mit 190 Personen war es der bisher grösste Kongress seiner Art. Die Teilnehmenden waren von der Tagung und von der Stimmung beim abendlichen Gesellschaftsanlass im Museum begeistert.

Museumspädagogik

Über 140 Schulklassen liessen sich museumspädagogisch betreuen, sei es mit einer kostenpflichtigen Führung, dem Bereitstellen von didaktisch aufbereiteten Materialien oder der Benützung eines Arbeitsraums.

Die durch Freiwillige betreute «Entdecker-Ecke» erfreute sich einmal mehr grosser Beliebtheit. Etwa jeder fünfte Besucher benützte dieses interaktive Angebot des Museums. Der «Zebra-Träff», ein altersgerechtes Freizeitangebot in der Form von Workshops für Kinder und Jugendliche, fand dreimal statt.

Seit der Neuausrichtung ist «Zeichnen am Mittwochnachmittag» wieder auf Erfolgskurs: 578 Kinder, Jugendliche und Erwachsene zeichneten und gestalteten in 29 Kursen Tiere mit den verschiedensten Techniken, was einer Zunahme um rund 60% entspricht. «Tiere

und Tiergeschichten» – eine Veranstaltung unter dem Patronat des Vereins des Naturhistorischen Museums Bern – lockte an fünf Sonntagen fast 200 Personen ins Museum. Auch das Angebot, Kindergeburtstage im Museum zu feiern, wurde rege genutzt. 27 dieser vom Team der Museumspädagogik betreuten Kinderfeste fanden statt.



*Schnappschuss von einem Kindergeburtstag im Museum.
(Foto: Lisa Schäublin)*

Publikationen

Konservator Dr. Beda Hofmann publizierte drei Artikel über fossile Bakterien und Methoden zu deren Erkennung bei Raummissionen. Mit Bezug auf seinen Artikel über fossile Bakterien zeigte die angesehene amerikanische Fachzeitschrift «Astrobiology» auf dem Umschlag des entsprechenden Hefts ein Sammlungsobjekt des Museums samt historischer Etikette. Weitere Publikationen betrafen Auswurfmaterial des Rieskraters in der Ostschweiz, instrumentelle Aspekte der geplanten ExoMars-Mission und Meteoriten. Zudem erschienen populärwissenschaftliche Publikationen über die gefälschte «Eisenrose vom Ritterpass».

Gemeinsam mit einer Spezialistin der Université de Lille (F) publizierte Kuratorin Dr. Ursula Menkveld die Befunde über fossile Pflanzen aus der Karbonzeit, die 2004 im Lötschberg-Basistunnel geborgen worden waren. Diese Pflanzen sind auch ein Thema in der Ausstellung «C'est la vie», was einmal mehr die Symbiose zwischen Forschung und Ausstellung zeigt, die für ein modernes Museum unentbehrlich ist.

Zum 150-Jahr-Jubiläum des Entomologischen Vereins Bern erschien unter dem Titel «Die Ringe des Apollo» ein Buch über die Vereinsgeschichte, verfasst von Kurator Dr. Charles Huber.

Herausgegeben von Kurator Dr. Kurt Grossenbacher erschien ein weiterer Band des Handbuchs der Reptilien und Amphibien Mitteleuropas. Der Band «Froschlurche II» mit 500 Seiten enthält mehrere eigene Beiträge des Herausgebers.

Führungen, Vorträge

Konservator Dr. Beda Hofmann hielt im Collegium Generale der Uni Bern einen Vortrag zum Thema «Die Suche nach ausserirdischem Leben – Science oder Fiction?». Über Meteoriten referierte er beim Verein Pro ISSI (International Space Science Institute, Bern) und im Staatssekretariat für Bildung und Forschung.

Mit zwei öffentlichen Führungen und drei Fachvorträgen gaben die Archäozoologen des Museums dem interessierten Publikum Einblicke in ihre Tätigkeit und die laufenden Projekte.

Mitwirkung in Fachgremien

Konservator Dr. Beda Hofmann vertritt die Schweiz im «Executive Council» der European Astrobiology Network Association. Ferner ist er beteiligt an der Entwicklung des Schweizer Instrumentes CLUPI – einer Art Makrokamera – für die europäische Marsmission «ExoMars». Das Staatssekretariat für Bildung und Forschung hat grünes Licht für die Finanzierung dieses Instrumentes und damit für die Beteiligung des Naturhistorischen Museums gegeben.

Dr. Ursula Menkveld, Kuratorin für Paläontologie, war bis Ende 2008 Präsidentin der Schweizerischen Paläontologischen Gesellschaft (SPG) und vertrat diese in der Akademie der Naturwissenschaften SCNAT. Die Jahresversammlung der SPG fand im Museum statt.

Seit Oktober 2008 ist Konservator Dr. Stefan Hertwig Mitherausgeber des «Journal of Systematic Zoology and Evolutionary Research» des Wissenschaftsverlages Blackwell. Für diese Zeitschrift begutachtet und betreut er wissenschaftliche Manuskripte.

XIV. Bürgerliches Jugendwohnheim Schosshalde

(vormals Bürgerliches Waisenhaus)

BEHÖRDE

Auf Ende Jahr trat Simone Bangerter-von Graffenried aus der Kommission zurück. In sieben Sitzungen wurden unter anderem folgende Geschäfte behandelt:

- Strategische Ausrichtung des Jugendwohnheims unter Einbezug der verschiedenen Bereiche
- Neue Angebote familink, Mutter-Kind und fam-impuls
- Neustrukturierung der Leitung Schosshalde
- Anschaffung von Software für die sozialpädagogische und die therapeutische Arbeit
- Neubesetzung des Direktionssekretariats und Planung einer reibungslosen Übergabe
- Erneuerung der Mietverträge mit dem Campus Muristalden
- Finanzgeschäfte (Jahresrechnung, Budget, Leistungsvereinbarung mit dem Kanton)
- Baugeschäfte (Vorarbeiten für Turnhallensanierung)
- Personalgeschäfte

BETRIEB

Personal

Nach 28 Dienstjahren als Hauswart des Jugendwohnheims trat Ueli Siegenthaler seinen wohlverdienten Ruhestand an. Er wurde durch René Supersaxo, den ehemaligen Co-Leiter der SAT-Mühle Schönenbühl, ersetzt. Neben dem üblichen Wechsel der Praktikantinnen und Praktikanten wurden ein Mitarbeiter im SAT-Projekt und vier Mitarbeitende in der Schosshalde ersetzt. Im Sommer schloss ein Sozialpädagoge die Ausbildung erfolgreich ab und führte seine Arbeit auf der Wohngruppe Dschungel weiter. Verschiedene Abwesenheiten – unter anderem bedingt durch vier Mutterschaftsurlaube – liessen sich durch ehemalige Mitarbeitende überbrücken.

Verwaltung/Organisation

Der Gesamtleiter wurde während einer längeren Krankheitsabwesenheit durch die Abteilungsleitenden vertreten. Für den Mutterschaftsurlaub der Leiterin Schosshalde

wurde eine erfahrene Psychologin als Vertretung angestellt. Aufgrund einer Reorganisation der Betriebsleitung übernahm diese anschliessend zusammen mit der bisherigen Leiterin die neu gebildete Co-Leitung Schosshalde, die gleichzeitig die Funktion der Team-Fachberatung übernahm. Aus diesem Grunde wurde das Arbeitsverhältnis mit dem Psychologen und Fachberater, der bisher zu 40% angestellt war, aufgelöst.

Finanzen

Betriebsrechnung Jugendwohnheim

(gemäss Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Bern)

Das Ergebnis der Betriebsrechnung war sehr gut. Bei einem Gesamtaufwand von 3 792 551 Franken schloss die Rechnung um 61 949 Franken besser ab als budgetiert. Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Aufwand um 83 983 Franken (2,3%).

Die vom Kanton genehmigten Nettobetriebskosten von 3 626 200 Franken wurden um 62 892 Franken (1,7%) unterschritten.

Vermögensrechnung

Aufgrund der Verrechnung des kalkulierten Mietzinses in der Höhe von 518 000 Franken belief sich der kalkulatorische Zuschuss der Burgergemeinde auf 439 020 Franken.

Das Vermögen der zweckbestimmten Fonds nahm um 36 385 Franken zu und beträgt neu 1 464 072 Franken.

Die Selbstfinanzierung nahm um 6000 Franken ab und betrug 6,994 Mio. Franken.

SAT-Projekt

Bei einem Gesamtaufwand von 1 804 381 Franken und einem Gesamtertrag von 1 798 640 Franken ergab sich ein Aufwandüberschuss von 5741 Franken. Der Zinsertrag auf der bisherigen Betriebsreserve betrug 11 182 Franken. Nach Verrechnung des Aufwandüberschusses betrug die Betriebsreserve des SAT-Projektes Ende des Berichtsjahres 414 941 Franken.

Bauliches

Die bestehende Brandmeldeanlage in einer ehemaligen Dienstwohnung des Heims wurde erweitert, weil die jungen Mütter und ihre Kleinkinder im Rahmen des MuKi-Projekts diese Räumlichkeiten nutzen. Ausserdem band man den Lift in die Brandmeldeanlage mit ein.

Zur Sicherheit der Kinder ersetzte man gefährliches Spielgerät im Areal durch eine sogenannte «Vogelnestschaukel». Als Fallschutz für die neue Schaukel dient ein grosses Holzschnitzelbeet.

Im grossen Speisesaal wurde der Eichenparkettboden abgeschliffen, restauriert und neu versiegelt. Das Nachbeizen der neu eingesetzten Teile geschah in aufwendiger Kleinarbeit. Gleichzeitig wurde eine Bodensteckdose installiert, die den Anschluss zeitgemässer Moderationsmittel wie Hellraumprojektor, Computer, Beamer, Radio und Fernseher ermöglicht.

Für die Kostenberechnung der geplanten Turnhallensanierung führte man verschiedene Sondierungen bezüglich Aufbau des Bodens und dessen Tragfestigkeit durch, bevor die Planung abgeschlossen und der Verpflichtungskredit beantragt wurde.

Die im Keller stationierte Sauna wurde entfernt, um Lagerräumlichkeiten zu gewinnen. Die Sauna war im sozialpädagogischen Umfeld schon seit längerer Zeit nicht mehr genutzt worden.

Informatik

Die Informatik hielt auch in der konkreten Begleitung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen Einzug. Zu einem professionellen Standard der sozialpädagogischen Arbeit gehören heute geeignete Prozessplanungs- und Aktenführungsinstrumente. In einem Pilotprojekt prüfte das Bürgerliche Jugendwohnheim eine Software, mit der sich Prozess- und Erziehungsplanung, Stammdatenerfassung, Akten- und Journalführung zentral realisieren lassen. Die Eignung und die Praxistauglichkeit wurden im SAT-Projekt gründlich getestet. Im Rahmen dieser Testphase initiierte das SAT-Projekt zusammen mit den Software-Entwicklern wichtige Verbesserungen am Programm. Die Evaluation ergab, dass das Programm die Systematisierung des Informationsflusses im SAT-Projekt

wesentlich verbesserte und eine verbindliche Prozessplanung, -führung und -überprüfung ermöglichte.

Probleme mit der zentralen Informatik der Bürgergemeinde beeinträchtigten oft die tägliche Arbeit, und Störungen und Betriebsunterbrüche verhinderten das Erfassen und Bearbeiten der zentral gespeicherten Daten. Dies geschah meist unerwartet und in besonders ungünstigen Momenten.

TÄTIGKEIT

Pädagogische Schwerpunkte Schosshalde

Ein durchwegs präsent Thema im pädagogischen Alltag war die zunehmende Komplexität des Betreuungsauftrages. Eine Analyse der Veränderungen machte klare Tendenzen sichtbar:

Die Zusammenarbeit mit Eltern, zuweisenden Behörden und weiteren Personen, die die Kinder und Jugendlichen unterstützen, nahm zeitlich und inhaltlich bedeutend mehr Raum ein als in früheren Jahren.

Die Belastungen der Kinder und Jugendlichen, die ins Jugendwohnheim eintraten, waren vielfältiger als früher. Da gleichzeitig die Aufenthaltszeiten kürzer wurden, musste die sozialpädagogische Arbeit stark auf die zur Verfügung stehende Zeit fokussiert werden. Die Leitfrage lautete in der Regel: Was ist in der vorgegebenen Zeit für eine Person aktuell sinnvoll und erreichbar?

Ein anderer Schwerpunkt war die Anpassung des Bereitschaftsdienstes an die jüngsten Erfordernisse. Bewährtes wurde erkannt und beibehalten, daneben Neues entwickelt. Insbesondere Notfall- und Krisenszenarien bekamen einen höheren Stellenwert.

In einem dritten Schwerpunkt erfasste man gruppenübergreifend den aktuellen Suchtmittelkonsum der anwesenden Kinder und Jugendlichen. Die Absicht war, mögliche

Problembereiche frühzeitig zu identifizieren, um handlungsfähig zu bleiben und massgeschneiderte Interventionen vorzunehmen.

In einem vierten Schwerpunkt wurde der individuelle Stellenwert des Sports für die einzelnen Kinder oder Jugendlichen überprüft. Erfreulicherweise stellte sich heraus, dass sie generell viel Sport treiben und die internen Angebote (Fussballturnier, Aktivwochenenden usw.) gerne und motiviert nutzen.

Der traditionelle heiminterne Mittwochssport gewann an Attraktivität: Eine Arbeitsgruppe organisierte unter dem neuen Namen «Mittwochsaktivität» ein für Kinder und Jugendliche ausserordentlich spannendes Freizeitangebot. Sie initiierte quartalsweise Aktivitäten, die für die Kinder eine «Schnuppergelegenheit» boten und ihnen den Einstieg in ein eigenes Hobby aufzeigten. Das rege Interesse an diesen Veranstaltungen bestätigte, dass das Angebot einem Bedürfnis entsprach.



*Der traditionelle heiminterne Mittwochssport gewann an Attraktivität.
(Foto: Bürgerliches Jugendwohnheim Schosshalde)*

Pädagogische Schwerpunkte SAT-Projekt

Die pädagogisch-therapeutische Arbeit des SAT-Projektes setzte die Schwerpunkte auf folgende Themen:

- Jugendliche mit psychotischen Erfahrungen (Weiterführung der Arbeit nach einem Klinikaufenthalt)
- Jugendliche mit abgebrochener schulischer oder beruflicher Ausbildung
- Jugendliche mit Suchtstrukturen (vor allem Kiffen und Internetspielsucht)
- Jugendliche mit traumatischen Erlebnissen (sexuelle Übergriffe, Gewalt usw.)

Die pädagogisch-therapeutische Arbeit des SAT-Projektes mit den Jugendlichen wie auch den Eltern und Familien wurde in einigen Fällen zielgerichtet ergänzt durch psychiatrische Begleitung. Das SAT-Projekt arbeitete intensiv mit drei Psychiatern und einer Psychiaterin zusammen. Dadurch konnte schnell reagiert und durch den gegenseitigen Austausch individuell angepasste Betreuung erbracht werden: eine für beide Seiten – SAT-Projekt wie Psychiater und Psychiaterin – interessante und fruchtbare Zusammenarbeit.

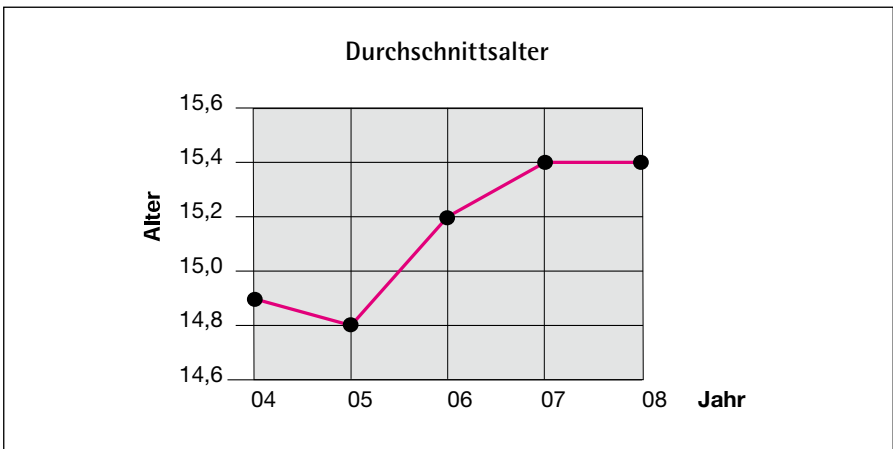
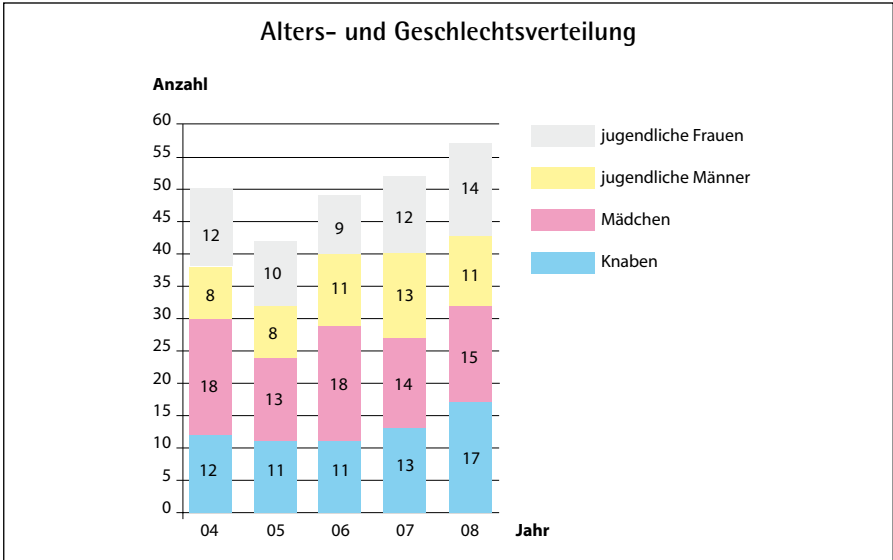
Der Betrieb im Arbeitsprojekt Mühle wurde mit baulichen Sanierungsmassnahmen SUVA-konform sichergestellt. Die Mühle erfüllte den Zweck, Jugendliche zu unterstützen, die nicht oder nicht mehr in der Lage sind, eine Tagesstruktur einzuhalten. Die Sicherstellung des Mühlebetriebes machte den Weg frei für die weitere Umsetzung der beruflichen Integrationsmassnahmen im Rahmen des Projektes «Berufliche Arbeitsintegration der Burgergemeinde (BAI)». Die Zusammenarbeit mit diversen Arbeitsprojekten wurde ausgebaut, mit der Burgergemeinde wurden Lehrstellen und Praktikumsplätze geschaffen. Neu handelte man einen Zusammenarbeitsvertrag mit dem Arbeitsprojekt Pizzeria und Laden Mercato Aarberg aus. Mit dem Kompetenzzentrum Arbeit der Stadt Bern fanden fruchtbare Gespräche zur Koordination und Ergänzung der jeweiligen Angebote statt.

Bei einem kleinen Apéro Mitte Jahr gratulierte das Jugendwohnheim etlichen Jugendlichen, die eine Lehre oder Schule abgeschlossen oder – nach zum Teil aufwendiger und belastender Suche – einen Ausbildungsplatz gefunden hatten.



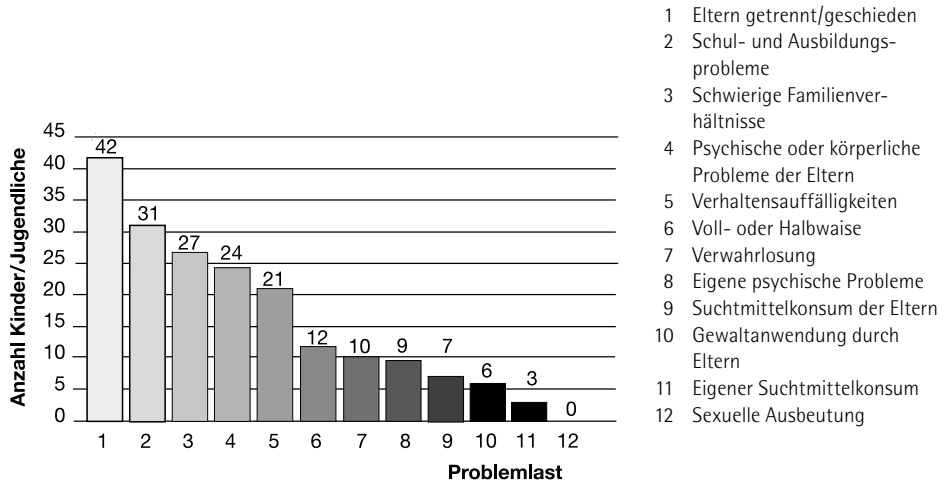
*Mehlangebot aus dem Projekt Schönenbühl
(Foto: Bürgerliches Jugendwohnheim Schosshalde / SAT-Projekt)*

Angebotsnutzung in der Schosshalde



Problemlast bei Kindern und Jugendlichen

(einzelne Kinder können durch mehrere Probleme belastet sein)



- 1 Eltern getrennt/geschieden
- 2 Schul- und Ausbildungsprobleme
- 3 Schwierige Familienverhältnisse
- 4 Psychische oder körperliche Probleme der Eltern
- 5 Verhaltensauffälligkeiten
- 6 Voll- oder Halbwaise
- 7 Verwahrlosung
- 8 Eigene psychische Probleme
- 9 Suchtmittelkonsum der Eltern
- 10 Gewaltanwendung durch Eltern
- 11 Eigener Suchtmittelkonsum
- 12 Sexuelle Ausbeutung

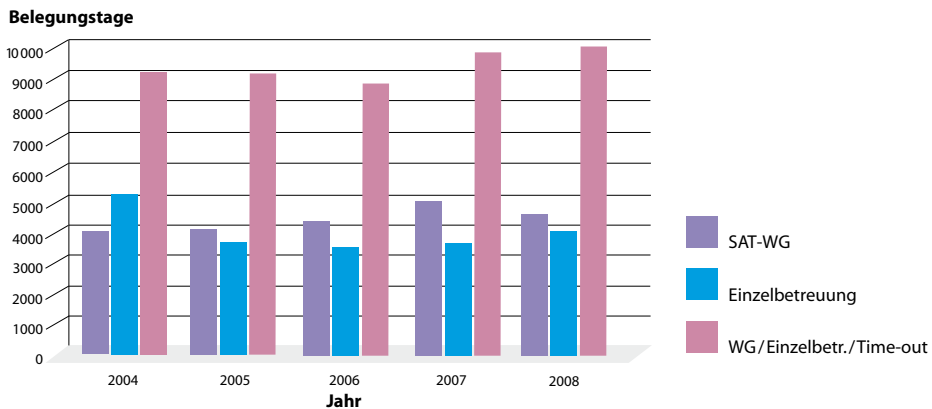
Das Jugendwohnheim war mit 11 235 Betreuungstagen gut belegt. Die Vorgaben des Kantons wurden um 1235 Betreuungstage übertroffen.

Die Fluktuationsrate der Kinder und Jugendlichen erhöhte sich nochmals deutlich. Gegenüber dem Jahr 2007 stieg die Zahl der Ein- und Austritte wieder um mehr als 30% an. Die Tendenz zu einer kürzeren Platzierungsdauer war unvermindert spürbar. Diese Entwicklung beanspruchte die personellen Ressourcen im Jugendwohnheim sehr stark, da die jeweiligen Anfrage- und Aufnahmeverfahren sorgfältige Abklärungen und Abläufe erforderten.

Die Platzierungsanfragen nahmen im Vergleich zum Vorjahr deutlich zu und waren stets von hoher Komplexität. Da die Anfragen seitens der anfragenden Behörden oft unverbindlich waren, wurden die Plätze im Heim nicht durchgehend besetzt. Nach wie vor gab es nur wenige Anfragen für jüngere Kinder.

Das Durchschnittsalter blieb unverändert bei 15,4 Jahren. Die Geschlechterverteilung war ausgeglichen. Durch das neue Angebot des Projektes familink veränderten sich die Problemlasten der eintretenden Kinder und Jugendlichen. Vermehrt waren Erziehungsschwierigkeiten und Überforderung der Eltern die Gründe für eine Platzierung und Zusammenarbeit. Bei folgenden Problemlasten gab es einen leichten Anstieg: Schul- und Ausbildungsprobleme, Eltern mit psychischen Problemen.

Belegung SAT-Projekt



Die Belegung im SAT-Projekt war recht konstant, die durchschnittliche Auslastung der Wohngruppen auf hohem Wert (89,1%) stabil. Insgesamt wurden 57 Jugendliche und ihre Familien begleitet. Der Anteil Frauen und Männer ist praktisch hälftig. Neu wurden im vergangenen Jahr vier Mütter mit insgesamt sechs Kindern begleitet. Die Time-out-Belegungen gingen stark zurück.

ÖFFENLICHKEITSARBEIT

Anlässe

Traditionsgemäss fanden im Bürgerlichen Jugendwohnheim verschiedene Anlässe statt. Sehr oft sorgten hierbei die Mitarbeitenden der Heimküche für das leibliche Wohl.

- Willkommensbrunch für Neuburgerinnen und Neuburger der Burgergemeinde Bern. Die Gäste wurden vom Burgerspital und vom Bürgerlichen Jugendwohnheim gemeinsam gepflegt.
- Almosnerweiterbildung der Zentralen Fürsorgestelle
- Weiterbildung des Brunnadere-Huus Bern
- Lehrpersonen- und Lehrmeistertreffen
- Fussballturnier
- Sommerfest unter dem Motto «Euromania»
- Chlaus- und Weihnachtsfeier
- Nachtessen und Wohngruppenfeste mit Eltern
- Das SAT-Projekt lud die Verantwortlichen des Kompetenzzentrums Arbeit der Stadt Bern zu einem Austausch in die Mühle ein, im Gegenzug besuchte das SAT-Team das Kompetenzzentrum. So wurde der Grundstein für eine intensivere Zusammenarbeit gelegt.

Ausserdem diente das Areal für:

- Kinderfeste der Gesellschaft zu Kaufleuten und der Zunft zu Webern
- diverse Feste und Anlässe der Basisstufe Campus Muristalden und der Heilpädagogischen Integrationsklassen
- diverse Kurse und Sitzungen des Heimverbandes Bern
- Veranstaltungen verschiedener Gruppen im Saal, in der Turnhalle und im Galerieraum
- Mittagstisch der Basisstufe Campus Muristalden mit bis zu 43 Mittagessen pro Tag
- Mittagstisch der Heilpädagogischen Integrationsklassen des Campus Muristalden mit 25 Mittagessen pro Tag

In der Galerie Papillon stellten Hans Grunau (Bilder, Gesamtausstellung über 60 Jahre), Hety Stadlin (Bilder) und Joseph Megert (Skulpturen), Christine Jenzer (Ölbilder), Christine Spörri (Bilder) und Monika Rauber (Holzskulpturen) ihre Werke aus.

Publikationen

Anfang Jahr wurde ein filmisches Dokument über das Jugendwohnheim fertiggestellt. Das Filmporträt von 15 Minuten zeigt auf, mit welchen unterschiedlichen und sich ergänzenden Angeboten im Jugendwohnheim gearbeitet wird. Bei den Dreharbeiten für den Film «En Ort, wo mer cha JA säge» war wichtig, die offene Stimmung im Heim spürbar zu vermitteln und Eltern und Behörden Gelegenheit zu bieten, zu Wort zu kommen. Die Filmemacherin Annemarie Haller, die schon im Jahr davor den Jubiläumsfilm «Einst und Heute» gedreht hatte, wurde auch für diesen Auftrag engagiert.

Karin Friedli (SAT-Projekt) verfasste in der Fachzeitschrift «Sozial aktuell» einen Artikel zum Thema «Integration von theaterpädagogischen Methoden in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen» am Beispiel SAT-Projekt und Schosshalde.

LAUFENDE PROJEKTE

familink

Für das Projekt familink, das im Sommer 2006 eingeführt wurde, lag per 16. Dezember der Schlussbericht des externen Evaluationsteams vor. Punkto Wirksamkeit des Angebotes zeigte sich deutlich, dass:

- familink eine Wirkung auf das gesamte Familiensystem hat und in zerstrittenen Systemen eine Beruhigung und oft eine Klärung der familiären Situation ermöglicht
- die Distanz auf Zeit in allen Familien zu einer Entlastung im Alltag und zu einer Beruhigung führte
- familink bei verunsicherten Eltern zu vermehrter Sicherheit führte und die Eltern die Erziehungsverantwortung wieder übernehmen konnten
- bei allen befragten Kindern unabhängig von ihrer familiären Belastung eine positive Entwicklung festgestellt werden konnte. Diese zeigte sich beispielsweise

durch die Anerkennung der elterlichen Autorität, durch eine Verhaltensänderung in die gewünschte Richtung und durch verbesserte schulische Leistungen.

- letztlich jedoch die familiären Ressourcen die Grenzen der Entwicklung bestimmen

Das Evaluationsteam empfahl klar die definitive Aufnahme des Konzeptes familink in das Angebot des Bürgerlichen Jugendwohnheims.



Coaching familink

(Foto: Bürgerliches Jugendwohnheim Schosshalde)

MuKi (Mutter-Kind-Angebot)

Das Angebot, das 2007 aufgrund einer Anfrage der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern entwickelt worden war, bewährte sich gut. Bei beiden Müttern, die als Erste in die MuKi-Wohnung im Bürgerlichen Jugendwohnheim gezogen waren, konnte eine positive Entwicklung festgestellt werden. Die eine beendete ihre Ausbildung erfolgreich, fand eine Arbeitsstelle und zog in eine eigene Wohnung um. Die andere Mutter machte erste Schritte in die Arbeitswelt bei der Bäckerei Backbord, wo sie regelmässig arbeitete. Sie konnte einen Mietvertrag auf Anfang des folgenden Jahres abschliessen.

Das SAT-Projekt übernahm zwei weitere Betreuungsaufgaben. In einem Fall ging es um eine junge Mutter mit ihrem neugeborenen Kind, im anderen um die Begleitung einer

Mutter mit ihren drei Kindern. Das Mutter-Kind-Angebot stiess auf grosses Interesse seitens der Fachstellen. Für das SAT-Projekt ergaben sich neue Herausforderungen in Bezug auf die Verantwortung gegenüber den (Klein-)Kindern, aber auch eine Belebung der Therapieräume an der Gutenbergstrasse, die vom Kinderwagen an der Eingangstüre bis zu krabbelnden Kindern während der Gespräche reichte.

Mit dem Kinderheim Friedau in Koppigen wurde im Bereich der Mutter-Kind-Betreuung eine intensive Zusammenarbeit beschlossen.

fam-Impuls

Das Bürgerliche Jugendwohnheim entwickelte ein Grobkonzept für ein neues Beratungsangebot für burgerliche Eltern, Jugendliche, Kinder und Familien, mit dem Ziel, ihnen eine unbürokratische, fachlich kompetente Erstberatung (Impuls zur Selbsthilfe) bei erzieherischen und/oder familiären Schwierigkeiten anzubieten. Die Direktion verabschiedete das Konzept und beantragte dem Kleinen Burgerrat dessen Genehmigung.

XV. Burgerspital

BEHÖRDE

An den elf ordentlichen Sitzungen wurden neben den üblichen Traktanden folgende Schwerpunktgeschäfte behandelt:

- Neuausrichtung der Alterspolitik der Burgergemeinde Bern
- Thema Sicherheit (Einführung neuer Schliesssysteme)
- Vertragsverhandlungen mit der Klinik Südhang (Kompetenzzentrum für Mensch und Sucht), Kirchlindach

An der letzten Direktionssitzung vom 5. Dezember wurde im letzten Traktandum die Auflösung der bisherigen Direktion des Burgerspitals beschlossen und wurden die Amtsgeschäfte der neuen Burgerspittel-Kommission übergeben, die ab 1. Januar 2009 für beide burgerlichen Altersbetriebe zuständig ist.

An dieser Stelle sei den bisherigen Mitgliedern der Direktion für ihren Einsatz, das gemeinsame Mittragen und Mitgestalten ein herzliches Dankeschön ausgesprochen.



*Die Direktion des Burgerspitals verabschiedet sich; v. l. Susanne Landolf Wild, Peter Luginbühl (Heimleiter), Rudolf Fetscherin (Vizepräsident), Elisabeth Wegmüller-Nyffeler (Präsidentin), Beatrix Mülchi-Widmer, Susanna Gerber-Wäfler, Dieter Wäber, Reto Trees (Sekretär), Thomas Lack
(Foto: Fotostudio Grünig, Biel)*

BETRIEB

Personal

Am 12. August und 11. September fanden die Personalausflüge zum Saut-du-Doubs statt.

Die obligatorischen Brandschutzübungen vom 6. und 18. Januar wurden dieses Jahr unter der professionellen Leitung der Firma Sicli (Feuerlöscher) durchgeführt.

Bedingt auch durch die Verunsicherung über die Neuausrichtung der Alterspolitik der Burgergemeinde gab es überdurchschnittlich viele Mutationen (Steigerung um 25% gegenüber dem Vorjahr).

Grosse Bedeutung kam dem Thema Berufsausbildung und berufliche Weiterbildung zu: Vier Lernende (ein Koch sowie drei Fachangestellte Gesundheit) bestanden die Berufsprüfungen mit Erfolg. Weitere elf Mitarbeitende schlossen verschiedene berufliche Weiterbildungen ab. Insgesamt nahmen die Mitarbeitenden an 189 externen und 86 internen Kurstagen teil.

Sämtliche Mitglieder des Betriebsrates (paritätische Arbeitnehmervertretung) wurden wiedergewählt und setzten sich auch dieses Jahr in dankenswerter Weise für die Belange der Mitarbeiter ein.

Auch den beiden Seelsorgern, Pfarrerin Marianne Bartlome und Pfarrer Martin Hubacher, sowie der Organistin, Susanne Messerli, gebührt wiederum ein grosser Dank für ihr engagiertes Wirken und die Unterstützung, die sie unseren Heimbewohnern und deren Angehörigen jahrein, jahraus zukommen lassen.

Ein besonderer Dank richtet sich ebenfalls an Ruth Fässler, Einsatzleiterin, und an die – über 30 – freiwilligen Helferinnen und Helfer, die die Bewohner auch während der belastenden Bauphase rund um den Bahnhofplatz mit viel Engagement und Empathie begleiteten.

Verwaltung/Organisation

Das erste Halbjahr war geprägt durch das Grossprojekt «Neugestaltung Bahnhofplatz Bern» mit entsprechendem Baulärm, Vibrationen, Staub und tagelangem Teergeruch.

Nach 16-monatiger Bauzeit fanden die Umbauarbeiten am 31. Mai mit einem 17 Stunden dauernden, fulminanten Fest ihren Abschluss. Das Burgerspital beteiligte sich daran unter anderem mit Führungen, Ausstellungen und Konzerten. Nach Aussagen von langjährigen Mitarbeitern sah das Burgerspital noch nie so viel Publikum, Jung und Alt bunt gemischt.



*Blick auf den neu gestalteten Bahnhofplatz
(Foto: Hansueli Trachsel)*

Ende Januar 2008 wurde das Tagesbetreuungszentrum im Erdgeschoss Nordwest des Burgerspitals eröffnet. Betagten Menschen werden Tagesstruktur, Betreuung und Beschäftigung angeboten, auch um betreuende Angehörige zu entlasten und ein Leben zu Hause zu ermöglichen. Um über dieses zusätzliche, ergänzende Angebot zu informieren, wurden (und werden) Gratis Schnuppertage angeboten. Zur Erhöhung der Auslastung wird mit PR-Kampagnen und Inseraten darauf aufmerksam gemacht. Immer mehr wird in diesem Zusammenhang auch nach Nachtbetreuung gefragt. Diesbezügliche Projektarbeiten sind im Gange.

Wegen der Neuausrichtung der Alterspolitik der Burgergemeinde müssen die beiden Institutionen Burgerspital und Bürgerheim baulich saniert, den heutigen Bedürfnissen angepasst und das Bettenangebot reduziert werden. In diesem Zusammenhang werden die beiden Betriebe zu einer Altersinstitution unter dem Namen «Burgerspital» zusammengeführt.

Im Burgerspital werden neben den neu 32 Wohn- und Pflegeeinheiten vor allem die burgerlichen Administrativabteilungen einziehen (Bürgerhaus). Nebst dem Angebot für ältere Menschen soll auch Platz für Drittvermietungen sein.

<i>Finanzen</i>	<i>2008</i>	<i>2007</i>
Betriebsaufwand	Fr. 12 651 133	(11 927 022)
Betriebsertrag	Fr. 8 597 644	(8 210 412)
Aufwandüberschuss	Fr. 4 053 489	(3 716 610)
Liegenschaftserfolg/Immobilien/ Wald/ Einbürgerungsgebühren	Fr. 2 824 208	(2 251 357)
Zuschuss der Burgergemeinde	Fr. 1 229 281	(1 465 253)

Bauliches

Die Liegenschaft Bubenbergplatz 4B diente früher als Schwestern- bzw. Personalhaus. Seit längerem ist ein Ersatzbau geplant, der sich im Zusammenhang mit den laufenden Planungen um den Tiefbahnhof «Zukunft Bahnhof Bern» verzögert hat und somit frühestens in fünf bis zehn Jahren realisiert werden kann. Da der heutige sowie zukünftige Betrieb des Burgerspitals keine Eigennutzung des Personalhauses erfordert, kam die Direktion des Burgerspitals im Herbst zur Entscheidung, die Räumlichkeiten für mindestens die nächsten fünf bis acht Jahre extern zu vermieten. Für die Vornahme der für die Neuvermietung notwendigen Unterhaltsarbeiten wurde ein entsprechender Kredit gesprochen und durch die Direktion bewilligt. Die Räumlichkeiten werden ab 1. März 2009 an die Stiftung Klinik Südhang für Suchttherapien als Tagesbetreuungszentrum zur Wiedereingliederung von ehemals suchtmittelabhängigen Menschen vermietet.

HEIMBEWOHNER

Die Bettenbelegung konnte erfreulicherweise auf 95% gesteigert werden. Auffällig ist die durchschnittlich immer kürzer werdende Aufenthaltsdauer bei neu eintretenden Bewohnerinnen und Bewohnern. Dies steht im Zusammenhang mit dem Wunsch der Betagten, so lange wie möglich zu Hause zu verbleiben, was durch immer besser ausgebaute externe Betreuungsangebote gewährleistet wird.

Mit Abschluss des Bahnhofplatzumbaus haben sich die Lebensqualität und damit die Befindlichkeit der Bewohnerinnen und Bewohner nachhaltig verbessert. Die von den Behörden am Anfang der Bauphase finanzierten Lärmschutzfenster haben den Zweck der Lärmeindämmung zwar vollumfänglich erfüllt, wurden aber durch das grössere Gewicht (Spezial-Doppelverglasung) für die Bewohnerinnen und Bewohner schwerer bedienbar.

Die kurzen Grünphasen der Ampeln am Bahnhofplatz werden für die Betagten als gefährlich empfunden, ebenfalls die hohen Niveauunterschiede zwischen Trottoir und Strasse.

Als generationenübergreifende Theaterproduktion wurde am 17. und 27. März «Der kleine Muck» im Burgerspittelsaal aufgeführt. Die Proben zum Stück mit den Viertklässlern der Rossfeldschule Bern und den Seniorinnen und Senioren des Burgerspitals begannen bereits im Januar. Alt und Jung machten begeistert mit. Das Märchen aus «Tausendundeiner Nacht», nach der Vorlage von Wilhelm Hauff und in der Dialektfassung eines Bewohners des Burgerspitals, war ein riesiger Erfolg und fand sein Echo mit einem grossen Bericht im «Bund» sowie in Form von durchwegs positiven Briefen in der «Spittelzyt», die die Schüler an die Seniorinnen und Senioren schrieben und umgekehrt. Das Theaterprojekt wurde sogar in den europäischen Katalog für nachhaltiges Lernen aufgenommen (europäisches Projekt zur Unterstützung älterer Menschen, ihre eigenen Potentiale und Fähigkeiten zu erkennen, zu erweitern und aktiv in das Gemeinwesen einzubringen).

Bei herrlichem Wetter fand am 9. August das Sommerfest für die Bewohnerinnen und Bewohner mit ihren Angehörigen statt. Das Motto dieses Jahres war «Spanien» mit Flamenco-Tänzerinnen, Musik und Paella.

Ergänzend dazu sind besonders folgende Anlässe hervorzuheben:

- | | |
|---------------|--|
| 21. Januar | Duo Amorososo: Isabelle Klim, Cello; Piotr Plawner, Violine und Klavier |
| 11. Februar | Vokalensemble Voskresenije aus St. Petersburg |
| 31. Mai | Bahnhofplatz-Eröffnungsfest |
| 2. Juni | Die Liebe: Geschichten und Gedichte, Lieder und Musik
mit Katharina Schär und Otto Spirig |
| 10. Juni | von Stürler-Ganztagesausflug |
| 16. Juni | Simon Chavannes, Querflöte
Reto Jakob, Cello |
| 9. August | Sommerfest |
| 26. August | von Stürler-Halbtagesausflug |
| 22. September | Matthias Steiner, Violine
Urs König, Klavier |
| 29. September | Jäggi-Peyer-Zvieri mit Drehorgelmusik
für Bewohnerinnen und Bewohner 1 West, 1 Ost |
| 6. Oktober | Jäggi-Peyer-Zvieri mit Drehorgelmusik
für Bewohnerinnen und Bewohner EG, 2 West, 2 Ost |
| 16. Dezember | Weihnachtsfeier EG, 1 Ost, 1 West |
| 18. Dezember | Weihnachtsfeier 2 Ost, 2 West |

IMMOBILIEN

Vermietungssituation/Leerstände

Im Berichtsjahr kann bei den Mietobjekten die Vermietungssituation als gut bezeichnet werden. Die zu verzeichnenden Leerstände bewegen sich in der Grössenordnung des Vorjahres. Die Leerstände entstanden durch normale Mieterwechsel sowie durch ein Überangebot an Einstellhallenplätzen, die infolge fehlender Nachfrage nicht vermietet werden konnten.

Ordentlicher Unterhalt

Die Budgetposition «Ordentlicher Unterhalt 2008» ist eingehalten worden. Kosten sind vor allem bei Mieterwechseln respektive Wiedervermietungen in Bezug auf Maler- und Bodenlegerarbeiten sowie Ersatz von Haushaltgeräten entstanden.

Im Weiteren führte man über den ordentlichen Unterhalt an der Schösslistrasse 9–15 eine Sondage/Analyse bei der Fussgängerpassage Schösslistrasse–Effingerstrasse (ausgebildet als Flachdach) durch, gab Reparaturen am Flachdach und an den Dachwasserabläufen an der Jupiterstrasse 49/49a in Auftrag und nahm die Reinigung sämtlicher Fallstränge und Kanalisationsleitungen am Dapplesweg 14–18 vor.

Ausserordentlicher Unterhalt

Beim Mehrfamilienhaus Normannenstrasse 33 in Bümpliz-Bethlehem wurden im Herbst 2008 eine Sanierung des begehbaren Flachdaches und eine neue Ausgestaltung mit vier Dachterrassen vorgenommen.

An der Schösslistrasse 9–15 wurde die dritte und damit letzte Austauschetape von Haushaltgeräten (Backöfen und Dampfabzüge) durchgeführt.

Mietzinsanpassungen

Ab 1. Mai wurden die Mietzinse, wo möglich, generell erhöht und den damaligen aktuellen Indices wie Hypothekarzins, Landesindex der Konsumentenpreise und allgemeine Kostensteigerungen angepasst.

Landwirtschaft

Bei den Kientalalpen sind zu Lasten des bestehenden Globalkredites verschiedene Bauarbeiten ausgeführt worden. Bei der Liegenschaft Frauenweid mussten die Widerlager der Brücke über den Cholerenbach verstärkt und die Zufahrt saniert werden. Im Wohnteil der Liegenschaft Baumannsboden wurde das Badezimmer im ersten Obergeschoss erneuert und bei der Sennhütte Gorneren eine Teilumdeckung des Daches durchgeführt. Beim Baumannsboden drängte sich im Weiteren aufgrund der immer schlechter werdenden Wasserqualität die Sanierung des Wasserreservoirs auf.

Forstwesen

Die Borkenkäferschäden waren weiter rückläufig. Acht Jahre nach Lothar wurde erstmals wieder ein fast normaler Stand erreicht.

Der hohe Zwangsnutzungsanfall im Gumpisberg entstand als Spätfolge des Gewittersturms vom 21. Juni 2007. Die im Sommer beschädigten Buchen wurden erst im Winter aufgerüstet.

Im Kiental führt die stark zunehmende Verlandung des Tschingelsees immer häufiger zur Überflutung des angrenzenden Waldes. Viele Bäume weisen deutliche Vitalitätsabnahmen auf, so dass mit Massnahmen von einschneidenden landschaftlichen Veränderungen zu rechnen ist.

LAUFENDE PROJEKTE

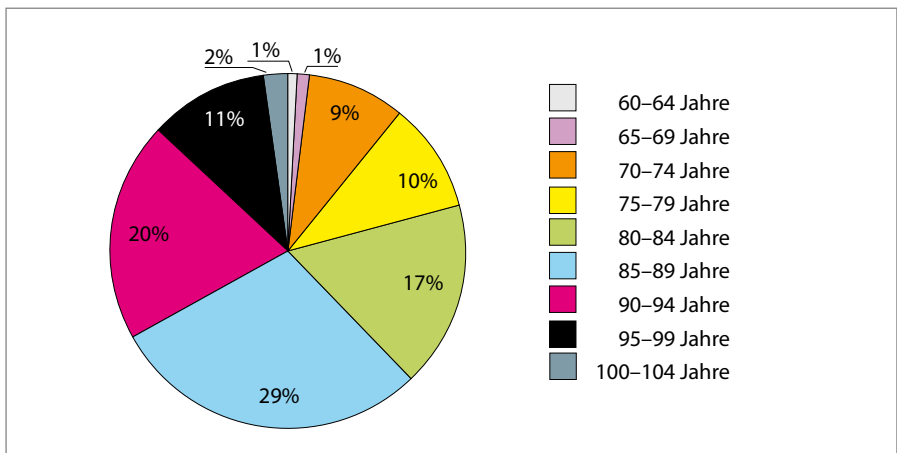
Im Zuge der Neuausrichtung der Alterspolitik der Burgergemeinde wurde am 15. September ein Projektleitungsteam «Zusammenführung» gegründet (paritätische Vertretung von Burgerspital und Burgerheim), an dem von Seiten des Burgerspitals Manuela Kopke (Leitung Pflege und Betreuung), Madeleine Blatter (Leitung Administration) und Peter Luginbühl (Heimleiter) Einsitz nehmen.

STATISTIK

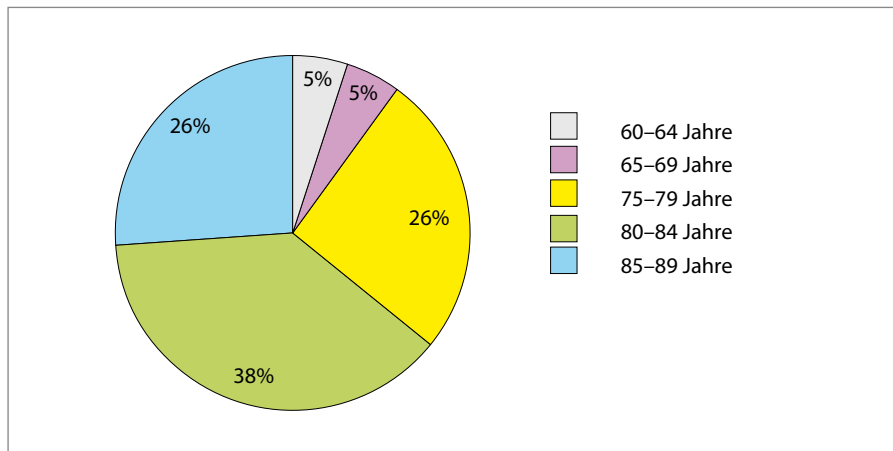
Bewohnerstatistik

Betreuung und Pflege	Heimbewohner 97 (99) per 31. Dezember 2008
Bürger	66% (70%)
Durchschnittsalter	86,65 (86,19)
Bettenbelegung	95,45% (90,67%)
EintritteHeimbewohner	29 (32)
Austritte	1 (8)
Todesfälle	30 (29)
Anmeldeliste	Bürger 121 (128)

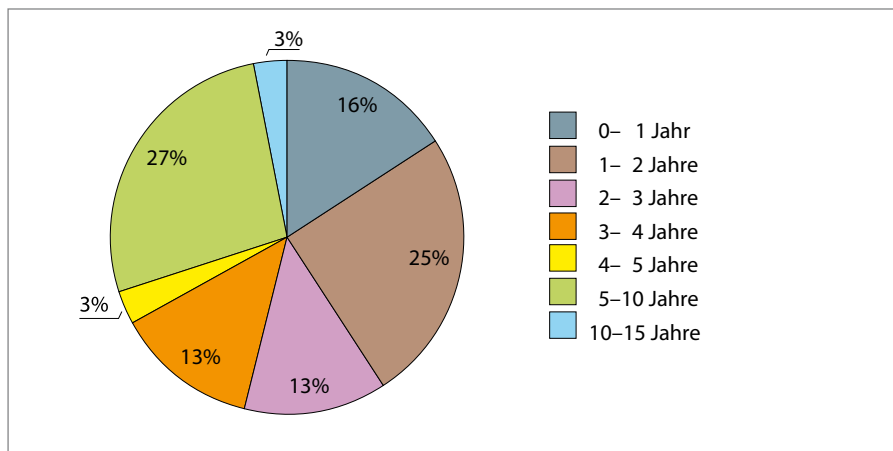
Durchschnittsalter aller Bewohner per 31. Dezember 2008: 87 Jahre



Durchschnittsalter bei Eintritt: 86 Jahre



Aufenthaltsdauer der Bewohner, die im Jahre 2008 verstorben sind



XVI. Bürgerheim

BEHÖRDE

Die Zusammensetzung der Direktion und die Ressortverteilung blieben unverändert.

Bedingt durch die Planungen zur Alterspolitik wurde auf grössere Investitionen verzichtet, mit Ausnahme von jenen, die zum Erhalt der Lebensqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner unabdingbar sind.

Es fanden insgesamt neun Sitzungen statt.

Wie vorgesehen, löste sich die Direktion auf.



*Die Direktion des Bürgerheims verabschiedet sich; v. l. Michael Aerni, Jürg Hagmann, Carl Michael Donatsch (Sekretär), Isabel Remund-Gmür (Vizepräsidentin), Marianne Reinhard (Heimleiterin), Katrin Brunner-Lehmann, Andreas Burkhard (Präsident), Peter Küpfer, Andreas Glättli
(Foto: Hansueli Trachsel)*

Finanzen

Gegen Ende des Jahres zeichnete sich ab, dass ein langjährig verfolgtes Ziel der Direktion Realität werden sollte: Die Jahresrechnung 2008 schliesst mit schwarzen Zahlen ab.

BETRIEB

Bewohner

Die Bewohnerinnen und Bewohner blicken auf ein emotional bewegendes und bewegtes Jahr zurück. Abschied nehmen und loslassen hiess die vordringliche Lektion. Strukturen und sicher geglaubte letzte Lebensjahre waren durch die Zukunftspläne in der Alterspolitik arg ins Wanken geraten. Die Anzeichen von Unsicherheit waren nicht zu übersehen.

Viele Bewohnerinnen und Bewohner stellten sich jedoch der Mitverantwortung für die Zukunft und bestanden auf einem Mitspracherecht bei der Planung. Sie gründeten einen Bewohnerrat, der sich am 19. März durch geheime Wahlen konstituierte. Eine Stimmbeteiligung von 44% machte deutlich, wie ernst es den Bewohnerinnen und Bewohnern ist, für die neue Ära mitdenken zu können. Die zusammengetragenen Wünsche und Anliegen für das neue, zeitgemässe Bürgerheim überbrachte dieser Rat den Verantwortlichen aus der Planung nach den regelmässig stattfindenden Sitzungen.

Ein absolutes Novum in der Alterspflege stellte die Tagung vom 1. November dar. Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige und Mitarbeitende fanden sich zusammen, um sich einen Tag lang das Thema «Sterben» in seinen vielen Facetten unter die Haut gehen zu lassen. Erfahrene Dozenten aus diesem Umfeld setzten sich mit Themen auseinander wie «Medizinische Versorgung am Lebensende – Möglichkeiten und Grenzen», «Sterben und Tod in der Kunst», «Leben bis zuletzt – Palliativpflege», «das Leben vollenden – ein theologischer Exkurs». Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gingen reich beschenkt nach Hause, glücklich darüber, sich dem Thema gestellt und damit den bitteren Geschmack des Todes in unserem Kulturkreis etwas abgemildert zu haben. Ein Beispiel für ein generationenübergreifendes Thema, das Schule machen dürfte.

Bericht der Heimleiterin

Verwaltung für eine Altersinstitution ist weit mehr als schlichte Betriebsführung. Es bedeutet Verweben unterschiedlichster Kräfte – oder Fäden. Starke, auch unbeugsame, mit zarten, oft brüchigen oder gar dornigen Fäden zu einem stabilen, doch flexiblen Stoff zu verweben, ist eine Kunst, die heute eine Kompetenz verlangt, die weit über das Sachliche hinausgeht. Ein feines Gespür für die Verletzbarkeit des Menschen und ein klarer Sinn für das Machbare oder dringend Nötige sind unabdingbar miteinander verwoben. Verwaltung bedeutete im Berichtsjahr mehr denn je sorgsam angewandtes Management, dessen vordringliche Aufgabe es ist, rauhen Wind von aussen abzuhalten.

Die Pflege und Betreuung hat an Intensität stark zugenommen. Sehr schwierige Situationen stellten alle Mitarbeitenden vor grosse Anforderungen, psychisch wie physisch. Sterben und Tod sind zwar ständige Begleiter, doch versetzte der dritte zu verzeichnende Suizid in der Geschichte des Bürgerheims das Haus in einen regelrechten Schockzustand. Ein Freitod verursacht für alle Betroffenen ein unsägliches Gefühl der Ohnmacht und lässt dunkel erahnen, welche Tragik dahintersteht. Die Schatten dieses Vorfalles wirkten noch lange nach.

Ebenso belastete das lange Warten auf den Tod einer Bereichsleiterin und langjährigen Mitarbeiterin der Burgergemeinde, die schwer krank war, die Mitarbeitenden und viele Bewohnerinnen und Bewohner des Bürgerheims sehr. Dazwischen flackerte immer wieder die Hoffnung auf Genesung auf. Tröstend war für viele in diesen schweren Monaten die wärmende Zuversicht, die Pfarrer Andreas Vögeli als Seelsorger im Haus verbreitete.

Die um sich greifende Finanzkrise hatte auch vor dem Bürgerheim nicht haltgemacht und die finanziellen Reserven etlicher Bewohnerinnen und Bewohner angegriffen. Es waren nicht wenige, die im weltweiten Börsenstrudel Vermögen verloren haben. Sorge, ja gar Angst standen auf mancher Stirn geschrieben – ob das Geld wohl reichen wird?

Höhepunkt des Jahres und Balsam für die Seele in dieser bewegten Zeit war der Liedervortrag des Berner Motettenchors. Der «Röseligarte» mit seinen vertrauten und die Herzen berührenden Liedern war ein dankbar entgegengenommenes Geschenk der Gesellschaft zu Mittellöwen.



*In gemütlicher Runde
(Foto: Burgerheim Bern)*

Personal

Zu unerwarteten Höhenflügen für die fremdsprachigen Mitarbeitenden führte der Deutschkurs, den eine pensionierte Lehrerin und freiwillige Helfer:in anbot. Nach anfänglich hartnäckigen Widerständen, unter denen sich tiefe Minderwertigkeitsgefühle verbargen, wuchs die Deutschstunde zur heiss ersehnten Lernstunde heran. Der angebotene Lehrstoff hatte einen direkten Bezug zum Arbeitsumfeld und baute nicht nur persönlich, sondern auch die Beziehungen zu den Bewohner:innen und Bewohnern auf. Verstehen und verstanden werden wirken verbindend, und mit wachsender Sprachkompetenz steigt gleichzeitig auch der Marktwert. Ende Jahr gab es ein Zeugnis ohne Noten.

Für alle Mitarbeitenden des Hauses standen drei Weiterbildungstage in «gewaltfreier Kommunikation» offen. «Gewaltfrei kommunizieren» nennt sich das Wachsen des Bewusstseins für die Gleichwertigkeit allen Lebens und aller Wesen. Es ist ein Modell, das nicht nur das Individuum anspricht, sondern für gesellschaftliche Veränderungen plädiert und das Werkzeug dazu anbietet. Suna Yamaner, die Trainerin, sorgte für lehrreiche, praxisbezogene Stunden und für ein erwachendes Bedürfnis, an dieser Gleichwertigkeit zu arbeiten und die Sprache zu lernen, die verbindet. In ehrlicher

Absicht angewandt, kann die Herzessprache die Lösung sein für so manche schwierige Situation.

Mit 3,66% oder 762,5 Arbeitstagen hielten sich die Krankheitstage deutlich tiefer als im Vorjahr.

Informatik

Grosse IT-Probleme nahmen die Mitarbeitenden nachhaltig in Beschlag. Die Serie nicht enden wollender Ungereimtheiten und Störungen war mehr als hinderlich für die Erfüllung anstehender Aufgaben – und äusserst kräftezehrend. Den «rettenden Engeln» in kritischen Stunden sei herzlich gedankt!

AUS DEN BEREICHEN

Pflege und Betreuung

Was Anfang des Jahres mit Brechdurchfall begann, endete ebenso. Der Umstand stellte an die pflegenden Mitarbeitenden spezielle, hohe Anforderungen, und der Virus ergriff nicht selten die Pflegenden selbst. Es waren anstrengende, personell unterdotierte Wochen, die nach rigiden Hygienevorschriften riefen, um die ungebetenen Gäste in Zaum zu halten.

Im November fiel aufgrund vieler leerstehender Wohneinheiten in allen drei Häusern der Entscheid zur Aufhebung der Pflegeabteilung im Westbau per 30. Juni 2009. Der Entscheid fiel unabhängig vom Projekt der künftigen Alterspolitik. Abteilungsgestaltung und Infrastruktur erweisen sich für Bewohnerinnen und Bewohner mit eingeschränkter Mobilität und psychiatrischen Krankheitsbildern wie auch für Angehörige und Mitarbeitende als nicht mehr zeitgemäss. Den Bewohnerinnen und Bewohnern wird innerhalb des Bürgerheims eine Wohnmöglichkeit angeboten. Der Lebens- und Wohnqualität wird dabei hohe Priorität beigemessen. Für Bewohnerinnen und Bewohner mit schwerer Demenz oder psychiatrischem Krankheitsbild sucht das Bürgerheim eine adäquate, externe Wohnmöglichkeit. Die Mitarbeitenden werden in bestehende Teams integriert.

Der in greifbare Nähe rückende Strukturwandel legte die Teilung des Pflegedienstes im Hochhaus in zwei Gruppen nahe, mit entsprechender Anpassung der Infrastruktur. Die räumlichen Gegebenheiten des vielstöckigen Hochhauses machen Pflege und Betreuung – die um ein Vielfaches zugenommen haben – zu einem anspruchsvollen Rennen gegen die Zeit.

Die Hotellerie

Das leibliche Wohl ist für die meisten Bewohnerinnen und Bewohner ein zentrales Thema, und seine Wirkung auf die Psyche ist nicht zu unterschätzen. Die Gastronomie ist sich dessen bewusst und legt mehr denn je ein grosses Augenmerk auf Kundenzufriedenheit und Qualität. In diesem Kontext machte vor allem die neue, aus edlen Tropfen bestehende Weinkarte unerwartet Furore. Die Bilanz spricht für sich: Die Verköstigung externer Gäste brachte 120 000 Franken. Die neue, saisonal ausgerichtete Menükarte der Cafeteria bescheinigte weiter, dass der eingeschlagene Weg der richtige war: Die Jahresrechnung schloss mit 30 000 Franken Mehrumsatz ab.

Der «Tag der Begegnung» im Juni zählte zu den besonderen, in erster Linie kulinarischen Erlebnissen – zu denen für einmal nicht die Küche, sondern viele ausländische Mitarbeitende einluden. Das Haus hatte sich für einen Tag in einen Gaumentempel von internationalem Format verwandelt: Mitarbeitende mit ihren Familien stellten ihre Freizeit zur Verfügung, um Hunderte von Gästen mit bunten und exotischen Köstlichkeiten zu verwöhnen.

So ganz nebenbei verspeisten die Mitarbeitenden im Berichtsjahr an die 33 000 Äpfel, samt und sonders finanziert durch Spendengelder. Wie sehr das Ernährungsbewusstsein der Mitarbeitenden und Bewohnerinnen und Bewohner – gemäss der Weisheit «An apple a day keeps the doctor away» – das positive Ergebnis der Krankheitsstatistiken beeinflusst haben könnte, muss dahingestellt bleiben.

Da gab es aber auch den Alltag in der Küche, der verlangte, dass die gesetzlich geforderten neuen Hygienevorschriften in die Tat umgesetzt wurden. Gestärkt durch viele

positive Rückmeldungen der Bewohnerinnen und Bewohner war diese Aufgabe eine leichte. So blieb Raum für Weiterbildung in den Bereichen Diätküche, Informatik (SIZ), Ernährungscoaching und Deutsch für Fremdsprachige.

Ausserdem liessen es sich die Verantwortlichen aus Burgerspital und Burgerheim nicht nehmen, im Hinblick auf konzeptionelle Änderungen einige Betriebe zu besuchen, die Vorzeigecharakter für moderne Verpflegungstechnik haben – die Zukunft hat bereits begonnen und verlangt umsichtige Vorbereitungen.

Wäscherei: Insgesamt 76 365 Kilogramm – das sind pro Tag 295 Kilogramm –, eine stattliche Menge, die in der gemeinsamen Wäscherei von Burgerheim und Burgerspital sogenannten «aufbereitet», das heisst entweder gewaschen, chemisch gereinigt oder neu «nass» gereinigt wurde – eine material- und umweltfreundliche chemische Reinigung, die begeistert.

Reinigung: Der Tod der Bereichsverantwortlichen hinterliess eine Lücke, von der lange nicht klar war, wie sie zu füllen ist. Die gut geschulten Mitarbeitenden stellten sich schliesslich gemeinsam der Herausforderung und übernahmen abwechslungsweise die Verantwortung. Es erfüllte sie mit Stolz, dem Haus und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern ihre Kenntnisse und Erfahrungen zur Verfügung zu stellen.

Technischer Dienst: Gegen Ende Jahr und im Anschluss an intensive Teamentwicklungen betrat das Team Neuland: Die Mitarbeitenden gingen dazu über, sich die Verantwortung zu teilen und in der Hauptverantwortung abzuwechseln. Das nimmt einerseits Gewicht von den Schultern des Bereichsleiters und gewährt gleichzeitig eine Kontinuität von Dienstleistungen, die personenunabhängig ist.

Die Administration

Die Pensionierung der langjährigen Buchhalterin, Doris Hauswirth, stand bevor. Eine Teamentwicklung brachte neue Erkenntnisse zur Aufbau- und Ablauforganisation der Administration und legte entsprechende Anpassungen nach «Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung» nahe. Bei dieser Gelegenheit hat sich die bisherige Leiterin der

Administration entschieden, die Führungsverantwortung der Nachfolgerin in der Buchhaltung zu übertragen, um sich künftig vermehrt ihrem Kerngebiet, den Bewohnerinnen und Bewohnern und den damit verbundenen administrativen Aufgaben, zu widmen.

Die Auswirkungen der mangelhaft funktionierenden Informatik brachten die Anwenderinnen und Anwender nicht selten an die Grenze ihrer Kräfte, und alle waren immer wieder neu gefordert, sich die Perspektiven für «eine bessere Zukunft» zu erhalten.



Ohne Worte
(Foto: Burgerheim Bern)

Finanzielles	2008	2007
Betriebsaufwand	Fr. 14 099 865	(13 944 245)
Betriebsertrag	Fr. 14 492 397	(13 610 872)
Ertrags-/Aufwandüberschuss	Fr. +392 532	(-333 373)

Aktuelle Preise für Wohnungen

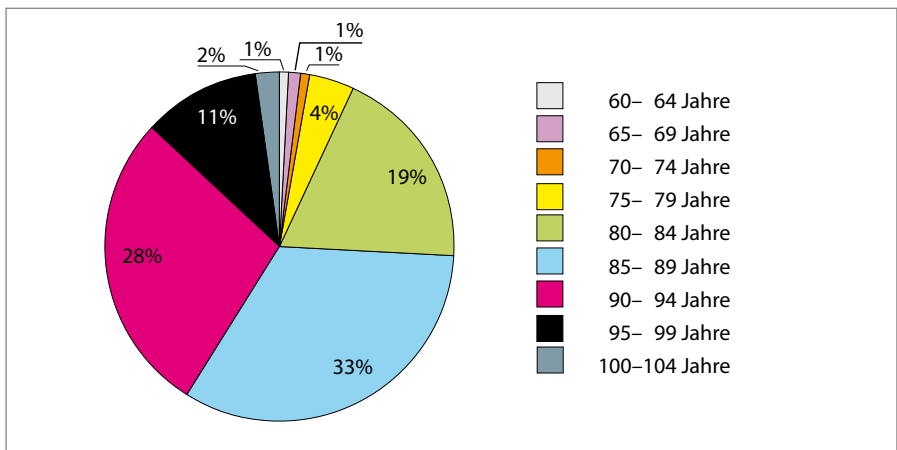
Hochhaus	1-Zimmer-Wohnungen	Fr. 95.– bis Fr. 129.–	pro Tag
	2-Zimmer-Wohnungen	Fr. 145.– bis Fr. 189.–	pro Tag
Scheibenhaus	1-Zimmer-Wohnungen	Fr. 96.– bis Fr. 111.–	pro Tag
	2-Zimmer-Wohnungen	Fr. 133.– bis Fr. 169.–	pro Tag
Westbau	2-Zimmer-Wohnungen	Fr. 145.– bis Fr. 164.–	pro Tag

STATISTIK

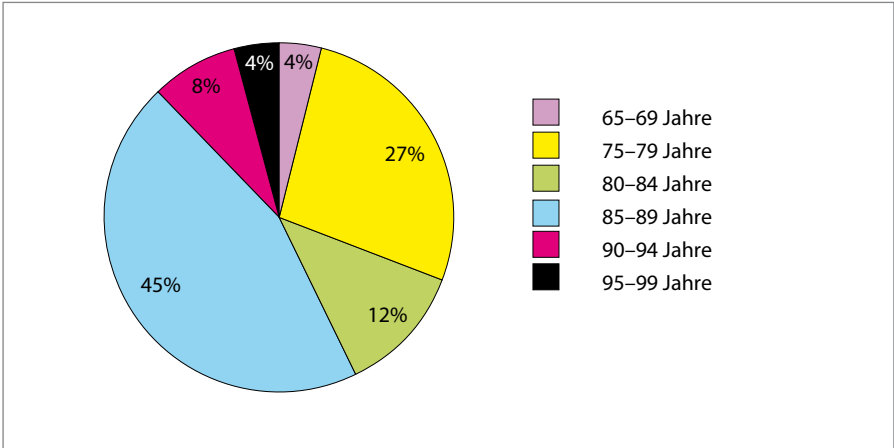
Bewohnerstatistik

Betreuung und Pflege	Heimbewohner 171 (173) per 31. Dezember 2008
Burger	38,6% (36,4%)
Durchschnittsalter	88 (87) Jahre
Bettenbelegung	97,5% (99,4%)
Eintritte	33 (37)
Austritte	8 (9)
Todesfälle	27 (25)
Anmeldeliste	Burger 261 (291) Nichtburger 375 (401)

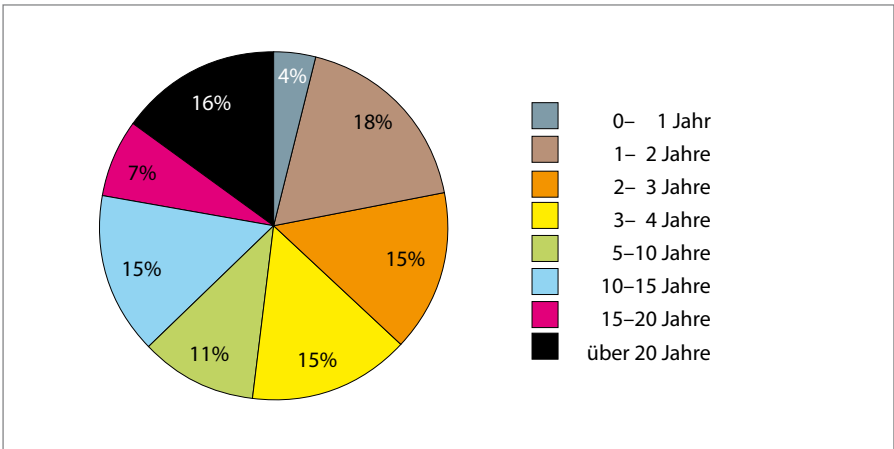
Durchschnittsalter aller Bewohner per 31. Dezember 2008: 88 Jahre



Durchschnittsalter bei Eintritt: 83,9 Jahre



Aufenthaltsdauer der Bewohner, die im Jahre 2008 verstorben sind



XVII. Pensionskasse

BEHÖRDE

Die Zusammensetzung der Kommission der Pensionskasse blieb unverändert.

TÄTIGKEIT

Die Kommission der Pensionskasse behandelte die anfallenden Geschäfte an fünf Sitzungen. Ein Kernthema waren die Vorbereitungsarbeiten im Hinblick auf die Verselbständigung. In Zusammenarbeit mit einem aussenstehenden Experten wurden die notwendigen Vorbereitungsarbeiten ausgeführt. Das Burgervolk stimmte im Dezember der Verselbständigung im Rahmen der Teilsatzungsrevision zu. Daraufhin wurde die Pensionskasse als Institut öffentlichen Rechtes beim Handelsregisteramt angemeldet und eingetragen. Die Errichtung dieses Institutes wurde nötig, damit eine Fusion mit der noch zu gründenden Personalvorsorgestiftung der Burgergemeinde Bern möglich wird. Eine solche Fusion ist administrativ einfach, kostengünstig und mit geringem Transaktionsaufwand verbunden. Allerdings kann sie erst erfolgen, wenn der Deckungsgrad mindestens 100% beträgt. Ein Dauerthema war auch das Verfolgen der Entwicklung an den Börsen. Indessen waren die Einflussmöglichkeiten auf die Rendite der eigenen Anlagen gering. Im Weiteren genehmigte die Kommission drei Kreditabrechnungen der Domänenverwaltung, passte die Anschlussvereinbarungen mit den drei angeschlossenen burgerlichen Gesellschaften an die neuen Gegebenheiten (Teilliquidationsreglement) an und beschloss, die Alterskapitalien der Destinatäre im kommenden Jahr nur noch mit dem vom Bundesrat vorgegebenen Mindestzinssatz von 2% zu verzinsen.

FINANZIELLES

Die Pensionskasse wurde wie die meisten Pensionskassen in der Schweiz durch die Krise an den Finanzmärkten stark betroffen. Im schlechtesten Börsenjahr seit der Einführung des BVG verlor die Pensionskasse rund 19,1 Mio. Franken. Einzig die Anlagen in Wohnliegenschaften rendierten mit einem Mehrertrag von 1,7 Mio. Franken. Somit betrug der Verlust aus Vermögensanlagen 17,4 Mio. Franken. Der Versicherungsteil weist nach

der Zuweisung von 0,5 Mio. Franken in die Rückstellung «Technischer Zinssatz», der Entnahme von 0,2 Mio. Franken aus der Rückstellung «Teuerungsanpassungsfonds» zur Finanzierung der Rentenerhöhungen und der Bildung der übrigen technischen Rückstellungen ein Ergebnis von –4,0 Mio. Franken aus, so dass unter Berücksichtigung der Verwaltungskosten von 0,2 Mio. Franken ein Gesamtverlust von rund 21,6 Mio. Franken resultierte. Damit musste nach Auflösung der Wertschwankungsreserve, die nach dem vom Amt für berufliche Vorsorge und Stiftungsaufsicht verlangten Übertrag des Vermögens des Unterstützungsfonds 12,8 Mio. Franken betrug, ein Verlust von 8,8 Mio. Franken vorgetragen werden.

Der Deckungsgrad sank dramatisch von 111,2% auf 92,4%. Sollte der Deckungsgrad weiter sinken, müssten Sanierungsmassnahmen in Betracht gezogen werden. Aufgrund der geltenden Anlagestrategie beträgt der Zielwert für den Deckungsgrad nach wie vor 116%.

XVIII. Fachkommission für Grundsatzfragen

BEHÖRDE

Die Zusammensetzung der Kommission blieb im Berichtsjahr unverändert.

TÄTIGKEIT

Die Kommission traf sich im Berichtsjahr zu zwei Sitzungen.

Die Revision des Zivilgesetzbuches im Bereich des Erwachsenen- und Kinderschutzes (EKS; heutiges Vormundschaftsrecht) stand weiterhin im Zentrum der Aufmerksamkeit. Das Parlament verabschiedete im Dezember die Referendumsvorlage. Die Revision behält nun definitiv die Zuständigkeit der Behörden am Heimatort für EKS-Massnahmen bei, wenn die Kantone diese vorsehen (Artikel 442 Ziffer 4 revZGB). Damit bleibt die gesetzliche Grundlage, die den Burgergemeinden diese Aufgabe erst ermöglicht, gesichert. Neu verlangt das Bundesgesetz die Schaffung einer Behörde von mindestens drei Fachleuten, der sämtliche Aufgaben des EKS übertragen werden. Die Kommission begann zudem zusammen mit dem Verband bernischer Burgergemeinden mit den Vorarbeiten für die Umsetzung des neuen Verfahrensrechtes in den Burgergemeinden. Die kantonalen Anforderungen an die EKS-Behörden und an das Verfahren sind erst im Entstehen begriffen.

Die Kommission beobachtete die Gesetzesarbeiten der Rechtskommission des Nationalrates zur parlamentarischen Initiative Leutenegger Oberholzer, die auf die Gleichstellung der Ehegatten im Bereich des Namens- und Bürgerrechtes abzielt. Ein Entwurf zu einer Revision des ZGB liegt nun vor und wird 2009 im Parlament beraten.

Im Auftrag des Kleinen Burgerrates nahm die Kommission Stellung zu einer Anfrage der kantonalen Erziehungsdirektion, in welche moderne Rechtsform die historischen Einrichtungen der sogenannten Mushafenstiftung und des Schulseckelfonds neu gekleidet werden sollen. Die Kommission bevorzugte die Schaffung einer privatrechtlichen Stiftung. Der historische Hintergrund der beiden Einrichtungen soll nicht nur in deren Namen, sondern auch bei der Trägerschaft zum Ausdruck kommen. Aus diesem Grunde

möchte die Kommission die aktive Beteiligung der Burgergemeinde bei der Verwaltung des Stiftungsvermögens erhalten, obwohl das Vermögen nicht sehr bedeutend ist.

Auf Anstoss des kantonalen Amtes für Gemeinden und Raumordnung befasste sich die Kommission mit der Frage, ob es gemeinderechtlich zulässig sei, wenn eine burgerliche Korporation, zum Beispiel eine Bäuertgemeinde, die Gemeindeangehörigkeit aufgrund des Familiennamens bestimmt, oder ob sie die Gemeindezugehörigkeit nicht wie die Burgergemeinden nach kantonalen bürgerrechtlichen Regeln definieren müsse. Eine verbindliche Antwort war wegen der komplexen Rechtsfragen nicht möglich.

Die Kommission verfolgte schliesslich die Arbeiten der Steuergruppe zur Koordination der Sozialhilfe und Vormundschaft in der Burgergemeinde.

XIX. Fachkommission für Kultur

Die Fachkommission für Kultur trat im Berichtsjahr zu sechs Sitzungen zusammen, in denen sie 362 (330) Beitragsgesuche für kulturelle Projekte behandelte, rund 10% mehr als im Vorjahr.

Von diesen Eingaben wurden 293 in empfehlendem Sinn an den Kleinen Burgerrat zum Entscheid weitergeleitet, der den unterbreiteten Vorschlägen weitgehend folgte und insgesamt rund 825 000 (743 000) Franken (siehe Kapitel VII, Ziffer 3, 2. Lemma) an einmaligen Beiträgen gewährte.

Unter den begünstigten Projekten sind rund

- 44% dem Bereich Musik,
- 25% dem Bereich Theater/Tanz/Film,
- 17% dem Bereich Druck-Erzeugnisse,
- 8% dem Bereich Ausstellungen und
- 6% dem Bereich Diverses

zuzuordnen.

Zahlreiche Beiträge gingen an Produktionen, die in der Dampfzentrale, der Reithalle/Tojo-Kulturraum, im Schlachthaus Theater, Kultur-Casino, PROGR/Zentrum, La Cappella, Kornhaus, in der Französischen Kirche, im ONO Theater, Zentrum Paul Klee, Konservatorium und in der Nydegkirche stattfanden:

– Dampfzentrale	Fr. 52 500	(22 Produktionen)
– Reithalle/Tojo	Fr. 42 000	(23 Produktionen)
– Schlachthaus Theater	Fr. 27 000	(10 Produktionen)
– Kultur-Casino	Fr. 25 000	(5 Produktionen)
– PROGR	Fr. 19 000	(7 Produktionen)
– La Cappella	Fr. 16 000	(7 Produktionen)
– Kornhaus	Fr. 15 000	(5 Produktionen)
– Französische Kirche	Fr. 14 000	(8 Produktionen)
– ONO	Fr. 10 500	(6 Produktionen)
– Zentrum Paul Klee	Fr. 10 000	(4 Produktionen)
– Konservatorium	Fr. 8 000	(4 Produktionen)
– Nydegkirche	Fr. 5 000	(4 Produktionen)

Zum dritten Mal wurde der Berner Kultursommer zusammen mit der Stadt Bern als gemeinsames Programm durchgeführt.

Mit einem grossen finanziellen Beitrag wurde die Ausstellung «Ferdinand Hodler. Eine symbolische Vision» im Kunstmuseum Bern unterstützt.

Ausserdem erhielten unter anderen folgende nennenswerte Projekte namhafte Beiträge von der Burgergemeinde:

- Carl-Albert-Loosli-Gesellschaft, Ausstellung zum 50. Todestag von C. A. Loosli
- 25. Gurtenfestival
- Biennale Bern
- Jubiläumsveranstaltung 25 Jahre Unesco-Welterbe Bern
- Tanz in Bern (Nachfolgeveranstaltung der Berner Tanztage)
- Berner Museumsnacht
- Kulturfestival im Turm Schloss Holligen
- Jubiläumskonzert (20 Jahre) Amadeus Chor Bern
- Jubiläumskonzert (30 Jahre) Sinfonisches Blasorchester Bern
- wöchentliche Auftritte des Swiss Jazz Orchestra im «Bierhübeli»
- Mahogany Hall Bern
- ensuite kulturmagazin

Die jährlich wiederkehrenden kulturellen Beiträge beliefen sich auf 1 320 000 (970 000) Franken. Die wichtigeren Empfänger dieser Beiträge sind das Berner Symphonie-Orchester (500 000 Franken), das Berner Kammerorchester (150 000 Franken), die Berner Münster-Stiftung (100 000 Franken), das Theater an der Effingerstrasse (80 000 Franken), das Internationale Jazzfestival Bern (70 000 Franken), die Knabenmusik der Stadt Bern (70 000 Franken). Die ausgerichteten Summen können aufgrund der erfolgten Neubeurteilungen von Jahr zu Jahr variieren.

KULTURPREIS 2008

Der Kulturpreis 2008 wurde dem Theaterzirkus Wunderplunder verliehen, «in Anerkennung des beeindruckenden Engagements, mit dem seit mehr als 20 Jahren die jeweils aus je fünf jungen erwachsenen Frauen und Männern bestehende Zirkustruppe den Angehörigen von Schulen, sonderpädagogischen Institutionen und Altersheimen vor allem im Kanton Bern die Gelegenheit bietet, während einer Woche in der poetischen Atmosphäre der Manege in eine andere Rolle zu schlüpfen und damit einen speziellen Farbtupfer in den Alltag zu setzen».



*Das Wunderplunder-Team mit Zirkushund Arta
(Foto: Hansueli Trachsel)*

Im Herbst 1984 setzten sich vier Schülerinnen und Schüler der Schule für Sozialarbeit Bern (HFS) zusammen und begannen zu träumen – sie fantasierten über Zeltstangen, rote Nasen, Traktoren und leuchtende Kinderaugen, kurz: Sie träumten von einem eigenen, ganz besonderen Zirkus.

In den folgenden 20 Jahren wurde aus einer Idee ein Pionierprojekt idealistisch Gleichgesinnter und schliesslich ein Kleinbetrieb mit (fast) geregelten Arbeitsabläufen.

Heute ist der Theaterzirkus Wunderplunder von Mai bis Oktober vor allem im Kanton Bern unterwegs; jeweils im Juli gastiert er für eine Woche in Bern. Er kann von Schulen, sonderpädagogischen Institutionen, Altersheimen, Elternvereinen und ähnlichen Einrichtungen engagiert werden. Begleitet von Holzwagen, einem richtigen Zirkuszelt sowie einem hellblauen Lastwagen voller Animationsmaterial und allerlei wunderlichem Plunder, reisen die zehn Wunderplunder-Allrounderinnen und -Allrounder an und verwandeln die Umgebung in ein «Zirkusdorf zum Anfassen».

Wöchentlich stehen rund 60 frischgebackene Artistinnen und Artisten mit Lampenfieber in der Manege und zeigen dem Publikum ein einzigartiges Programm.

Der Theaterzirkus Wunderplunder ist ein Verein mit 10 Aktiv- und rund 1100 Passivmitgliedern. Er ist gemeinnützig und nicht gewinnorientiert. Die Preissumme soll für Investitionen eingesetzt werden, die den Fortbestand des Unternehmens auch längerfristig sichern.

XX. Fachkommission für Information

Mit der Teilrevision der Satzungen der Burgergemeinde vom 17. Dezember 2008 wird die Aufgabe der Fachkommission dahingehend präzisiert, dass sie den Kleinen Burgerrat und die Präsidialabteilung in strategischen Belangen der Kommunikation berät. Gleichzeitig wird die bisherige Fachkommission für Information in «Fachkommission für Kommunikation» umbenannt.

Die operative Beratung erfolgt seit September 2006 durch eine externe Agentur. Diese Lösung bewährte sich in herausfordernden Kommunikationslagen. Die Zusammenarbeit der Fachkommission mit der Agentur ist inzwischen etabliert.

Die Fachkommission bereinigte in mehreren Sitzungen die Neugestaltung des Erscheinungsbilds der Burgergemeinde (Corporate Design) und leitete die Anpassung des Webauftritts und der veralteten Tonbildschau ein.

Im August bewilligte der Kleine Burgerrat 14 100 Franken für eine grundlegende Überarbeitung des bisherigen «Burger-Breviers». Die Konzeptarbeit konnte die Fachkommission per Ende Jahr abschliessen.

Das Informationsorgan MEDAILLON erschien termingerecht in zwei weiteren Ausgaben und berichtete über die vielfältigen burgerlichen Aktivitäten.

Im Auftrag des Kleinen Burgerrates erarbeitete die Fachkommission Vorschläge zur Schaffung eines «Jahresberichtes», der die interessierte Öffentlichkeit in knapper Form über die Leistungen der Burgergemeinde informieren soll. Im November erteilte der Kleine Burgerrat der Fachkommission den Auftrag, ein konkretes Projekt vorzulegen.

Zuhanden der Präsidialabteilung unterbreitete die Fachkommission Vorschläge für Weisungen an die Mitarbeitenden der Burgergemeinde für den Umgang mit den Medien.

Wichtige Bestandteile der Kommissionsarbeit bildeten wiederum die alle Jahre stattfindenden informellen Gespräche mit Berner Medienvertretern.

XXI. Fachkommission für Sozialfragen

Die Fachkommission für Sozialfragen trat zu drei Sitzungen zusammen. Es wurden 6 (5) Aufträge zur Fallübertragung an die Zentrale Fürsorgestelle von 4 (4) verschiedenen Gesellschaften und Zünften genehmigt und 12 (14) Vereinbarungen verschiedener Gesellschaften und Zünfte des vorhergehenden Jahres überprüft und erneut genehmigt. Mehrere Kommissionsmitglieder nahmen an sechs Almosnerkonferenzen und zwei Weiterbildungen teil.

Die Fachkommission beschäftigte sich mit dem Thema «Koordination der Sozialhilfe und Vormundschaft in der Burgergemeinde». Simone Bangerter, die in der Steuergruppe Koordination Sozialhilfe und Vormundschaft in der Burgergemeinde Bern Einsitz hatte, orientierte an den Sitzungen über deren Arbeit. Die Diskussion fand statt, und Anregungen wurden aufgenommen und weitergeleitet.

Es zeichnete sich bereits am Anfang des Jahres ab, dass die Burgergemeinde eine Kommission für Sozialfragen einsetzen würde, was die Auflösung der Fachkommission für Sozialfragen bedeutete. An ihrer letzten Sitzung löste sich die Fachkommission denn auch auf. Den Damen Simone Bangerter-von Graffenried, Marianne Gerber, Pierrette Schärer und Monique Winzenried-von Graffenried und ihrer Sekretärin Trudi Hadorn sei an dieser Stelle für ihren Einsatz und die gute Zusammenarbeit herzlich gedankt. Die Fachkommission für Sozialfragen prägte während insgesamt sechs Jahren die Sozialpolitik der Burgergemeinde mit.

XXII. Albrecht von Haller-Stiftung der Bürgergemeinde Bern

Nachdem bereits 2005 die Initialzündung für die Jubiläumsfeierlichkeiten zum 300. Geburtstag Albrecht von Hallers aus dem Kreis des Stiftungsrates erfolgte, hat die Albrecht von Haller-Stiftung nun mit dem eigentlichen Jubiläumsjahr ein ausserordentlich bewegtes und erfolgreiches Jahr hinter sich. Verschiedenartigste Partner und Sponsoren haben sich für das Jubiläum begeistert und zahlreiche Ausstellungen, Events, Vorträge und Publikationen organisiert und durchgeführt. Eine ausserordentliche Sitzung am 9. April 2008 diente der Standortbestimmung und der Orientierung der Stiftungsräte durch den Koordinator, Georg von Erlach.

An der ordentlichen Sitzung vom 5. November 2008 gab Prof. Dr. Urs Boschung, Vizepräsident der Albrecht von Haller-Stiftung seit 1992, seinen Rücktritt als Stellvertreter bekannt, er bleibt aber weiterhin als Mitglied im Stiftungsrat, dem er seit 1986 angehört. Damit ist das Langzeitgedächtnis innerhalb der Stiftung weiterhin gewährleistet. Auf Vorschlag des Präsidenten wird das Stiftungsratsmitglied Dr. Christophe von Werdt zum Vizepräsidenten der Albrecht von Haller-Stiftung gewählt. Um nach der Pensionierung des Präsidenten, J. Harald Wäber, und der Geschäftsführerin, Dr. Barbara Braun, die Verbindung zur Bürgerbibliothek Bern zu reaktivieren, nimmt neu Dr. Claudia Engler, Direktorin der Bürgerbibliothek, Einsitz im Stiftungsrat. Für die vakante Stelle eines Botanikers wird ein Evaluationsverfahren eingeleitet.

Die Publikation der Dissertation «Gelehrte Kritik. Albrecht von Hallers literarisch-wissenschaftliche Rezensionen in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen» von Claudia Profos als Band X der Reihe *Studia Halleriana* steht bevor, die Haller-Stiftung wartet auf die Zusage eines Druckkostenzuschusses durch den Schweizerischen Nationalfonds. Sie sprach ausserdem einen kleineren Druckkostenbeitrag an den von Hubert Steinke, Urs Boschung und Wolfgang Pross herausgegebenen Band zum Jubiläumsjahr «Albrecht von Haller. Leben, Werk, Epoche».

Die Albrecht von Haller-Stiftung übernahm als Lizenznehmerin die Schirmherrschaft über die während des Berner Haller-Projektes errichtete Faust-Datenbank, die sich durch zahlreiche Ergänzungen und Beteiligungen anderer Projekte zu einer Datenbank des 18. Jahrhunderts entwickelt und seit je auf einem Server der Bürgerbibliothek technisch

betreut wird. Damit sollen Fortbestand und Weiterentwicklung der Datenbank durch eine übergeordnete Institution gewährleistet werden.

Das Jahr 2008 stand jedoch ganz im Zeichen des 300. Geburtstags Albrecht von Hallers (1708–1777). Haller, eine der wichtigsten Persönlichkeiten des Jahrhunderts der Aufklärung, und seine herausragenden Leistungen als Begründer der experimentellen Physiologie, Erforscher der Schweizer Flora und Dichter der Alpen wurden in einem äusserst vielfältigen Programm vorgestellt. Der von der Haller-Stiftung berufene Koordinator, Georg von Erlach, und ein siebenköpfiges Organisationskomitee stimmten alle Tätigkeiten aufeinander ab. Koordinator und Präsident haben sich ausserordentlich verdient gemacht bei der Suche von gewichtigen Sponsoren zur Finanzierung der Attraktionen im Botanischen Garten BOGA und für die Ausstellung im Historischen Museum Bern.

Der Auftrag zur Medialisierung wurde von der Haller-Stiftung speziell dem PR-Büro Farner Consulting übertragen. Die rege Präsenz in Publikationen, Presse, Fernsehen und Radio fand reichen Niederschlag in Belegen. Das Jubiläumsprogramm in Form einer von Hannes Saxer, Muri, gestalteten Broschüre in 75 000 deutschen und 5000 französischen Exemplaren und die passend abgestimmte Website, die finanzielle Übernahme der Übersetzungen sowie ein Beitrag an das thematisch auf Haller bezogene Unipressheft vom Dezember 2007 als Einstieg gingen ebenfalls auf das Konto der Haller-Stiftung.

Bereits 2006 beauftragte die Stiftung den Schriftsteller Lukas Bärfuss und den Regisseur Christian Probst mit der Kreation eines aktuellen Theaterstückes. Das Resultat, «Ebenda – ein Gedächtnistheater», das am eigentlichen Geburtstag, dem 16. Oktober 2008, vor geladenen Gästen uraufgeführt und nachher vom Stadttheater in den Spielplan aufgenommen wurde, beleuchtet die Gestalt Hallers aus verschiedenen Perspektiven, setzt sich mit der Gedächtniskultur auseinander und zeigt verschiedene originelle Regieeffälle. Die Interpretation der Figur Hallers löste, wie es sich für ein modernes Theaterstück gehört, Kontroversen aus. Den festlichen und interessanten Premierenabend beerhten Bundesrat Samuel Schmid und Bürgergemeindepräsident Franz von Graffenried mit Eröffnungsreden, während der Stiftungspräsident, als Haller verkleidet, vorgängig in Versen dessen Leben Revue passieren liess. Als geschlossene Aufführung

wurde das Theaterstück mit geladenen Gästen und 400 interessierten, von Lehrern begleiteten Gymnasiasten wiederholt!

Die Stiftung «Schweizer Jugend forscht» verlieh den anlässlich des Jubiläumsjahrs von der Haller-Stiftung ausgesetzten Haller-Preis dem Jungforscher Simon Crameri für seine Arbeit «Naturschützerische Bedeutung eines Eichenwalds im Vergleich zu einem nadelholzreichen Nutzwald anhand der Brutvögel». Das äusserst sorgfältig ausgearbeitete und stringent präsentierte Projekt untersucht Artenvielfalt, Vorkommen von gefährdeten Arten und Bestandesdichte der beiden Waldarten als Grundlage für das Vorkommen bestimmter Vogelarten anhand von Revierkartierungen der Vogelwarte Sempach. Fazit: Lockerer Eichenwald und unverbüschte, nadelholzfreie Waldbestände begünstigen das Vorkommen zahlreicher Rote-Liste-Arten.

XXIII. Hochschulstiftung der Burgergemeinde Bern

Der Stiftungsrat der nach Artikel 80 ff. ZGB selbständigen Stiftung hielt in unveränderter Zusammensetzung während des Berichtsjahres drei Sitzungen ab.

In Ausführung des Beschlusses des Kleinen Burgerrates vom 28. Mai 1996 über das Verhältnis zwischen der Burgergemeinde Bern und der Universität Bern stellte der Stiftungsrat auf Gesuch der Universitätsleitung dem Kleinen Burgerrat dreimal Antrag auf Verwendung burgerlicher Mittel zugunsten universitärer Vorhaben.

Der Kleine Burgerrat bewilligte Beiträge von insgesamt 102 000 Franken an folgende Projekte:

- Gesuch von Prof. André Holenstein, Historisches Institut, um finanzielle Unterstützung des internationalen Kongresses anlässlich des 300. Geburtstags Albrecht von Hallers vom 14. bis 18. Oktober 2008
- Gesuch von Prof. Erwin Flückiger, Physikalisches Institut, um finanzielle Unterstützung der Fachtagung «Hallers Gletscher – Berns Beitrag zur Gletscherforschung» anlässlich des 300. Geburtstags Albrecht von Hallers vom 17. bis 18. Oktober 2008
- Gesuch von Prof. Bernd Nicolai, Institut für Kunstgeschichte, um finanzielle Unterstützung der Europäischen Münsterbautagung 2008
- Gesuch von Christophe von Werdt, Universitätsbibliothek/Schweizerische Osteuropabibliothek, um finanzielle Unterstützung der internationalen Nachwuchstagung zum Thema «Mapping Eastern Europe/Osteuropa kartiert», September 2008
- Gesuch von Prof. Margaret Bridges, Institut für Englische Sprachen und Literaturen, um finanzielle Unterstützung der Vereinigung SAMEMES (Swiss Association of Medieval and Early Modern English Studies) am 3./4. Oktober 2008 in Bern
- Gesuch von Prof. Gerhard Jäger, Institut für Informatik und angewandte Mathematik, zur Unterstützung des «International Workshop on Recent Trends in Proof Theory» vom 3. bis 8. Juli 2008
- Gesuch von Prof. Kathrin Altwegg, Physikalisches Institut, zur Unterstützung der Publikation eines Buches zur 40-jährigen Geschichte der Weltraumforschung
- Gesuch von PD Dr. Anne-Marguerite Fryba, Institut für Französische Sprache, zur Unterstützung einer Tagung zum 50. Todestag von Karl Jager

Das Stiftungskapital beläuft sich per 31. Dezember auf 10,19 Mio. Franken. Die Erfolgsrechnung schliesst mit einem Ausgabenüberschuss von 0,48 Mio. Franken (Wertschriften) ab.

XXIV. Paul Klee-Stiftung der Burgergemeinde Bern

Unter dem Präsidium von Dr. Lorenz Meyer trat der Stiftungsrat mit den Mitgliedern Dr. Rudolf Stämpfli und Dr. Josef Helfenstein am 11. Juni zu seiner ordentlichen Jahressitzung zusammen. Es wurde unter anderem beschlossen, das im und um das Zentrum Paul Klee angelegte Grossprojekt «Jenseits von Eden. Eine Gartenschau» namhaft zu unterstützen. Gleichzeitig entschied der Stiftungsrat, sich bis 2010 an der Erschliessung des von Livia und Alexander Klee dem Zentrum überlassenen Archivs von Paul Klee zu beteiligen. Weitergeführt wurde die Unterstützung der Erarbeitung einer Paul Klee-Monographie. Im Frühjahr erwarb die Stiftung das Werk ohne Titel (zwei liegende Akte darstellend) und vertraute dieses als Dauerleihgabe dem Zentrum an. Im Herbst folgte ein Beitrag an das Kreastivspiel «Fische im Kreis» des Kindermuseums Creaviva.

Das Stiftungskapital beläuft sich per 31. Dezember 2008 auf 22 428 361 Franken. Die Erfolgsrechnung schliesst mit einem Ausgabenüberschuss von 2 546 020 Franken.

XXV. Kulturstiftung der Burgergemeinde Bern

Unter dem Präsidium des Burgergemeindepräsidenten beschloss der Stiftungsrat mit den Mitgliedern Brigit Krneta-Jordi und Andreas Kohli an seinen drei Sitzungen wiederum eine namhafte finanzielle Vergabung.

Seit Beginn der Planung der neuen burgerlichen Überbauung «Wohnen im Obstgarten» im Oberen Multengut beabsichtigte der Stiftungsrat, in irgendeiner Form ein zusätzliches, eigenständiges Kunstobjekt zu finanzieren. Im Laufe der Überbauungsarbeiten kam bald einmal der Wunsch auf, die beiden Innenhöfe mit zwei Brunnen stimmungsvoll zu beleben. Diese zusätzliche Investition hingegen war nicht im Baukredit vorgesehen. Im Hinblick auf ein optimales Gesamtergebnis und eine Einheit innerhalb der neuen Überbauung hat der Stiftungsrat beschlossen, einen der beiden Zierbrunnen samt Installation mit 50 000 Franken zu finanzieren. Als Sponsor des zweiten Brunnens konnte die DC Bank gewonnen werden. Die Federführung und Gestaltung wurde sinnvollerweise dem bereits in die Überbauung involvierten Büro B, Architekten und Planer AG, übertragen.

2003 schenkte die Burgergemeinde Bern der Kulturstiftung aus einer Erbschaft die renovationsbedürftige Liegenschaft Oberer Quai 36 in Biel. 2005/2006 erfolgte die Totalsanierung. Die nun vollvermietete Liegenschaft erweist sich als gute und sinnvolle Kapitalanlage.

Das Stiftungskapital beläuft sich per 31. Dezember 2008 auf 2 407 574 Franken. Die Erfolgsrechnung schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von 77 777 Franken.

XXVI. Oberwaisenkammer der Stadt Bern

BEHÖRDE

Während der Berichtsperiode blieb die Zusammensetzung der Kammer unverändert.

TÄTIGKEIT

Ende 2008 waren bei der Kammer insgesamt 79 (71) vormundschaftsrechtliche Betreuungsverhältnisse gemeldet, davon 52 Beistandschaften, 11 Beiratschaften und 16 Vormundschaften.

Die Kammer trat zu zehn ordentlichen Sitzungen zusammen und behandelte 41 vormundschaftliche Berichte und Rechnungen. Sie genehmigte 39 der Berichte, zwei stellte sie zurück. Sie blieben im Berichtsjahr pendent.

Im Rahmen ihrer systematischen Kontrolle der Tätigkeit der burgerlichen Vormundschafts- und Sozialhilfebehörden führte die Kammer mit zwei Behörden Gespräche. Diese dienten nebst der Erörterung der Selbstkontrollen dem Gedankenaustausch und dem Vorbringen von Anliegen ausserhalb konkreter Fälle. Generell überprüfte die Kammer die im Jahr 2007 eingegangenen Fragebogen zur Selbstkontrolle der einzelnen Vormundschaftsbehörden.

Die Kammer begleitete die ambulanten Massnahmen in Bezug auf drei Patientinnen und Patienten im Zusammenhang mit fürsorgerischen Freiheitsentziehungen (FFE). In einem Fall konnten die Massnahmen aufgehoben werden. Aufgrund von fünf Gefährdungsmeldungen prüfte die Kammer die Notwendigkeit einer FFE, musste aber schliesslich keine Einweisungen verfügen. In einem Fall erfolgte ein Antrag an die Vormundschaftsbehörde, die Anordnung von fürsorgerischen Massnahmen ohne Freiheitsentziehung zu prüfen.

Es gingen drei Beschwerden in kindesrechtlichen Angelegenheiten ein. Angefochten wurde einmal die Einräumung des Besuchsrechtes an den Kindsvater, dann der Entzug

der mütterlichen Obhut. Im dritten Fall bestand Uneinigkeit zwischen der Vormundschaftsbehörde und der Mutter über die Tragweite der angeordneten Erziehungsbeistandschaft.

Zu entscheiden hatte die Kammer schliesslich die Gesuche um Erteilung der Zustimmung zum freihändigen Verkauf einer Liegenschaft nach Artikel 404 Absatz 3 ZGB und um Zustimmung der Aufsichtsbehörde zur Erteilung zwischen Beistand und Verbeiständetem (Artikel 422 Ziffer 7 ZGB).

Bürgergemeinde Bern

Bürgerhaus
Amthausgasse 5
3000 Bern 7

T 031 328 86 00
F 031 328 86 19

info@bgbern.ch
www.bgbern.ch